

4. Jahrgang
Ausgabe Nr. 14
Samhain 2003
5,80 € / 10 SFr

DER GOLEM

Magick • Gnosis • Metaphysik





Editorial

Liebe LeserInnen des GOLEM,

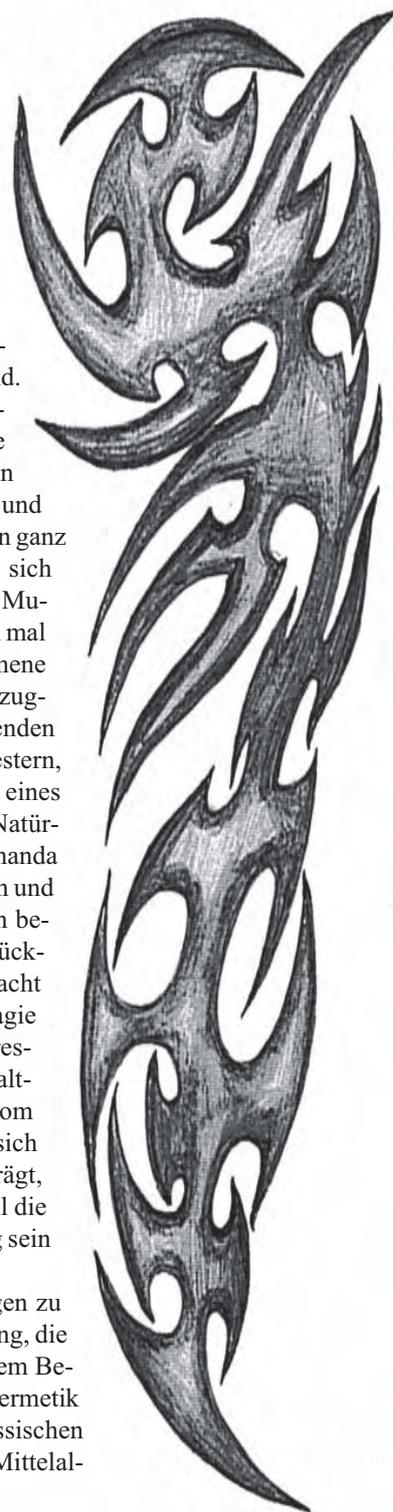
Bewußtseinsweiterung ist ein so oft gebrauchtes Schlagwort in der esoterischen und magischen Szene, daß es fast banal geworden ist, es zu gebrauchen – jeder glaubt sofort zu wissen, worum es dabei geht. Doch wie *weit* darf eigentlich die *Erweiterung* gehen?

Der Heide möchte gern Heidnisches lesen; der politisch links orientierte Heide möchte dabei kein böses völkisches Gedankengut vor Augen haben und der rechte Heide verspottet seinerseits die Linken und die Roten, die sowieso schon immer an allem Schuld sind. Frauen mögen Frauenliteratur und Hexen Hexentexte, Männer dagegen ist die Frauenliteratur zu feministisch und die Hexentexte sind zu albern und nicht rational genug. Die Rationalität gehört den Rationalisten und das Ideelle den Idealisten. Der Ritualmagier kann nur mit klaren Ritualanweisungen etwas anfangen, der Psychedeliker nur mit Gebrauch und Erfahrungsschilderungen psychedelischer Substanzen. Die Okkultisten schwören auf ihren ganz speziellen Orden und können andere Gruppierungen nicht ab und Linkshänder fühlen sich intelligenter als Rechtshänder, während Letztere die Linkshändigen für Sonderlinge und Mutanten halten. Die Schwarzen tragen schwarzes Tuch, Lack und Leder und niemals einfach mal so ein orange gebatiktes T-Shirt und die Hippies mögen immer betont heruntergekommene Klamotten und Rasta-Zöpfe und niemals einen Nadelstreifenanzug mit Krawatte. Der Anzugträger wiederum blickt verächtlich auf die Penner und die Penner hassen den wohlhabenden Teil der Gesellschaft. Jeder hat seine Religion und die Religion der anderen ist von vorgestern, patriarchal, irrational und wer weiß nicht was noch alles. Vegetarier empfinden das Essen eines Döners als Verbrechen und für Fleischesser sind Vegetarier nur blutleere Schwächlinge. Natürlich lesen wir gerade immer das Richtige, vor allem den Guru, der gerade in ist: Shivananda oder Osho oder Crowley oder die Märchen über die Hexe Babajaga. Während wir abheben und levitieren, Yoga praktizieren und unseren Energiekörper mit dynamischen Meditationen beglücken, fällt es uns schwer, so einfache Dinge im Griff zu haben wie geborgte Dinge zurückzubringen, Versprechen zu halten und bei Terminen pünktlich zu sein. Das Alltägliche macht sich nicht so gut wenn man auf dem seligen Trip der Erleuchteten ist ... Für Politiker ist Magie nur Aberglauben und für Abergläubische ist ein ganz weltlicher Krieg um politische Interessen Schnee von gestern. Wenn man mit Engeln kommunizieren kann, ist der häßlich gewalttätige Tod von Menschen nur emotionale Belastung. Der Intellektuelle berichtet gern vom letzten Theaterstück, das er gesehen hat oder zitiert Heidegger, aber nie wann und wie er sich das letzte Mal selbstbefriedigt hat. Wer auf dem Schulhof nicht Lonsdale oder Adidas trägt, kriegt paar auf die Fresse und wer mit meiner Freundin schläft auch. Man kann sehr wohl die alchemistischen Werke der Sufis studieren und gleichzeitig profan und brutal eifersüchtig sein ... Ach ja Bewußtseinsweiterung ... was war das noch gleich?

Es gab mal eine Zeit, deren Ideal es war, zwischen dem Körperlichen und dem Geistigen zu vermitteln, die die Schönheit liebte und fruchtbare Ideen und der nichts über Menschen ging, die es vermochten, *universal* zu denken. Diese Zeit wird *Renaissance* genannt und ist aus dem Bewußtsein so gut wie verschwunden. Die Renaissance liebte nicht ohne Grund ebenso die Hermetik und die Magie und als größtmögliche Magie galt das Leben selbst ... Das LEBEN! In klassischen Geschichtsbüchern wird das Wort Renaissance immer als Wiederaufschwung (nach dem Mittelalter) übersetzt. Aber es bedeutet wörtlich *Wiedergeburt* ...

Euer

Frank Celniker
/.



Inhalt

„ELF IST DIE SÜNDE ...“

**Die magischste aller Zahlen in Kulturgeschichte, Mathematik
und Kabbalistik
Teil IV**

6

„Uranus ist der planetare Herrscher des Wassermann und damit der wesentliche Initiator des Neuen Zeitalters. Man darf gespannt sein, wohin diese Entwicklung führen wird – zu mehr Freiheit oder tyrannischem Chaos. Die alten Kräfte drängen empor, in der Welt genauso wie in der Seele des Menschen. Die magische Zahl Elf bietet die einmalige Chance, diese Kräfte zu verstehen und zu integrieren, um sie bewußt einzusetzen.“

DIE ZEIT DER DÄMONEN

14

„Durch die Konfrontation mit den Dämonen und dem Durchlaufen der verschiedenen Zustände im Ritual wird ein neuer Zugang zum Thema Dämonen geschaffen bzw. intensiviert, der künftige Arbeiten sicherlich nachdrücklich beeinflussen wird.“

DIE LEICHTE UNERTRÄGLICHKEIT DES SEINS ...

**oder
Das Eigentliche ist für das Auge unsichtbar**

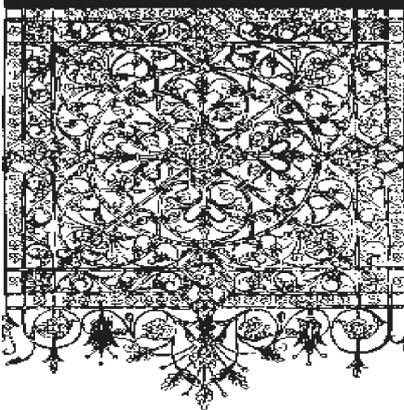
„... Trotz ihres himmlischen Rausches waren die ekstatischen Asketen unglücklich. Dann nahmen sie wieder ihre Zuflucht zu der Peitsche, um ihr widerspenstiges Fleisch zu bestrafen, es anzuklagen für die Unempfänglichkeit ihrer Seele und ihres gottverlassenen Zustands, obwohl der Fehler allein in ihrem verwirrten, sich selbst suchenden Geist lag. Sie begehrten die Wunder des Himmels auf dieselbe Weise, wie wir die Schätze der Erde begehren.“

DER EINFLUSS DES BUDDHISMUS AUF

A. CROWLEY

„Das Buch des Gesetzes spricht nicht sehr wohlwollend vom Buddhismus: ‘Mit meinen [des ägyptischen Gottes Horus] Klauen reiße ich das Fleisch des Inders und des Buddhisten, Mongolen und Din.’“

26



DIE QLIPTHOTH UND die TUNNEL SETHS

Teil II

34
„Zu dem Zwecke der praktischen Arbeit mit den Qliphoth und deren Erfahrung ist eine *axis mundi* am zweckdienlichsten. Innerhalb schamanischer Reisen kann die Weltenachse als eigenes Thema bereist werden. Sie besitzt in der theoretischen Kabala ihre Entsprechung im Lebensbaum der Sephiroth.“

INTERVIEW MIT ARNE UND Kai VOM Musikprojekt „HADIT“

38
„Unser höchstes Ziel ist sicherlich das Aufbrechen von Eindimensionalität und die Abkehr vom Automatismus. Einhergehend mit thelemitischem Gedankengut streben wir nach Befreiung des Individuums von Konvention und angelebter Charakter-Schablone. Schlußendlich sollte das souveräne Einzelwesen fähig sein, sich eigenständig zu organisieren und ohne permanente externe Kontrolle seine Gedanken und Ideen zu verwirklichen, die es dann ohne Einwirkung eines Zwanges der Gemeinschaft zur Verfügung stellt.“

KENNEN SIE OSKAR R. SCHLAG?

43
„Im Verlaufe seines Besuches erhält Herr Schlag von Jane Wolfe ein handgemachtes Ankh. Er erinnert sich vor allem daran, daß Phyllis Seckler und die restlichen Hausbewohner ‘den ganzen Tag im Haus den Dolch geschwungen und das Pentagrammritual zelebriert haben.’“

AYAHUASCA-VISIONEN

53
„Die nach der Einnahme wahrgenommenen charakteristischen Muster, Linien und Energiefelder dienen dabei einem tieferen Verständnis des Lebens und werden von Schamanen zur rituellen Heilung von Krankheiten genutzt.“

55

Leserbriefe

59

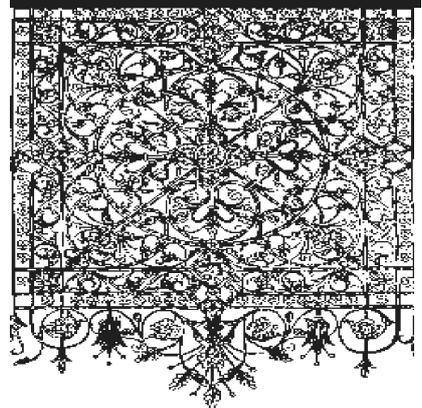
Buchempfehlungen

65

Impressum / Abo / AGB

66

Ausblick Nr. 15





„ELF IST DIE SÜNDE ...“

Die magischste aller Zahlen in Kulturgeschichte, Mathemagie und Kabbalistik

Teil IV

von Frank Cebulla

[9]

„Meine Zahl ist 11, wie die Zahl all jener, die zu uns gehören.“¹

Kein anderer hat den Charakter der Elf als Zahl der rebellischen Magick so unfehlbar und begeistert erkannt und aufgegriffen wie Aleister Crowley (1875 – 1947), dessen Name noch heute vielen Kleingeistern einen Schauer über den Rücken jagt und der zu seinen Lebzeiten alles getan hat, um diesen Schauer möglichst wirkungsvoll zu erzeugen und nachwirken zu lassen. Nichtsdestotrotz gehören seine Arbeiten zur Kabbalistik und magischen Numerologie zur unabdingbaren Wegzehrung, die Suchende heute auf den okkulten Pfaden mitnehmen (und in Häppchen genießen) können. Neben den Zahlen 93, 156 und 418 scheint die 11 die bedeutendste Zahl der Lehre von Thelema zu sein, ein Umstand, den heutige Thelema-Jünger bisher nur wenig gewürdigt haben. Crowleys Wort des Neuen Äons ABRAHADABRA, das „Wort der doppelten Macht in der Stimme des Meisters“², besteht aus 11 Buchstaben, unter denen 5 mal das A vorkommt und 6 andere Buchstaben. $5 + 6$ oder $(2 + 3) + (2 \times 3)$ ist wiederum 11 und verweist auf die Vereinigung von Pentagramm (Mikrokosmos) und Hexagramm (Makrokosmos) oder die alte mythologische Verbindung/Hochzeit zwischen Himmel und Erde. ABRAHADABRA addiert sich in der hebräischen Kabbala zu 418, eine Zahl, die ein Produkt aus 22 und 19 ist³. 22 als Elferzahl verweist auf die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets und die 22 Trümpfe des Tarot, während die 19 als Zahl des Mondes eine weibliche Zahl ist⁴. Nach der kabbalistischen Methode der *Aiq Bkr*, der Kabbala der Neun Kammern⁵, reduziert sich die 418 ebenfalls zu 22:

$$אבראהאדאברא = 1 + 2 + 2 + 1 + 5 + 1 + 4 + 1 + 2 + 2 + 1 = 22$$

Auch der hebräische Buchstabe Cheth ח ergibt ausgeschrieben חית 418 und als einzelner Buchstabe 8 ($= 2^3$). An dieser Stelle wenden wir eine verwickelte, aber äußerst interessante kabbalistische Operation an, die Cheth über das Wort ABRAHADABRA mit seiner 6/5-Struktur mit der Zahl 65 in Beziehung setzt, deren Quersumme ja 11 ist. Zum einen ist 65 nämlich der Zahlenwert von Adonai אדני, ein alter hebräischer Gottesname, den Crowley als Glyphe für den Heiligen Schutzengel verwendete. Da die 11, wie mehrfach herausgearbeitet, eine numerologische Allegorie für den Doppelgänger ist, haben wir hiermit einen Hinweis auf den Heiligen Schutzengel als mystischen Doppelgänger des Menschen. Die bereits erwähnte Kabbala der Neun Kammern ergibt für Adonai ebenfalls 11:

י	נ	ד	א	
10	50	4	1	= 65
1	5	4	1	= 11

Der Heilige Schutzengel ist in der Lehre von Thelema *der* Repräsentant des Wahren Willens, der dem berühmten Satz aus dem Buch des Gesetzes „Tu was Du *willst*, sei das ganze Gesetz!“ zugrunde liegt. Cheth zeigt mit seinem Zahlenwert 8 eine Verbindung zur 8. Sefira Hod an, die für intellektuelle Fähigkeiten und rationales Denken steht. Damit finden wir bereits drei der vier magischen Tugenden in der 11 wieder: *Wissen* (Hod, Daath), *Wollen* (Adonai) und *Wagen* (das Tun, die Überschreitung, das Gehen⁶, die Durchquerung der Tunnel). Fehlt also



nur noch die magische Tugend des *Schweigens*, die wir ebenfalls ganz einfach dem System einverleiben können, denn das hebräische Wort für ‚Schweigen bewahren‘ שׁוֹמֵט besitzt den Zahlenwert 65! An dieser Stelle wird wiederum deutlich, daß die 11 nicht zufällig als *die* Zahl der Magick angesehen wird.

Zum anderen steht die 65 mit der Zahl 20 kabbalistisch in Verbindung:

$$65 = 5 \times 13 = 5 \times (1 + 3) = 20$$

Im hebräischen Alphabet hat der Buchstabe Kaph כ den Zahlenwert 20 und es ist doch merkwürdig genug, daß das K sowohl im hebräischen als auch deutschen Alphabet der **11.** Buchstabe ist!⁷ Kaph bedeutet Hand oder Handfläche, was wiederum auf den handelnden Aspekt hindeutet, aber auch auf Geben und Nehmen oder Austausch und Kommunikation ganz allgemein. Der Hand als magischem Symbol begegnet man vor allem im magischen System von Austin Osman Spare, der sie als Glyphe für den „schöpferischen Willen, der sich in dem Drang zur Handlung oder Schöpfung manifestiert“⁸, sieht. Anhand der Methodik von Spare können wir auch erkennen, daß die Magie der 11 nicht nur einfach rhetorische Theorie ist, sondern einen greifbaren und praktischen Schlüssel enthält. Denn im genial einfachen und doch so komplexen System von Spare verwandelt sich das Schweigen in das stille Unbewußte, in dessen Tiefen das Wissen (die Sigille) als Ausdruck des Willens in einem handelnden Akt des Begehrens versenkt werden muß, um den Glauben zu realisieren. Dem Willen kommt dabei die schöpferische lenkende Kraft zu und der Lenker ist der Heilige Schutzengel, der das Gefährt (den Wagen⁹) steuert.

Doch kehren wir zu Crowley zurück. Sein magischer Orden A.:A.: als sichtbare Manifestation der Weißen Bruderschaft verwendet die 11 in seinem Namen (A = א = 1 also 1 – 1) und das Siegel des Ordens zeigt außer dem Bezug zur 7 als Zahl Babalons¹⁰ 3 mal die Zahl 77 (= 7 x 11). 3 x 77 ergibt 231, eine in der Kabbala heilige Zahl, weil die „231 Tore“ des Alphabets die 231 möglichen Verbindungen zwischen den 22 Buchstaben darstellen.¹¹ Die von Crowley gechannelte Offenbarungsschrift des „Buch des Gesetzes“ besteht aus 220 Versen (20 x 11) und überhaupt findet man in seinem Werk beständig subtile Hinweise auf die Elf und ihre Bedeutung. Als Beispiel mag hier das 11. Kapitel aus dem „Buch der Lügen“ dienen.¹² Es zeigt zuerst die Einheit (1) der oberen Drei: „Sie sind oberhalb des Abyss und enthalten alle Gegensätze in sich selbst.“ Dann die Dualität, die eigentlich gar keine ist (1 – 1): „Unterhalb von ihnen ist eine scheinbare Dualität von Chaos und Babalon ...“ Und im folgenden werden all die Dualitäten unterhalb des Abyss magisch transzendiert und aufgelöst, in dem These für These durch ihr Gegenteil ausgeglichen wird. „Heilig, Heilig, Heilig sind die Wahrheiten, die ich verkünde, sie als bloße Falschheiten kennend ...“ Die Dualität verschwindet damit in einem magischen Akt (11), in dem alles in die Leere befördert wird, um größtmögliche Kraft („Denn ich kann das Entzücken nicht ertragen.“) zu erzeugen. Spare bezeichnete diesen Zustand der Leere als „Dazwischen“, *Inbetweeness*. Die respektlose Überschreitung von Dogma und Illusion (die 10) durch die Verneinung der Gegensätze zeigt den wesentlichen Charakter der 11, denn die beiden Einsen sind Spiegel füreinander und nicht wirklich dualistisch und getrennt. Oder um es kabbalistisch auszudrücken: Es gibt keinen wirklichen Unterschied zwischen Kether (1) und Malkuth (10) und die Differenz zwischen den beiden Sefiroth ist nur eine Illusion, die es mit Hilfe der 11 (1 + 10) zu transzendieren gilt.

Die Reihe der Beispiele ließe sich fortsetzen, besonders „Das Buch des Gesetzes“ bietet dafür ausgiebigen Studienstoff. Im ersten Kapitel, Vers 60, spricht die sich offenbarende Göttin Nuit den Satz aus, der diesem Kapitel als Zitat vorangestellt ist. Nuit oder NU, נ, hat selber den

Zahl	AGYP.	PHON.	HEBRÄISCH				GRIECHISCH				LAT.	RUNEN	
			3 Bu	4 Lt	5 Zw	6 Nm	7 Bu	8 Lt	9 Zw	10 Nm		11 Bu	13 Sf
1	Ⲁ	A	א	1	alef	'Rind'	Α	α	1	alpha	A	ᚠ	4
2	Ⲃ	B	ב	2	bet	'Haus'	Β	β	2	beta	B	ᚢ	8
3	Ⲅ	D	ד	3	deth	'Tür'	Δ	δ	3	delta	D	ᚣ	16
4	Ⲇ	F	ה	4	heth	'Hand'	Ε	ε	4	epsilon	E	ᚤ	24
5	Ⲉ	H	ו	5	vav	'Nagel'	Ζ	ζ	5	zeta	H	ᚥ	32
6	Ⲋ	J	ז	6	zayin	'Waffe'	Η	η	6	eta	I	ᚦ	40
7	Ⲍ	L	ח	7	cheth	'Türschwelle'	Θ	θ	7	theta	K	ᚧ	48
8	Ⲏ	N	ט	8	tet	'Kette'	Ι	ι	8	iota	L	ᚨ	56
9	Ⲑ	P	י	9	yod	'Hand'	Κ	κ	9	kappa	M	ᚩ	64
10	Ⲓ	R	כ	10	kaph	'offene Hand'	Λ	λ	10	lambda	N	ᚪ	72
11	Ⲕ	T	ל	11	lamed	'Hand'	Μ	μ	11	mu	O	ᚫ	80
12	Ⲗ	V	מ	12	mem	'Wasser'	Ν	ν	12	nu	P	ᚬ	88
13	Ⲙ	M	נ	13	nun	'Nase'	Ξ	ξ	13	xi	Q	ᚭ	96
14	Ⲛ	Z	ס	14	samekh	'Stütze'	Ο	ο	14	omicron	R	ᚮ	104
15	Ⲝ	C	ע	15	ayin	'Auge'	Π	π	15	pi	S	ᚯ	112
16	Ⲟ	O	פ	16	pe	'Mund'	Ρ	ρ	16	rho	T	ᚰ	120
17	Ⲡ	A	צ	17	tsade	'Zacke'	Σ	σ	17	sigma	V	ᚱ	128
18	Ⲣ	B	ק	18	qaph	'Kiefer'	Τ	τ	18	tau	W	ᚲ	136
19	Ⲥ	F	ר	19	resh	'Kopf'	Υ	υ	19	upsilon	X	ᚳ	144
20	ⲧ	G	ש	20	shin	'Zahn'	Φ	φ	20	phi	Y	ᚴ	152
21	ⲉ	E	ת	21	thau	'Türschwelle'	Χ	χ	21	chi	Z	ᚵ	160

Aleph und Kaph (Auszug aus K. Menninger, Zahlwort und Ziffer, Göttingen 1979)





Herakles mit dem Apfel in der Hand

Zahlenwert $56 = 5 + 6 = 11$. Das „Komplement“ zu Nuit ist *Hadit*, dessen Name recht vielfältige Verbindungen zur 11 zeigt (siehe Tabelle nächste Seite). Wer oder was Hadit ist, sagt der Gott selber in einem weiteren „Elfer-Vers“ im „Buch des Gesetzes“ (II, 22): „Ich bin die Schlange, die Wissen und Wonne gibt und strahlenden Glanz, und ich schüre die Herzen der Menschen mit Trunkenheit. Zu meiner Verehrung nehmt Wein und seltene Drogen ... und berauscht euch daran.“ Hadit ist der Punkt im Kreis \odot , das dimensionslose Zentrum aller Dinge und die göttliche Flamme in der Seele des Menschen. Das Symbol der Schlange verweist auf die *Kundalini*, die punktförmig zusammengerollt im Muladhara-Chakra ruht und auf ihre Erweckung wartet. Steigt sie auf und vereinigt sich mit dem Sahasrara-Chakra, erfährt der Adept die Wonne der Erleuchtung. Um die Kundalini zu erwecken, ist Sexualmagie hilfreich oder die Einnahme von psychoaktiven Pflanzen oder Substanzen. Auch hier erscheint die Elf wiederum als Zahl der Übertretung, denn im magisch-ekstatischen Rausch kann der Zauberer keine Rücksicht auf Moral, Gesetz oder religiöses Dogma nehmen. Oder wie es weiter heißt im Vers: „Sie ist eine Lüge, diese Narrheit gegen das Selbst. Die Zurschaustellung der Unschuld ist eine Lüge. Sei stark, o Mensch! genieße und erfreue dich an allen Dingen der Sinne und Wonne: fürchte nicht, daß irgendein Gott dich dafür abweisen wird.“ Das orientalische Äquivalent zu Hadit ist *Hadad*, ein synonymes Name Baals und in der nordischen Mythologie *Hödur*, der dunkle, blinde Bruder Balders, der zu dessen Tod beiträgt. Wie bereits in den vorherigen Kapiteln angemerkt, erscheint die magische Übertretung der 11 auch als ein initiatorischer Gang in die Unter-

welt, die Reise, die Baal und Balder gleichermaßen antreten. Bei der Bestattung Balders, die sehr eindrucksvoll in der Edda geschildert wird, sind genau 11 Asen anwesend! Das Ziel dieser Reise ist *Unsterblichkeit*, nichts mehr und nichts weniger – die Wiedererlangung dessen, was der Mensch seit der Vertreibung aus dem Paradies verloren hat. Wer die Mythologie in dieser Hinsicht genau liest, wird erstaunt feststellen, daß auch die Götter nicht von vornherein unsterblich sind. Sie müssen darum ringen, kämpfen, magische Dinge dafür tun oder unterliegen bisweilen und werden tatsächlich zu Grabe getragen. In der griechischen Mythologie verhiessen die Äpfel der Hesperiden *ewige Jugend* und die Tatsache, daß Thanatos (Tod) und Hypnos (Schlaf) die Geschwister der Hesperiden waren, zeigt schon, daß der Apfelbaum im Reich der Toten, der Unterwelt, stand. Wer also ewige Jugend erlangen wollte, mußte dorthin reisen und sah sich mit dem Wächter des Baumes, dem schlangenähnlichen Drachen *Ladon* konfrontiert. „Als Herakles die Aufgabe bekam, Äpfel vom Baum der Hesperiden zu holen, mußte er also in die Unterwelt reisen und – entgegen den normalen Sterblichen – *zurückkehren* und als Zeichen seiner gewonnenen Auferstehung oder Unsterblichkeit die Äpfel mitbringen. Dies war seine *elfte* Aufgabe ...“¹³ Man beachte auch die Schlange, die um den Baum des Lebens gewunden liegt, Ladon, den Herrn der Initiation¹⁴. Wie einfach, eindrucksvoll und bildreich uns die alten Mythen doch die Dinge schildern, um die wir verstandesmäßig so mühselig ringen.

[10]

“Al-lah ist nur sechshundsechzig; aber LAYLAH zählt bis Sieben und Siebzig”¹⁵

Hadit im Symbol der *Schlange* begegnen wir auch im hebräischen Alphabet wieder in Gestalt des Buchstabens *Tet*, der selber hieroglyphisch wie eine gewundene Schlange geformt ist. Interessanterweise ist Tet im Baum des Lebens dem 19. Pfad zwischen Chesed und Geburah zugeordnet und transzendiert damit deren scheinbar unversöhnlichen Gegensatz zwischen Gnade/Barmherzigkeit und Zorn/Zerstörung¹⁶. Der Pfad liegt waagrecht unterhalb des Abyss und muß auf dem Weg dorthin überquert werden. Im Tarot wird diesem Pfad der Trumpf „Kraft“ oder „Lust“ (nach der Benennung Crowleys) zugeordnet und dieser Trumpf ist der *elfte* in der Reihe der 22 Großen Arkana!

„Lust“ ist die Schwelle zur zweiten Dekade der Großen Arkana, hinter der die Reise in die eigenen Tiefen beginnt. Das ist die dunkle, mysteriöse Seite, in deren Tiefe aber nicht nur großen Gefahren gründen, sondern auch Erlösung und Ganzwerdung.“¹⁷ Im XI. Trumpf fin-



Tet



den wir also ebenso eine Reise in die Unterwelt mythologisch und symbolisch verschlüsselt und diese Unterwelt ist die Welt der eigenen Triebe, der Leidenschaften und animalischen Kräfte, die unser eigentliches energetisches Kraftwerk bilden, aber durch die rationalen Impulse der

HADIT		
Hadit	𐤇𐤑𐤍𐤏𐤕 (Älteres Futhark)	$9 + 4 + 24 + 11 + 17 = 65 = 6 + 5 = 11$
Had	*𐌆𐌿 (Armanen-Futhark)	$7 + 10 + 12 = 29 = 2 + 9 = 11$
Hadit	𐤇𐤏𐤕𐤏	$5 + 1 + 4 + 10 + 9 = 29 = 2 + 9 = 11$
Hah	𐤇𐤏	$5 + 1 + 5 = 11$
Hah	𐤇𐤑𐤏	$9 + 4 + 9 = 22 = 2 \times 11$

Zivilisation unterdrückt werden.¹⁸ Auf der Karte finden wir Babalon wieder, die trunkene Hure der Apokalypse, versunken in der Ekstase ihres Verlangens. Sie reitet auf dem wilden Tier oder Biest, mit dem sich Crowley seiner eigenen masochistischen Veranlagung gemäß sein Leben lang identifizierte. Es ist wichtig zu beachten, daß die Frau trotz ihrer Ekstase das Tier an den Zügeln hält. So ist auf der einen Seite jegliche blasse Tugend als Unterdrückungsmittel der Triebe aufgehoben, auf der anderen Seite werden aber die dunklen Energien und Triebe eingebunden in den Willen der Frau und sind nicht zügellos und destruktiv. Die Verbindung ist ausgeglichen und befruchtet sich gegenseitig. Das männliche Element, die sexuelle Kraft und Leidenschaft des Mannes, ist im Tier selbst enthalten, während sein gewohntes Attribut der Ratio und des Verstandes hier fehl am Platz ist. Nur die Frau befindet sich im Einklang mit ihrem Instinkt und ist in der Lage das männliche Feuer in ihrem Schoß zu empfangen, zu läutern und zu einer Synthese von Feuer und Wasser zu führen. Die Retorte für diese Synthese findet sich im glühenden Kelch auf der Karte, der sowohl den *Heiligen Gral*, den Uterus und die glühende Totenurne darstellt, in deren Asche die Heiligen (d.h. die falschen Tugenden, die Scheinmoral und Heuchelei) verbrannt werden. Die „Lust“ ist damit keine ungerichtete, primitive Kraft, sondern die Energie der Sexualmagie, die mit Hilfe des Wahren Willens auf die eigene Kreativität und Schöpferkraft gerichtet ist. Feuer und Wasser waren in der eddischen Kosmologie die Urelemente, aus deren Vereinigung das gesamte Universum entstand. Während das Tier auf seiner Vorderseite vielfältig maskiert ist (hinter der Maske der Tugenden schlummert in jedem Menschen seine animalische Urnatur), bietet die abgewandte Rückseite (die ein Symbol für den Schatten und das Verdrängte ist) einen deutlichen Bezug zur Kundalini: der Schwanz des Tieres ist die Löwenschlange¹⁹ mit dem eigentlichen strahlenden Heiligenschein um ihren Kopf und der astrologischen Konjunktion von Sonne und Mond, die Vereinigung von Männlichem und Weiblichem. Sie ist hochober, ein Zeichen für den Aufstieg in der Ekstase.

Das apokalyptische Tier wurde von christlichen Schreibern häufig als *Belarion* bezeichnet, jener magische Name, den sich auch der Magier und erklärte Antichrist Jack Parsons gab, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, Babalon auf Erden inkarnieren zu lassen. Belarion soll „Ohne Gott“ bedeuten, doch im eigentlichen Sinne bedeutet es „Ohne Geist“. Das Tier ist damit auch ein Symbol für das biologische, animalische Fahrzeug (Wagen, s.o.), auf das unsere Seele angewiesen ist, um in dieser Ebene der Realität agieren zu können. Zudem ist der ursprachliche Zusammenhang zu Baal, der ja als Stier dargestellt wurde, unverkennbar. Das Reiten des Stieres, wie es noch heute im Rodeo ausgeübt wird, könnte damit einen durchaus esoterischen Hintergrund besitzen.

Es ist kein Zufall, daß *Heba*, die Gattin des Herakles (s.o.), auf einem Löwen reitend dargestellt wurde. Ihr Name ist verwandt mit Hebe, der Gattin des hethitischen Sturmgottes, die ebenfalls auf einem Löwen reitend daherkommt. Heba erscheint in den Mythen als Göttin der Jugend²⁰ und ihr Attribut war der Kelch, da sie vor Ganymed als olympischer Mundschenk den Göttern diente und den Nektar der Unsterblichkeit spendete, ohne den die Götter gestorben wären. Beide Namen deuten im ursprachlichen Sinn „das Ba des Ha“ an²¹ und Ha ist der ursprüngliche Himmelsfalke, der in späteren ägyptischen Dynastien als geflügelte Sonne dargestellt wurde, das hieroglyphische Symbol für Hadit. Das Ba wäre dann der weibliche Seelenanteil (auch als Vogel dargestellt). Nachdem im alten Griechenland die homoerotische Beziehung an Bedeutung gewann, verdrängte der Jüngling Ganymed Hebe von ihrem angestammten Platz,



wiederum eine 11er-Gestalt, denn „Zeus setzte das Bild des Ganymedes als das Sternbild des Aquarius, des Wasser(krug)trägers, unter die Sterne“²². Aquarius ist Wassermann und wie bemerkt das 11. Tierkreiszeichen, der astrologische Herrscher des Neuen Äons, das direkt als Wassermannzeitalter bezeichnet wird. Gilgamesh, der bekannte sumerische Heros, der in vielem Herakles ähnelt, wurde mit einem Löwen in der Linken und einer Schlange in der rechten Hand abgebildet.

Die zehn Strahlen, die vom Kelch ausgehen, zeigen nach Crowley die im Hinblick auf ein Neues Zeitalter noch *ungeordneten* Sefirot an (oder die vom Himmel gefallenen Sterne). Die Kraft der 11 hat das Universum des Demiurgen aufgelöst und die alte Schlange hat den Sieg davongetragen, genau wie es in der Apokalypse geschildert wird. Die Neuordnung der Sefirot wird vom magischen Willen des göttlichen Menschen vorgenommen, der sich von seinen Fesseln vollständig befreit hat und in diesem Neuen Zeitalter das Erbe der Schlange antritt, sich seiner Unsterblichkeit bewußt werdend.²³ Mag das Neue Äon eine moderne Utopie sein, so ist doch seine bildreiche Allegorie wunderbar geeignet, unsere eigenen evolutionären Möglichkeiten aufzudecken und zu entwickeln. Ob dies einem größeren Teil der Menschheit wirklich gelingt, wird erst die Zukunft zeigen; in den alten Äonen waren es immer nur wenige, die diesen Weg gegangen sind.

Die Großen Arkana oder Trümpfe des Tarot werden oft als Schlüssel bezeichnet und in der Tat ist der XI. Trumpf ein unschätzbare wertvoller Schlüssel zum Verständnis der Zahl 11.

[11]

„Wer andre kennt, ist klug.
Wer sich selber kennt, ist weise.
Wer andere besiegt, hat Kraft.
Wer sich selber besiegt, ist stark.
Wer sich durchsetzt, hat Willen.
Wer sich genügen läßt, ist reich.
Wer seinen Platz nicht verliert, hat Dauer
Wer auch im Tode nicht untergeht, der lebt.“²⁴

Wir haben eine Reise hinter uns, ganz ähnlich den alten Göttern, die um ihre Unsterblichkeit rangen. Diese Reise hat uns in die mathematischen Geheimnisse „Gottes“ geführt, in die mystischen Kavernen der Altvorderen und in die amüsante Narretei des Volkes, unter deren lärmender Oberfläche sich noch immer eine Schatzkammer des Wissens verbirgt.

Hier und da konnten wir ein Fünkchen der ewigen Wahrheit aufschnappen, die – wie uns nicht zuletzt die Elf lehrt – auch die Falschheit umfaßt. Zwei Spiegel der unendlichen Einheit, einander zugewandt. Eins und Eins.

Ist das Wesen einer Zahl lebendig wie unser schlagendes Herz? Kann der skeptische Verstand etwas begreifen, daß sich dem Begreifen völlig entzieht, da es einer anderen Welt angehört und diese Welt doch bis ins letzte Atom bestimmt? Immer und immer wieder finden wir ein Mosaiksteinchen und setzen es wie in einem Puzzle zu den anderen, nach und nach Ansätze eines arkanen Musters erkennend – welchen Musters? Ist es der Schöpfungsplan Gottes oder ist es die neurologische Landkarte unseres eigenen Geistes oder gar beides?

Magie und Zahl – als vollkommenste Synthese des geheimen Wissens und mathematischer Gesetze galt den alten Denkern und Adepten die *Magischen Quadrate*. Wir haben diesen Aufsatz mit mathematischen Erwägungen begonnen, so laßt uns zum Abschluß noch einmal die Vorhänge dieses wundervollen Theaters öffnen ...

Magische Quadrate sind quadratische Zusammenstellungen von aufeinanderfolgenden Zahlen, wobei die senkrechten und waagerechten Linien, sowie die Diagonalen des Schemas dieselbe Summe ergeben. Sie waren vermutlich schon den indischen Mathematikern bekannt²⁵ und wurden seit Babylon den alten sieben Planeten und deren Metallen zugeordnet. Man benutzte sie als Amulette, Wahrsagespiegel, Ritualpentakel und erzeugte mit ihrer Hilfe die Siegel von In-



telligenzen und Dämonen der jeweiligen planetaren Sphären. In den kabbalistischen Quadraten stehen anstelle der Zahlen die entsprechenden hebräischen Buchstaben, so daß wir wieder den merkwürdigen Umstand vor unseren Augen haben, daß aus bloßen Zahlen über den Umweg der Sprache lebendige Wesen erstehen!

Es gibt mehr als nur ein magisches Quadrat der 11. Für eine magische Betrachtung legen wir das Quadrat nach der Methode von Agrippa von Nettesheim zugrunde (siehe Abb.). Logischerweise besteht das Quadrat aus $11 \times 11 = 121$ Feldern, in denen die fortlaufenden Zahlen von 1 – 121 eingetragen sind. Betrachten wir als erstes das Zentrum, so steht dort die Zahl 61, der wir schon begegnet sind. Sie wird kabbalistisch vor allem mit Adon, אֲדֹנָי (Herr, Herrscher) in Verbindung gebracht. Weitere Korrespondenzen gibt es zu נרבה (innerer Antrieb), נוה (Wohnung, Weide, sich aufhalten), כליא (Kerker), בטן (Bauch, Schoß), אין (Nichts, Nichtsein, Negation) und הון (Wohlstand, Reichtum). In der linken oberen und der rechten unteren Ecke stehen zwei Elfer-Zahlen: 56 ($5 + 6 = 11$) und 66 (6×11 und Summe von 1 bis 11). In den anderen zwei Ecken finden wir zum einen die 6, zum anderen die 116, deren Quersumme 8 ergibt. 6 und 8

56	117	46	107	36	97	26	87	16	77	6
7	57	118	47	108	37	98	27	88	17	67
68	8	58	119	48	109	38	99	28	78	18
19	69	9	59	120	49	110	39	89	29	79
80	20	70	10	60	121	50	100	40	90	30
31	81	21	71	11	61	111	51	101	41	91
92	32	82	22	72	1	62	112	52	102	42
43	93	33	83	12	73	2	63	113	53	103
104	44	94	23	84	13	74	3	64	114	54
55	105	34	95	24	85	14	75	4	65	115
116	45	106	35	96	25	86	15	76	5	66

sind uns auf unserem analytischen Weg mehrfach begegnet (z.B. als Tiphareth/Sonne/Löwe und Chet/Hod) und stehen in engem Zusammenhang zur Elf. Interessante Korrespondenzen zur 116 ($= 4 \times 29$) sind darüber hinaus אפלה (Finsternis), יומין (Zeit), מכון (Ort, vorbereitete Stätte), מעבר (Werk) und נדיבם (die Freigebigen, Fürst, Edler).

Sieht man sich die Diagonalen von links nach rechts genauer an, so fällt auf, daß nur jede zweite Diagonale aus durchgehend aufeinanderfolgenden Zahlen besteht, insgesamt also genau 11 exakte Diagonalen, aber nur 10, die in ihrer Mitte einen Bruch aufweisen (siehe Abb.).

Die Diagonalen von rechts nach links zeichnen sich durch die Eigenschaft aus, daß Zahl für Zahl immer genau im Abstand von 11 aufeinanderfolgt, wobei alle Diagonalen in ihrer Mitte einen Bruch zeigen und zwar genau die Differenz von 110 ($= 10 \times 11$). Jede Waagerechte, jede Senkrechte und die beiden Diagonalen, die die Mitte durchlaufen, ergeben in der Summe die Zahl 671. Oh was für ein Mysterium der Elf! In der Kabbala ist die 671 eine verehrungswürdige Zahl, deren Glanz alle anderen überstrahlt:

56	117	46	107	36	97	26	87	16	77	6
7	57	118	47	108	37	98	27	88	17	67
68	8	58	119	48	109	38	99	28	78	18
19	69	9	59	120	49	110	39	89	29	79
80	20	70	10	60	121	50	100	40	90	30
31	81	21	71	11	61	111	51	101	41	91
92	32	82	22	72	1	62	112	52	102	42
43	93	33	83	12	73	2	63	113	53	103
104	44	94	23	84	13	74	3	64	114	54
55	105	34	95	24	85	14	75	4	65	115
116	45	106	35	96	25	86	15	76	5	66

671	
תערא	ThORA, das heilige Gesetz
תרעא	ThROA, das Tor
רעתא	ROThA, das Rad
תארע	ThARO, der Schlüssel des Tarot
אתער	AThOR, die Herrin des Pfades von Daleth

In der 671 steckt auch ein Verweis auf Adonai, indem die einzelnen Buchstaben voll ausgeschrieben werden:

$$\text{אלפ} + \text{דלת} + \text{נון} + \text{יוד} = \text{ארני} = 671$$

Sie ist zudem das Produkt aus der im Quadrat zentralen 61 und der 11.

Spätestens an dieser Stelle dürfte klar geworden sein, daß es nicht das Böse und die Sünde sind, die die Zahl 11 bestimmen, sondern ganz im Gegenteil ihre ausgesprochene Erhabenheit und magische Kraft. Die Tabuisierung dieser Zahl ist eine Art Vorsichtsmaßnahme, um den Menschen von seiner Bestimmung, seinem Wahren Willen, der Unsterblichkeit, kreativer magischer Kraft und freier, unabhängiger Existenz fernzuhalten. Wer ein Interesse daran hat,



Literatur:

- Akron/Banzhaf, Hajo; Der Crowley-Tarot; München 1998
- Aistleitner, J.; Die mythologischen und kultischen Texte aus Ras Schamra, Budapest 1964
- Bellinger, Gerhard J.; Knaurs Lexikon der Mythologie; München 1993
- Betz, Otto; Die geheimnisvolle Welt der Zahlen; München 1999
- Bindel, Ernst; Die geistigen Grundlagen der Zahlen; Frankfurt/M. 1987
- Bischoff, Erich; Mystik und Magie der Zahlen; Wiesbaden 1997
- Bungus, Petrus; Numerorum mysteria; Hrsg. v. Ulrich Ernst, Hildesheim 1983
- Carter, John; Raumfahrt, Sex und Rituale; Ascherhütte 2003 (noch nicht erschienen)
- Cebulla, Frank; Schlange und Messias und andere mythologisch-kabbalistische Schriften, Kahla 2003
- Chero; Das Buch der Zahlen; Freiburg/Br. 1981
- Crowley, Aleister; Liber 777 und andere kabbalistische Schriften; Bergen/D. 1993
- ders.; Das Buch der Lügen; Bergen/D. 1993
- ders.; Liber Al vel Legis - Das Buch des Gesetzes; Bergen/D. 1993
- ders.; Das Buch Thoth; Neuhausen 1991
- Dornseiff, Franz; Das Alphabet in Mystik und Magie; Leipzig 1922
- Eisler, Rudolf; Ernst, Ulrich; Kontinuität und Transformation der mittelalterlichen Zahlensymbolik, Heidelberg 1983
- Fischer, Oskar; Orientalische und griechische Zahlensymbolik; Leipzig 1918
- Grant, Kenneth; Wiederbelebung der Magick; Berlin 1997
- Grimm, J.; Deutsches Wörterbuch Bd. 3, 1862
- I Ging; übers. v. Richard Wilhelm, München 1996
- Jungkurth, Marcus M.; Zos Kia. Der Magier Austin Osman Spare und die Magie des Voodoo, Bergen/D. 1993
- Kaplan, Aryeh; Sefer Jezira; Berlin 1994
- ders.; Meditation und Kabbala; Berlin 1995
- Menninger, Karl; Zahlwort und Ziffer - eine Kulturgeschichte der Zahl; Göttingen 1979

kann sich nun jeder selber überlegen ... Trotzdem bleibt zu überlegen, ob jede unbedarfte Seele der Kraft der 11 gewachsen ist, eine ähnliche Überlegung wie bei der ja ebenso tabuisierten Zahl 13, die genauso wesentliche Schlüssel zu den Mysterien bereithält.

Das magische Quadrat der 11 wird astrologisch dem Planeten Uranus zugeordnet. Uranus wurde 1781 von William Herschel (wieder-)entdeckt²⁶; im Mittelalter ordnete man nur den sieben alten Himmelskörpern Quadrate zu (also bis zur 9, dem Mond). In der Mythologie ist *Uranos* der ursprüngliche Himmelsgott, der Sohn und Gatte der Erdgöttin Gää. Vergegenwärtigt man sich die Mythen um ihn, kommt man zum Schluß, daß es ein vorzeitlicher, vormenschlicher Gott gewesen sein muß, der möglicherweise sogar zu den Großen Alten zählt. Seine Kinder sind allesamt Ungeheuer, Riesen und elementale Dämonen, die er den Berichten zufolge jedoch haßte. Die Tatsache, daß er von seinem Sohn *Kronos*, der Zeit, entmannt und in den *Tartaros* gestürzt wurde, zeigt Uranos als Chaoswesen, das im Laufe der Äonen verbannt wurde oder in Folge des zivilisatorischen Prozesses an Bedeutung verlor. In der iranischen Mythologie gab es ein Wesen *Ur*, das der Herrscher der Finsternis war und als Personifikation des Todes und der Rebellion angesehen wurde. Eine seiner Beinamen war „Drache“.²⁷ Der *Tartaros*, in den Uranos verbannt ist, wird als finsterster Teil des *Hades* angesehen und Hades selbst ist ursprachlich mit Hadad, Hadit, Hödur verwandt.

Trotzdem scheint die Zeit gekommen zu sein, wo die Großen Alten zurückkehren und erneut nach dem Licht des Tages verlangen. In der Astrologie steht Uranus für Originalität, den Bruch mit der Tradition, die Entwicklung des Neuen, Spontaneität, die Hinführung zu einem Quantensprung des Bewußtseins. Uranus ist der Rebell, der sich über veraltete Konventionen hinwegsetzt. Er sorgt dafür, daß das Alte verschwindet, um dem Neuen Platz zu machen. Entsprechend der Zeit seiner Entdeckung wird er auch mit Revolutionen (speziell der Französischen Revolution) in Zusammenhang gebracht. Man beachte in diesem Zusammenhang die oben geäußerte Warnung vor den Kräften der Elf: aus Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit (**Egalité, Liberté, Fraternité = ELF**) entwickelte sich in der Französischen Revolution schnell ein chaotisches Blutbad und neue Tyrannei.

Uranus ist der planetare Herrscher des Wassermanns und damit der wesentliche Initiator des Neuen Zeitalters. Man darf gespannt sein, wohin diese Entwicklung führen wird – zu mehr Freiheit oder tyrannischem Chaos. Die alten Kräfte drängen empor, in der Welt genauso wie in der Seele des Menschen. Die magische Zahl Elf bietet die einmalige Chance, diese Kräfte zu verstehen und zu integrieren, um sie bewußt einzusetzen. Die kreativen Schlüssel dafür sind der Magische Wille, Kommunikation mit dem Heiligen Schutzengel, die Eroberung der dunklen Welten und eine neue, magische Sexualität.

Anmerkungen:

¹ Das Buch des Gesetzes, I, 60

² Beachte, daß in dieser Umschreibung sowohl das Doppelgänger-Motiv als auch Daath (Stimme, Rede, Sprache) auftauchen, beides also Hinweise auf die 11.

³ oder aus dem bemerkenswerten Produkt von 11 und 38 (3 + 8 = 11)!

⁴ hebräisch Eva hvc addiert sich zu 19

⁵ Die Kabbala der Neun Kammern reduziert die Zahlenwerte der Buchstaben alle auf Einer, also z.B. 50 auf 5, 200 auf 2 usw. Damit erhält man für ein gegebenes Wort, wenn es Zehner- oder Hunderter-Buchstaben enthält, einen neuen, reduzierten Zahlenwert, dem ebenfalls Bedeutung zugesprochen wird.

⁶ *Schritt*, kylh hat den Zahlenwert 65!

⁷ im Älteren Futhark der Runen hat K (Kenaz k) den Zahlenwert 6, über die Verbindungen der 6 mit der 11 siehe oben im Text. Der Heilige Schutzengel oder das Höhere Selbst des Menschen wird in der Kabbala der 6. Sefira Tiphareth zugeordnet.

⁸ M. M. Jungkurth, Zos Kia, Bergen/D. 1993, S. 48

⁹ Der Buchstabe Cheth c ist im Tarot dem Trumpf X "Der Wagen" zugeordnet.

¹⁰ Die Zahl Babalons ist die $156 = 1 + 5 + 6 = 12 = 6 + 6 = 66 = \dot{a}(1 - 11)$

¹¹ siehe Cebulla, Schlange und Messias, S. 161ff.

¹² siehe A. Crowley, Das Buch der Lügen, Bergen/D. 1993, S. 42f.

¹³ Cebulla, Schlange und Messias, S. 60

¹⁴ La-adon. *Adon* bedeutet hebräisch *Herr* und *La I* ist die Rune der Einweihung und des Wassers, aus dem man neu getauft wiedergeboren wird.

¹⁵ Crowley, Das Buch der Lügen, Kap. 66

¹⁶ oder zwischen Jupiter, dem gnädigen König und Mars, dem Herrn des Krieges

¹⁷ Akron/Banzhaf, Der Crowley-Tarot, S. 154

¹⁸ siehe F. Cebulla, Das magische Tier. In: DER GOLEM Nr. 1, S. 46



¹⁹ der XI. Trumpf ist astrologisch dem Zeichen LEO (Löwe) zugeordnet und sein Symbol zeigt ebenfalls hieroglyphisch die Schlange: E

²⁰ röm. *luventas*, beachte die 11er-Silbe IU am Anfang wie lautlich auch beim deutschen JÜgend

²¹ Hebe ist auch mit Eva oder Heveh (mesopot.) oder Hvov (pers.) verwandt.

²² zit. nach Barbara G. Walker, *Das geheime Wissen der Frauen*, S. 348

²³ In dieser Neuordnung der Sephiroth liegt ganz nebenbei eine der faszinierendsten Aufgaben, der sich zukünftige Kabbalisten zu stellen haben.

²⁴ Laotse, Tao te king, Kap. 33

²⁵ als ältestes magisches Quadrat gilt das chinesische Loh-Shu (2800 v.u.Z.), siehe <http://www.magic-squares.de>

²⁶ Es gibt akkadische Siegel, die alle Planeten aufgereiht zeigen, es ist also anzunehmen, daß die Alten sehr wohl von der Existenz der äußeren Planeten wußten.

²⁷ Bellinger, *Lexikon der Mythologie*, S. 493

ANHANG

Marginalia, Ergänzungen und Verstreutes:

Baal: in Runen $\text{BFFFT} = 18 + 4 + 4 + 21 = 47 = 11$

Baldur: in Runen $\text{BFTMNR} = 18 + 4 + 21 + 24 + 2 + 5 = 74 = 11$ (mit Dagaz $\text{M} = 24$)

Anubis: ägyptischer Gott der Unterwelt, wird begleitet von 10 Hunden, zusammen mit ihm selbst also 11, → Sage „Irmtritt und die 11 Hunde“:

http://www.sagen.at/texte/maerchen/maerchen_oesterreich/allgemein/irmtritt.html

Saeculum: röm. Zeitspanne von 110 Jahren, gilt als ideale Lebensdauer, auch in vielen Texten der Antike

Daleth, die Tür: in den Versen Genesis 19:6 bis 19:11 wird kabbalistisch verschlüsselt auf Daleth Bezug genommen

Dagaz: nach dem codierten Runensystem der *kvistrúnar* wird Dagaz (an 24. Stelle) folgendermaßen dargestellt:

Der Code sagt aus, daß Dagaz im 3. aett (8er-Runenreihe) an 8. Stelle steht.
 $3 + 8 = 11$

Tet: entspricht dem griech. Theta Θ , das den Punkt im Kreis in anderer Form zeigt und ebenfalls die Schlange darstellt, hier als weltumschlingend

Kabb. Korrespondenzen der Zahl 11:

אבד AVD, Feuerbrand, vulkanisches Feuer, das Feuer der heiligen Magie von Licht, Leben und Liebe, odische Kraft

אי wo, welcher, wo bist du, Insel, nicht, Schakal

גוד abschneiden, angreifen

דהב Gold

זד übermütig, frech, frevelhaft, gottlos

חבא verborgen, verstecken

חג Fest, Festtag, Freudenfest

Es ist geplant, „Elf ist die Sünde ...“ in ergänzter und überarbeiteter Form als eigenständige Publikation zu veröffentlichen. Die Broschüre wird dann einen umfangreichen Anhang mit weiteren Korrespondenzen, Tabellen und Zahlenlisten enthalten, z.B. die Vielfachen von 11 zwischen 1 – 1111; alle Zahlen zwischen 1 und 6666, deren Quersumme 11 ergibt; die geordneten Korrespondenzen der Elferzahlen 11 - 99 u.a.m.

Das Erscheinen wird über die Homepage des Hadit Verlages <http://www.hadit.de> angekündigt.

Meyer, Heinz/Suntrup, Rudolf; *Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen*; München 1999

Moser, D.-R.; *Elf als Zahl der Narren in: Jahrbuch für Volksliedforschung 27-28 (1982/83)*, S. 346

Neményi, Geza von; *Heilige Runen*, München 2003

Parfitt, Will; *Die persönliche Qabalah*; St. Gallen 1990

Pieper, Werner; *Der Ball gehört uns allen; Der Grüne Zweig 153, Löhrbach o.J.*

Plichta, Peter; *Gottes geheime Formel. Die Entschlüsselung des Welträtsels und der Primzahlen-code*; München 1995

Plotin; *Enneaden*;

Schaefer, Albert; *Die magischen Quadrate*; Leipzig 1935

Sethe, Kurt; *Von Zahlen und Zahlworten bei den alten Ägyptern*; Straßburg 1916

Walker, Barbara G.; *Das geheime Wissen der Frauen*; München 1995

Wimmer, Magda; *Die Maya - Weber der Zeit, Spieler des Universums*; München 2000

Woll, J./Merzenich, M./Götz, T.; *Feste und Bräuche im Jahreslauf*, Stuttgart 1995

Bilder:

S. 7: Gilgamesch: Hadit Verlagsarchiv

S. 8: Herakles: Hyalograph by F. Walens - © Maicar Förlag

<http://homepage.mac.com/cparada/GML/0001images/him/hesperidesheracles1-2901.jpg>

S. 9: XI. Trumpf „Lust“: Aleister Crowley Thoth Tarot, © Urania Verlag Neuhausen

S. 10: Baal: Abraham Eleazar pseud., *Uraltes chymisches Werck ... Erfurt 1735*

<http://www.levity.com/alchemy/iconology/images/eleazar12.gif>

Kontakt zum Autor:

Mail: mail@equinox-net.de



DIE ZEIT DER DÄMONEN



Dieser Ritus ist eine Arbeit aus dem Gebiet der Dämonenmagie. Ziel der Arbeit ist es Frieden mit den eigenen Dämonen zu schließen. Das heißt, die eigenen Dämonen nicht länger zu negieren oder nur möglichst weit nach außen zu projizieren. Die Christen haben es sich da sehr einfach gemacht. Einst wurde von ihnen alles Üble (und alles was in diesem Glaubenssystem negativ oder unangenehm erschien) dem bösen Teufel zugeschrieben. Jahrhunderte glaubten die Menschen an diese Geschichte. Irgendwann wurde sie aber anscheinend langweilig und schien auch nicht mehr zeitgemäß. Damit geriet der böse (arme) Teufel in Vergessenheit. Da stellt sich doch die Frage: Wo sind denn jetzt die Dämonen der Christen abgeblieben? Damit ist aber auch der persönliche, direkte und unmittelbare Zugang verloren gegangen. Magische Strömungen jedoch versuchten seit jeher diese destruktiven Energien differenzierter zu betrachten.

Durch die Konfrontation mit den Dämonen und dem Durchlaufen der verschiedenen Zustände im Ritual wird ein neuer Zugang zum Thema Dämonen geschaffen bzw. intensiviert, der künftige Arbeiten sicherlich nachdrücklich beeinflussen wird.

Wer sind sie diese Dämonen?
Wie sehen sie aus?
Wie fühlen sie sich an?
Wie riechen sie?



... die, die dich immer wieder anders reagieren lassen, als du eigentlich möchtest
 ... die, die dir die Energie rauben und somit verhindern, daß du schneller wächst
 ... die, die Neid und Gier, Zweifel, Trägheit und Destruktivität in dir fördern
 ... die, die dir helfen deine persönlichen „blinden Flecken“ zu verstecken
 ... die, die dich.....

Nur wer wirklich bereit ist seinen persönlichen Dämonen zu begegnen sollte an dieser Arbeit teilnehmen. Das gilt wohl für Dämonenmagie ganz allgemein, für dieses Ritual aber sicherlich ganz speziell. Dieser Ritus sollte von keinem Teilnehmer abgebrochen werden. Ebenso sollte niemand den Kreis durchbrechen. Das unterstreiche ich hier besonders, denn die Entwicklung der Chaosmagie hat in den letzten Jahren gezeigt, daß die Bedeutung von Schutzkreis und Bannung starke Änderungen erfahren hat. Schutzkreis und Bannung haben zunehmend mehr die Aufgabe das Eintreten in ein magisches Paradigma zu kennzeichnen und einen bestimmten Grad von Trance zu erreichen, bevor das eigentliche Ritual beginnt. Die Aufgabe von Schutzkreis und Bannung, „störende Kräfte“ abzuhalten oder „gerufene Kräfte“ im Kreise/Dreieck zu halten trat meiner Erfahrung nach eher in den Hintergrund.

In diesem Ritus, der eine Übung in bewußt herbeigeführter Paranoia darstellt, steht im Vordergrund, daß die Teilnehmer einen Zyklus durchleben, der keinesfalls abgebrochen werden darf. Das hieße nämlich, nicht nur das Ziel zu verfehlen, sondern in einem psychischen Prozess des Durchlebens von „Macht, Bedrängung, Hilflosigkeit, Kampf, Wiederauferstehung“ stecken zu bleiben und somit psychische Probleme zu verstärken, beziehungsweise länger andauernde psychische Schäden zu riskieren.¹

1 Ich weise hier nochmals darauf hin, dass ich niemandem empfehle diesen Ritus ohne die Hilfe wirklich erfahrener Magier durchzuführen.

Noch immer interessiert? Nun gut!

Es ist empfehlenswert, sich vor der Durchführung des Rituals mit seinen persönlichen Dämonen auf meditativem Weg auseinanderzusetzen und über ihre Erscheinung und Wirkungsweise in der „normalen Realität“ zu reflektieren.

1. Meditation über die persönlichen Dämonen
2. Herstellung einer Sigil, die die persönlichen Dämonen oder auch einen ganz bestimmten persönlichen Dämon repräsentiert.
3. Die Konfrontation mit dem Dämon
4. Ein Ritus, der das Zelebrieren der Lebensenergie zum primären Inhalt hat.

In unserem Fall schloß eine Chaosmesse B den Zyklus.

Selbstverständlich ist an dieser Stelle jedes Ritual das die Lebensenergie und die Evolution und Weiterentwicklung zelebriert ebenso zum Gebrauch geeignet. Auch wäre es möglich an dieser Stelle ein bestimmtes Ritual einzubauen, das eine besondere Qualität des durchführenden Magiers fördert oder ein neues Ziel proklamiert.

Im Idealfall bereiten mehrere Magier (4-6) den Ritus vor und geben an die Teilnehmer nur die wichtigsten Informationen weiter. So kann der Überraschungseffekt der Pfadarbeit einen zusätzlichen Auslöser für eine tiefe Erfahrung bringen.

Weiter bekommen die Teilnehmer die Anweisung, auf KEINEN FALL die Augen zu öffnen, auch dann nicht, wenn sie die Dämonen bereits riechen, hören oder auch spüren können. Erst wenn es die eindeutige Aufforderung des Ritualleiters gibt, erst dann dürfen die Augen geöffnet werden.



Den ersten und den zweiten Teil der Arbeit (Meditation über die persönlichen Dämonen und Herstellung der Sigil) kann jeder Teilnehmer bereits vorher für sich durchführen. Dann erst betreten alle den Tempel. Die Arbeit wird entweder mit Robe oder nackt durchgeführt. Es werden keine materiellen magischen Waffen getragen. In der Mitte des Tempels steht ein länglicher Altar. (Es empfiehlt sich einen leichten Tisch anstelle von großen Marmorgrabdeckeln zu verwenden, da der Altar im Zuge des Rituals an eine andere Stelle gerückt werden muß.)

Der Altar ist mit einem schwarzen Tuch bedeckt. Auf ihm steht ein alter, mit Spinnweben umwobener Kerzenleuchter mit einer schwarzen Kerze, die den Raum nur sehr schwach erhellt. Weiter können hier zur Arbeit korrespondierende Gegenstände aufgestellt werden.

Die Teilnehmer stellen sich im Kreis auf. (Besser eignet sich die U-Form, da im Ritual der Altar zur Seite geschafft werden muß, und weil für jeden Teilnehmer freie Sicht zur Mitte des Kreises möglich sein sollte).

Sobald Ruhe eingekehrt ist, beginnt der Ritualleiter die IAO Bannung anzuleiten.

Im Anschluß legen alle Teilnehmer ihre vorbereiteten Sigillen auf den Boden, setzen sich schweigend darauf nieder, schließen die Augen und entspannen sich.

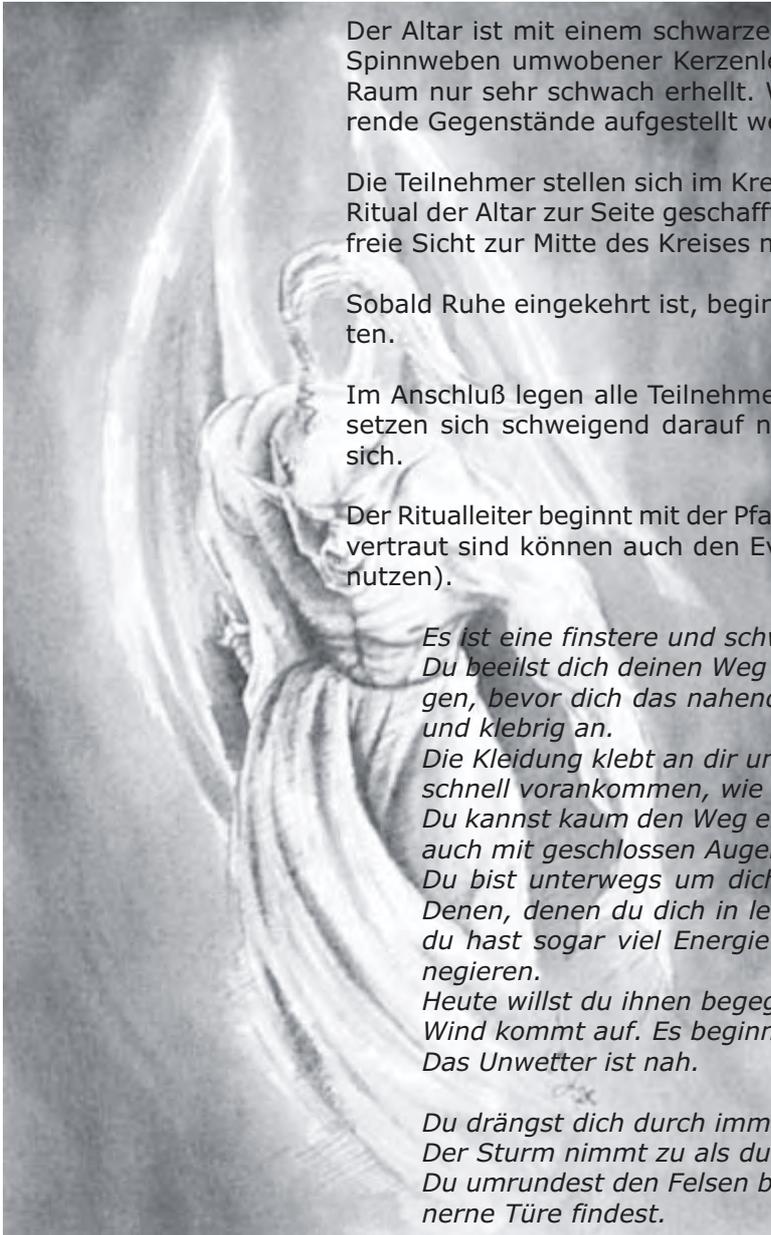
Der Ritualleiter beginnt mit der Pfadarbeit (Teilnehmer die mit der Chtonosarbeit vertraut sind können auch den Evokations-/ Erd- Tempel für diese Arbeit benutzen).

*Es ist eine finstere und schwüle Nacht. Die Luft vibriert.
Du beeilst dich deinen Weg durch den dunklen Wald hinter dich zu bringen, bevor dich das nahende Unwetter erreicht. Die Luft fühlt sich zäh und klebrig an.
Die Kleidung klebt an dir und dein schwerer Rucksack läßt dich nicht so schnell vorankommen, wie du gedacht hast.
Du kannst kaum den Weg erkennen, doch du bist sicher, du würdest ihn auch mit geschlossen Augen finden.
Du bist unterwegs um dich deinen persönlichen Dämonen zu stellen. Denen, denen du dich in letzter Konsequenz immer entzogen hast. Ja, du hast sogar viel Energie aufgebracht, um sie zu verdecken und zu negieren.
Heute willst du ihnen begegnen.
Wind kommt auf. Es beginnt zu stürmen.
Das Unwetter ist nah.*

*Du drängst dich durch immer dichter werdendes Gebüsch.
Der Sturm nimmt zu als du dich einem Felsen näherst.
Du umrundest den Felsen bis zu einer Stelle an der du eine riesige steinerne Türe findest.*

Sobald du direkt davor stehst, öffnet sie sich langsam. Im Schein einer Fackel siehst du vor dir eine steinerne Treppe, die steil abwärts führt. Die Luft riecht feucht und abgestanden. Dein Atem ist unruhig während du Schritt die Treppe ins Dunkel nach unten gehst. Du weißt, daß du auf dem Weg bist dich deinen persönlichen Dämonen zu stellen.

*Nach der letzten Stufe stehst du wiederum vor einer Türe.
Diesmal ist es eine schwere alte Eichentüre ohne Schloß, die sich mit*



einem lauten Knarren öffnet. Du trittst in den Tempel und die Türe schließt sich wieder knarrend hinter dir.

Der Tempel ist so weit und groß, daß du seine Größe gar nicht richtig abschätzen kannst. Sein Wände und seine Decke verschwinden im Dunkel. Trotzdem ist er durch ein eigenartig fluoreszierendes Licht ganz schwach erleuchtet. In der Mitte des Raumes steht ein Altar. Du stellst deinen schweren Sack endlich ab und atmest tief durch.

Jetzt beginnst Du mit den Vorbereitungen für das Ritual. Zuerst stellst Du eine Schale auf den Altar und entzündest die Flüssigkeit in ihr.

Jetzt entzündet ein Helfer die vor dem Altar stehende Schüssel (Brandmasse). Außerdem entzündet er auch noch ein Gefäß mit süßlich-scharf riechendem Räucherwerk und startet die vorbereitete Ritualmusik. Wir verwendeten dafür eine live abgemischte Kombination von „verschiedenen düsteren Klängen“ und einem Tape von Diamanda Galas – Litanies of Satan. Jede andere „unheilvolle“ Musik ist für diesen Zweck aber sicher auch bestens geeignet.

Ihr schwaches Licht erhellt den Tempel nur wenig mehr. Du drehst dich gerade wieder um, um deine magischen Waffen zu holen, als du merkst wie sich die Luft im Raum plötzlich verändert. Du riechst einen süßlich-scharfen Geruch. Das Süße zieht dich an, schleicht sich verführerisch in deinen Körper. Das Scharfe irritiert dich, stößt dich ab. Noch bevor du dazu kommst weiter zu überlegen kommt die Luft um dich plötzlich in Bewegung. Du erschrickst und siehst dich hastig um.

(Die restlichen, erfahrenen Magier, die halfen den Tempel vorzubereiten, haben sich - versteckt hinter einem Vorhang - in leichte Trance fallen lassen und öffnen sich nun ihrer dämonischen Seite. Solcherart „besessen“ treten sie hinter dem Vorhang hervor und bewegen sich im Kreis. Die genaue Handlungsweise der Dämonen läßt sich von diesem Augenblick an nur noch erahnen. Ihre Aufgabe ist es, sich möglichst weit in die Trance fallen zu lassen, ohne jedoch tatsächlich besessen zu werden.

Die „Dämonen“ beginnen die Teilnehmer, die nach wie vor mit geschlossenen Augen da sitzen zu berühren, flüchtig, hastig. Sie versetzen ihnen leichte Stöße, ziehen sie an den Haaren – alles flüchtig, alles schnell. – Geräusche, Kreischen-)

Der Ritualleiter geht weiter im Text:

*Du spürst eine sanfte Berührung – flüchtig – schnell –
Du siehst Schatten um dich – flüchtig – schnell –
Plötzlich zieht dich etwas kurz am Haar.
Du spürst eine sanfte Berührung – flüchtig – schnell –
Du siehst Schatten um dich – flüchtig – schnell –
Dann, ein Stoß in die Seite, ein Ziehen am Arm.
Du spürst eine Berührung – flüchtig – schnell –
Du siehst Schatten um dich – flüchtig – schnell –
Zerren, schieben, zwicken, stoßen –
Zischen am Ohr – viele Finger auf deiner Haut
Reißen an deinen Haaren, viele Finger auf deiner Haut, kratzen, ziehen, -
Dir schwindelt, du taumelst, du fällst nieder auf die Knie-
Über dir Schatten, Kreischen, flüchtige Fratzen im Dunkel.
Sie stoßen und reißen und kratzen immer brutaler.
Du kippst nach hinten und sinkst auf den Boden.
Angst schnürt dir die Kehle zu. Dein Atem wird schneller und schneller.*



2 (Dumme Sache! Dämonen haben leider die unangenehme Eigenschaft sich nicht an Zeitpläne und Programme zu halten. Sie kommen sobald sie wollen und sobald die prinzipielle Bereitschaft besteht, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.)

HIER SIND SIE – DEINE DÄMONEN!²

*Du spürst etwas Warmes auf deiner Wange, dann auf deinen Lippen.
Es ist süß und verführerisch.
– Lachen – Schatten – Lachen –
Erst als Du merkst daß der süße Geschmack von deinem Blut kommt
ahnst du, daß das warme Gefühl auf deinem Bauch auch von deinem
Blut kommt.*

*Du spürst auf einmal ein Brennen auf deiner Haut.
Das Brennen wird stärker
– zerren – reißen – stoßen – ziehen –*

SCHMERZ

*Du stöhnst, du weinst, du winselst, –
Du versuchst zu entkommen,
aber eine unsichtbare Kraft hält dich eisern am Boden fest.*

SCHMERZ – ANGST

*Dein Puls rast, dein Herz klopft –
Dir ist jetzt klar, daß es kein Entrinnen mehr gibt.
Du willst schreien vor Angst und ‚Schmerz, doch deine Kehle ist zuge-
schnürt.
Der Schmerz wird größer, alle deine magischen Fähigkeiten versagen.
Du bist deinen Dämonen schutzlos ausgeliefert.
Dein Schädel zerreißt fast.*

*Du kannst diesen Schmerz nicht länger ertragen.
Dir wird schwarz vor Augen.*

*Der Schmerz läßt etwas nach, du spürst wie sich dein Geist langsam von
deinem gepeinigten Körper löst.*

Du trittst langsam aus dir hinaus, schwebst nach oben und...

JETZT ÖFFE DIE AUGEN UND SIEH!

ÖFFNE DIE AUGEN!

An dieser Stelle öffnen die Teilnehmer ihre Augen um, ausgetreten aus ihrem Körper zu sehen, was mit ihrer sterblichen Hülle passiert. Die Dämonen weiden den gepeinigten Körper kreischend, tobend und lachend aus. Sie ziehen zuerst die Haut ab und reißen dann die Gedärme heraus. Sie laben sich am frischen Blut.

Die die Dämonen „invozierenden“ Magier haben gleich bei ihrem Auftreten den Altartisch beiseite geräumt. Unter dem Altar liegt ein Magier, der die Pfadarbeit mitvollzogen hat, aber für den folgenden Teil speziell präpariert wurde. Er ist nackt. Auf seinem Bauch liegen Eingeweide³ Weiters ist der Liegende in feuchtes Toilettenpapier eingewickelt. Im schwachen Zwielflicht des Tempels kann so der Effekt erreicht werden, als of die Dämonen dem Liegenden tatsächlich die Haut abziehen und die Gedärme herausreißen.

3 ... die jeder Fleischer um's Eck' gegen entsprechende Bezahlung gerne beisteuert.



Dann fährt der Ritualleiter mit dem ,Text fort:

*Die Dämonen, deine Dämonen haben dich zerfleischt.
Doch sieh, auch sie sind nur ein Teil von dir.
Erkenne sie, akzeptiere sie, schließe Frieden mit ihnen!*

Nachdem der Höhepunkt des wahnsinnigen Treibens der Dämonen überschritten ist und jeder Teilnehmer sich mit dem in der Mitte liegenden Magier – oder was davon noch übrig ist – identifiziert hat, beginnt langsames, leises Trommeln. Der Priester fährt fort:

*Konzentriere dich jetzt auf die Kraft aus der Erde.
Lebensenergie, die aufsteigt um die neue Kraft zu geben.
Gehe dem Leben entgegen!*

*Das Trommeln im Herzrhythmus wird lauter und schneller.
Die Teilnehmer fühlen wie sie mit neuer Lebensenergie durchflutet
Wieder beginnen ihren Körper zu fühlen und innerlich zu wachsen.*

*Der in der Mitte liegende Magier spürt wie sich sein Körper wieder
Zusammensetzt und beginnt gleichzeitig mit der Invokation der Lebens-
energie,
mit der Invokation von Baphomet.*

IO BAPHOMET

CHOYOFIQUE

Nachtrag:

Die benutzte Sigil kann entweder verbrannt, oder zu weiterem Gebrauch aufbewahrt werden.



(TO IGNORE A GOD IS TO INVOKE A DEMON)

✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**
frater@717.info

🌐 **Internet:**
<http://www.717.info/>
<http://www.chaosmagick.org/chaos.htm>

🖼 **Bilder in diesem Artikel:**
S. 14 u. 19 © Frater .717.
S. 16 „DAEMON“
© Copyright Gamalocus /
Marc D van Elderen 2000
http://www.cotwarlords.com/graphics/gallery/mdv_elderen/daemon.html





Die leichte Unerträglichkeit des Seins

oder

Das Eigentliche ist für das Auge unsichtbar

Über den dänischen Schriftsteller Anker Larsen

von Anita Kittler



Ein verdrängter Autor?

Vergessen können ist eine wichtige menschliche Fähigkeit; Wichtiges wird von Unwichtigem geschieden. Manchmal vergessen wir aber Wichtiges; dann haben wir nicht verstanden. Und wenn wir doch verstanden haben, dann nennt man das Verdrängung. Wichtige Autoren werden nicht verstanden, wenn die Zeit und der Mensch noch nicht reif sind, oder sie werden verdrängt, wenn sie Unbequemes zu sagen haben. Johann Sebastian Bachs »h-moll-Messe« und die »Kunst der Fuge«, oft gepriesen als die *größten musikalischen Kunstwerke aller Zeiten und Völker*, wurden zunächst vergessen, weil es erst 200 Jahre später hierfür Aufführungsmöglichkeiten gab.

Der dänische Schriftsteller Johannes Anker Larsen (1874 - 1957) schrieb seine Bücher in den 20er bis 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, er hatte sogar Erfolg, sein »Stein der Weisen« erhielt einen Literaturpreis und wurde in 10 Sprachen übersetzt, aber verstanden wurde seine Botschaft offenbar nur von wenigen. Seine Protagonisten sind fast ausnahmslos faustische Gottsucher, aber gekauft und gelesen wurde sein Roman von der Mehrzahl wohl wegen verschiedentlicher Beschreibung übersinnlicher Phänomene und einiger bemerkenswerter Szenen in der »Hexenküche« der Astralwelt, die ein Kritiker über Dantes Höllenvisionen stellte. Die geistige Essenz von Larsens Büchern ist zwar spektakulär, jedoch denen nicht erkennbar, die das Spektakuläre im Äußerlichen suchen und denen das Gleichnishafte des Vergänglichlichen im Goetheschen Sinne nicht wirklich ist. Anker Larsens Bücher scheinen auf den ersten Blick genauso bescheiden, wie er als Mensch war, aber die geistige Fülle seiner Werke und seine unnachahmlichen Beschreibungen inneren Erlebens eröffnen eine Komplexität seiner Weltsicht, die dem Leser, der sich dem zu öffnen bereit ist, einen tiefen Blick in sein eigenstes Innerstes gewährt. Und wer vermag schon dem Angesicht der Medusa standzuhalten? Vielleicht gehört Anker Larsen zu den Schriftstellern, die man lieber verdrängt.



Ein verhindertes Theologe in unbequemer Spagatstellung zwischen Bühne und Schreibtisch

Am 18. September 1874 wurde Johannes Anker Larsen als Sohn eines Seemanns geboren, der 1877 bei einem Schiffsuntergang bei den Faroer-Inseln ertrank. Seine Kindheit und Jugend verbrachte Anker Larsen in der tiefsten Provinz auf der Insel Langeland, dann Abitur und Beginn eines Theologiestudiums in Kopenhagen, aber *der Professor für Dogmatik hatte so gründlich über Gottes Eigenschaften doziert, daß Gott selbst hinter ihnen verschwand*. Für Larsen bleibt die theologische Fakultät *ein dürrer Ort für eine durstige Seele, eine Sandwüste*. Das, wonach er sucht, kann er hier nicht finden, er wendet sich nach seinem abgebrochenen Theologiestudium den anderen Weltreligionen zu, hört eine Zeitlang die Vorlesungen bei anderen Fakultäten, in der Hoffnung, eine zu finden, in der er sich heimisch fühlen kann, macht flüchtige Bekanntschaft mit dem Hinduismus, Buddhismus und dem Islam, aber er erreicht nichts weiter, als daß er die Veden und den islamischen Sufismus als eine Art *Stammcafés* betrachtet, die er zuweilen gerne einmal aufsucht. Eine unerklärliche Sehnsucht zieht ihn zum Theater, einem Ort gesteigerter Wirklichkeit, wie er meint, an dem die Schauspieler jede menschliche Möglichkeit erleben und durchleben, wo eine neue Wirklichkeit erschaffen werden kann und die Menschen *sich selbst und all das, was in ihnen ist, verstehen* lernen. Ein Ort, an dem er auch *die Menschen zum Lachen bringen kann, um nicht selbst weinen zu müssen*. Er hospitiert im Theater wie Orpheus im Schattenreich, sammelt seine ersten Theatererfahrungen aus der ›tiefen‹ Perspektive des Souffleurkastens und rechnet später mit der Welt des schönen Scheins gründlich ab. Sein Theaterroman »Ich will, was ich soll« ist eine Hommage und gleichzeitig ein Abgesang auf eine Welt der Illusion, geschrieben von einem Dichter und Schauspieler, dem die Bühne *die heilige Göttin* und gleichzeitig *die Hure* war, und *die Schauspielerei eine schöne Kunst, ein schweres Handwerk und ein schmutziges Geschäft*; auch ein Roman über die Welt als Schein, über das Vergängliche, das hier Ereignis wird, nicht über das Theater als moralische Anstalt im Schiller'schen Sinne, sondern über das Welttheater als unmoralische Anstalt und unser Verhältnis dazu.

Aber für Anker Larsens spirituellen Erkenntnisweg war seine Tätigkeit am Theater immer von großer Bedeutung gewesen, dort, wo der Mensch, der Schauspieler sozusagen berufsmäßig eine Maske aufsetzt, wo die Person (*persona* lat. = Maske) sich hinter einer anderen verbirgt, zu ihr wird, was wir im alltäglichen Leben allzuoft tun, wenn wir etwas anderes scheinen wollen, statt zu sein, wer wir sind. Geltungssucht, Leidenschaften und Routine führen uns auf einer gut ausgebauten Straße zum eigenen Ich. »Dies ist der breite Weg der Verderbnis, und mal für mal zwingen die Umstände ... auf diesen, und viele, sogar die Besten, finden niemals zurück«.

Larsen beschrieb in einem Interview zu seinem 80. Geburtstag nicht ohne Wehmut, wie ihn die Liebe zum Theater gepackt hatte, wie er beim Dagmartheater in Kopenhagen vorgespield hatte und prompt engagiert wurde. Ihm war, *als habe sich die Tür zu einem Märchen geöffnet*. Wenige Tage darauf hatte ihm der Gyldendal-Verlag mitgeteilt, daß seine Novellensammlung »Des Lebens Unerbittlichkeit« angenommen worden sei und gedruckt würde. *»Ich konnte mich nicht entscheiden, ob ich Schauspieler oder Dichter werden sollte, und so wurde ich beides. Und so setzte ich ein Bein auf die Bretter und streckte das andere unter den Schreibtisch, und in dieser Stellung - etwas unbequem und unpraktisch - blieb ich mein ganzes Leben stehen.«*

Ein Metaphysiker ohne Mystik

Nach verschiedenen Novellensammlungen, den erfolglosen Kurzromanen »Pastor Nemos Heimsuchung«, »Karen Kruse« und zwei Theaterstücken erscheint 1923 Larsens erster umfangreicher Roman »Der Stein der Weisen« bei Gyldendal in Kopenhagen und wird - ganz spektakulär und unverhofft - mit einem hoch dotierten Literaturpreis für den besten dänischen und norwegischen Roman ausgezeichnet. Dieser Roman erscheint in Dänemark im ersten Jahr in vier Auflagen mit 40 000 Exemplaren und wird in kürzester Zeit in zehn Sprachen übersetzt. Mit Joanne K. Rowlings Harry-Potter-Ausgabe hat Larsens Roman aber nicht viel mehr als den Titel gemeinsam. Zwar kämpft auch in Larsens »Stein der Weisen« der Protagonist gegen die immer wieder auf ihn eindringenden dunklen Mächte und läßt sich zum ›Magier‹ ausbilden. Dazu getrieben wird er jedoch aus dem Wunsch, sich von dem ganzen verquälten Intellektualismus einer modernen Zeit zu befreien. Die ernsthafte Fülle der Larsenschen Gedankenwelt und ein gnostisches Gottsuchertum seiner Protagonisten fernab aller etablierten Religionen erinnert in diesem Buch also tatsächlich eher an das ringende Suchen eines Faust, an den Höllenbesucher Vergil oder die Seelenqualen eines Raskolnikow, und Larsens Metaphysik ist letztlich fernab jeder Mystik, obwohl viele ihm dieses Mäntelchen gerne umhängen wollten.

Zur Erklärung dieser Einschätzung muß man sich die Situation zur Entstehungszeit dieses Buches vergegenwärtigen: Die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren geprägt von einer Aufbruchstimmung zu neuen Ufern. Abgesehen von den weltlichen Aspekten der ›roaring twenties‹, der Wandervogelbewegung, Reformpädagogik, Frauenemanzipation und Kunsterziehungsbewegung, waren viele neue geistige Strömungen zu verzeichnen, düster-romantische und mystische Schriftsteller wie Richard Dehmel und Gustav Meyrink wurden gelesen, viele spiritistische Bewegun-



gen entstanden, die rosenkreuzerische Bewegung wurde neu belebt, und als Rudolf Steiner sich von den Eskapaden Frau Blavatzkys distanzierte und sich mit seiner anthroposophischen Gesellschaft von den Theosophen trennte, war in geistig-religiös interessierten intellektuellen Kreisen eine heftige Diskussion entbrannt über Metaphysik, Wiedergeburt und Astralreisen. Mitten in dieser Diskussion erschien »Der Stein der Weisen«. Unter anderem gibt es auch ein Kapitel über eine Astralreise des Protagonisten Jens Dahl. Das Publikum erwartete Sensationen und griff schnell nach dem preisgekrönten Werk. Aber der Autor schildert die Erfahrungen Dahls in der Astralsphäre als einen Weg, der zum Scheitern verurteilt ist, und Dahl geht schließlich in einer eigenartigen Mischung aus Selbstmord und Unfall aus dem Leben. Jens Dahl *will* etwas, und er reizt seine Nerven bis hin zu ekstatischen und visionären Erfahrungen wie die alten Mystiker. *Und die Folge davon ist viel Elend.* Ekstase und Askese sind Anker Larsen nicht nur fremd, er warnt sogar immer wieder davor. »Der Mensch hoffte dadurch, sich selbst mit einem Ruck in die Ewigkeit emporzupeitschen, doch sowohl die ewigen als auch die zeitlichen Dinge rächten sich an ihm. Trotz ihres himmlischen Rausches waren die ekstatischen Asketen unglücklich. Dann nahmen sie wieder ihre Zuflucht zu der Peitsche, um ihr widerpenstiges Fleisch zu bestrafen, es anzuklagen für die Unempfänglichkeit ihrer Seele und ihres gottverlassenen Zustands, obwohl der Fehler allein in ihrem verwirrten, sich selbst suchenden Geist lag. Sie beehrten die Wunder des Himmels auf dieselbe Weise, wie wir die Schätze der Erde begehren.«

Außerhalb von allem

Larsens »Stein der Weisen« war ein großer Erfolg. Vergleiche mit Tagore, Dante, Dostojewski, Proust und Hamsun rückten den Schriftsteller in das Licht der großen Seelenanalytiker. Doch um sich in der Popularität dauerhaft einzurichten, hatte Anker Larsen sich in zu viele Fettnäpfchen gesetzt, hatte es sich mit allen westlichen Kirchen verdorben, auch den östlichen etablierten Religionsformen, den Theosophen und Mystikern, den Ekstatikern und Asketen, den Visionären und allen Heilslehrern. Seine Religionsphilosophie und sein Glaube stehen häufig so quer zu den eingeübten Vorstellungen von Kirche und Religion, daß er als Nihilist und Atheist bezeichnet und seitens der Kirche teilweise heftig attackiert wurde. Einer seiner engsten Freunde nannte ihn jedoch einen *gläubigen Atheisten*. Dieser gläubige Atheist taucht in Larsens Werken immer wieder auf als der *Kandidat*, den *nichts besonders angeht, ein anonymen Mensch, der mitten in allem stand und doch mit allem abgerechnet hatte, ohne irgendwie müde davon geworden zu sein*; ein Lebensphilosoph der Neutralität, ein Mensch, der in dieser Welt lebt, ohne wirklich Teil an ihr zu haben, ein scharfer Beobachter, der registriert, aber nicht analysiert, der erkennt, aber nicht kritisiert und dadurch jenseits allem Humanismus zu einem wirklichen Helfer wird.

Larsens nächster Roman »Martha und Maria« (1925) wurde noch in 5 Sprachen übersetzt, aber seine weiteren Romane gingen in den Wirrnissen der politischen Ereignisse der 30er und 40er Jahre mehr oder weniger unter. Lediglich sein kleines Werk »Bei offener Tür«, eine Biografie und Beschreibung seiner spirituellen Erfahrungen, erfährt eine Resonanz bei geistigen Menschen, wird im ersten Jahr drei Mal neu aufgelegt und sogar ins Isländische übersetzt.

Anker Larsen widmete sich trotz oder vielleicht wegen aller Vorbehalte wieder seiner alten großen Liebe, dem Theater. Vom Dagmartheater geht er zum Volkstheater, bekommt seine ersten Regieaufträge und wird 1928 Regisseur am Königlichen Theater. Seine beiden reifsten Werke, »Olsens Torheit« und »Hansen«, schrieb Larsen, als das christliche Europa sich ganz unchristlich gegenseitig an die Gurgel ging bzw. als Mitteleuropa längst wieder nach ganz gewöhnlichem Sauerstoff schnappte und über der Aufarbeitung seines Traumatmas vergaß, wieder den Geist zu atmen, der sich in Ansätzen in den 20er Jahren bemerkbar gemacht hatte. »Olsens Torheit« erschien 1941 in Kopenhagen und auf Deutsch 1942 in der Schweiz, »Hansen« im Jahre 1949, ist aber bisher - von einem kurzen Auszug abgesehen - noch nicht ins Deutsche übersetzt worden. Beide Werke wurden nie ein Erfolg.



Kein Erfolgsmensch!

Es ging Anker Larsen auch nie vordergründig darum, ›Erfolg‹ haben zu wollen. Es gehörte geradezu zu seiner Lebensphilosophie, daß die Seele eines Menschen leidet, wenn er nach Erfolg strebt, und daß Erfolg, wenn er sich einstellt, eine große Versuchung ist und nicht selten zur Verflachung führt. Thematisiert hat Larsen dieses Phänomen in »Olsens Torheit«, wo der Protagonist als Maler mit einem einzigen Bild auf einer Ausstellung großen Erfolg hat, dann aber wirklich Gutes nicht mehr zustande bringt, weil er es *will*, weil er versucht, mit dem Verstand zu *sehen*, was er zuvor aus dem Herzen heraus gemalt hat. Auch in »Ich will, was ich soll« zeichnet sich für den Protagonisten eine große Karriere als Schauspieler ab. Als dieser sich aber darüber klar wird, daß er seine Seele dafür opfern müßte, ›verzichtet‹ er auf dieses ›Opfer‹ und geht wieder in die Provinz, zurück zu seinem wahren Ich. Larsens Hauptfiguren sind alle keine Karrieristen, seine ›Helden‹ geben sich ganz unheldisch, ihr Heldentum liegt eher im Sinne Lao-Tses in der Selbstüberwindung, der Gabe, eigene Bestrebungen und Wünsche in die Ziele eines großen, übergeordneten Weltenplans einzuordnen, dem »*ich will, was ich soll*« nachzuspüren und entsprechend zu handeln.

Den gängigen gesellschaftlichen Weltbildern steht Anker Larsen mit distanzierter Skepsis gegenüber. Er hat einfach keine Weltanschauung, wie sein Protagonist Hansen, bzw. er hat etwas gegen alle Weltbilder, was letztlich auf dasselbe hinausläuft. So radikal wie er hat bisher kaum jemand gewagt, den Sinn des Daseins in Frage zu stellen, aber er hat im Gegensatz zu Sartre oder Camus Alternativen zu bieten. *Es gibt keinen leeren Raum*, wie die Hermetiker sagen, und wenn Anker Larsen dieses oder jenes oder noch mehr aus unserem wohlgeordneten Weltbild ins Absurde verweist, dann kann Neues und Feineres nachströmen, und dieses Neue ist bei Anker Larsen mitunter so revolutionär wie einfach.

»Und dann hörte ich auf zu denken ...

Um etwas, das in mir vorzugehen begann, nicht zu stören. Das ist eine Gewohnheit von mir, wenn eine Empfindung von Leben, die zu zart ist, um Berührung durch Gedanken zu ertragen, sich tief in meinem Innern sanft zu erkennen gibt. Ich lasse die Aufmerksamkeit auf dem Gegenstand ruhen, der die Empfindung hervorrief, und lasse das wundervoll neue und ebenso wundervoll bekannte Leben da drinnen seinem eigenen Willen folgen, bis es sich von selbst bereit zeigt, in mein Bewußtsein einzudringen und mir gestattet, darüber nachzudenken.«

Beim Lesen der Bücher Anker Larsens hat der Leser nicht selten den Eindruck, daß sich ihm eine neue Welt des Denkens jenseits des Verstandes eröffnet. Larsens Bücher brauchen nicht gelesen zu werden, sie lesen sich selbst auf eigenartige Weise in den Leser hinein, man trägt sie mit sich herum und sie antworten dann auf Fragen, die man schon lange beantwortet haben wollte; und dann traut man sich allmählich auch, diesen Antworten Glauben zu schenken. Ein Glaube allerdings, der wenig mit intellektualisiertem Verstehen zu tun hat, sondern mehr mit intuitivem Begreifen.

Die Heisenberg'sche Unschärferelation besagt: Je feiner die Schwingung, um so bedeutender der verfälschende Einfluß durch die Messung. Und bei Anker Larsen sind diese Schwingungen sehr fein. Kann man daher Anker Larsens Bücher analysieren, kann man sie dem Verstand unterwerfen, sie einer intellektuellen Kritik unterziehen? In seinem Roman »Olsens Torheit« läßt er in einer etwas surrealistisch anmutenden Passage einen der Gelehrten im *Land der Philosophen* zu diesem Thema sagen: »*Wie ich bereits sagte, ist die Kunst ein recht unwürdiges, aber notwendiges Stadium.*« - »*Weshalb ist sie notwendig, Ihre Gelehrtheit?*« - »*Wegen der Kritik, die ja bisweilen wirklichen Glanz über die Erzeugnisse der Künstler wirft. Notwendig ist die Kunst, denn wer sollte kritisieren können, wenn niemand etwas schüfe, das kritisiert werden könnte?*« - *Das war einleuchtend. Und wenn es richtig war, folgte daraus der Rest von selbst: direkt nach dem Künstlerstand kam die gewöhnliche Kritik. Danach kam die Oberkritik, die die gewöhnliche kritisierte und die wiederum der höheren Kritik unterworfen war; ganz oben thronte die höchste Kritik, die ausschließlich nach Mängeln und Fehlern bei anderen Kritikern suchte. Diese war die feinste Blüte in diesem*



✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**
anita.kittler@anker-larsen.de

☐ **Bilder in diesem Artikel:**
© mym - Verlag



Teil des geistigen Blumengartens.« Der Kritiker wird selbst zum Künstler, und statt der Bücher ziehen viele *die Kommentare der Kritiker darüber vor*. Vielleicht sollte man daher statt einer intellektuellen Analyse der Bücher dieses Autors vielmehr seine Aufmerksamkeit auf das richten, was als eigentlich Unsagbares hinter allen Äußerlichkeiten steht und das *wundervoll neue und ebenso wundervoll bekannte Leben* in sich einströmen lassen.

Doch nicht nur durch seine kritische Einstellung zur Kritik rüttelt Anker Larsen gewaltig an den Fundamenten unserer Kultur und unserer Weltanschauung. Auch die von uns so hoch geschätzten Werte wie Kunst und Intellekt, Wissen und Verstand werden von ihm mit einem augenzwinkernden Lächeln in ihrem ambivalenten Charakter vorgeführt: »Naja, es gibt wohl viele, die ihren Verstand dazu gebrauchen, ihren Nächsten um den Verstand zu bringen«, läßt er Olsens Freund Alberto sagen. Und an anderer Stelle bekommt Olsen von ebendiesem Freund den für seinen weiteren Lebensweg entscheidenden, durchaus ernst gemeinten Hinweis: »Ich kann hören, daß du den Verstand verloren hast, und sehe, daß du das als ein Glück betrachtest. Das muß ja auch eine Erleichterung sein.«

Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise

Um zu dieser für ihn heilsamen Einsicht zu gelangen, muß der Protagonist in »Olsens Torheit« viele Irrwege und Umwege gehen, die sich in Larsens Lebensgeschichte bereits finden lassen, man denke an das abgebrochene Theologiestudium, an seine Kontakte mit Geheimbünden und die Aneignung okkultur Fähigkeiten. Olsen weiß, daß Nachdenken und Philosophieren ihn auch nicht weiterbringen. »Von Philosophie verstehe ich nicht viel«, läßt Anker Larsen den Atheisten und Zirkusartisten Alberto in »Olsens Torheit« sagen, »und du hast Recht, ich denke nicht mehr als unbedingt notwendig. Aber ich lebe und ich sehe, und ich sehe, daß ein Kind zwei Augen hat. Mit dem einen sieht es die Wirklichkeit, in die es hineingeraten ist, so, wie sie ist, mit dem anderen Auge lernt es zu sehen, wozu diese Wirklichkeit gebraucht werden kann. Wenn es heranwächst, wird es so davon in Beschlag genommen, das Nutzauge zu gebrauchen, daß es vergißt, mit dem Auge zu sehen, das die Dinge auffaßt, wie sie - sagen wir: aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen sind. Sie sind nicht nur dazu da, um von Nutzen zu sein. Sie haben - wie es der Mensch haben müßte - ihr eigenes Dasein und ihren eigenen Zweck. Aber der Erwachsene braucht allein das Nutzauge, und von dem ausgehend, was er sieht, schafft er sich seine einäugige Kultur.«

Sein erstes Auge wieder zu öffnen, bemühte Anker Larsen sich zeitlebens; davon zeugen sein Studium, seine Suche bei anderen Weltreligionen und bei den Theosophen, schließlich seine Studien der *Familiendokumente*, wie er liebevoll das Tao-te-king, die Upanishaden, die Bhagavadgita, die Dichtung der Sufi, die Reden Jesu, Molinos, Franz von Sales und anderer christlicher Mystiker nennt. Das, was er dann mit dem ersten Auge sah, schien ihm mehr als verkehrt, aber mit dem zweiten meint man ja bekanntlich besser zu sehen.

Die Welt als geschlossene Anstalt

Auch für Larsens Protagonisten Olsen ist alles ganz verkehrt, er selbst am allermeisten, und am wenigsten so, wie er sein soll. Auch Olsen versucht, *der Mensch zu werden, der er seiner Natur nach sein soll*. Im Prozeß seines Werdens zu diesem ›Sein‹ gerät Olsen in die Welt verschiedener Wirklichkeiten, ins *Land der Philosophen*, die von allem abstrahieren, in der die *Superabstrahenten* nur noch sich selbst lieben und die körperliche Liebe von Sklaven verrichten lassen, er gerät in die Welt der *verständigen Menschen*, Menschen, die alles ›verkehrt‹ machen, sogar auf Händen gehen, weil bei der Anwendung der Vernunft bisher immer das Verkehrte herausgekommen war: »Das Geniale ist immer einfach.« Schließlich finden wir ihn in der Irrenanstalt, weil er an der Verrücktheit der Welt leidet, die innerhalb der Anstaltsmauern *bei weitem nicht so banal ist wie die da draußen*. Darüber hinaus leidet er *nebenbei so ein bißchen an emotionaler Apathie*, so die Diagnose, weil er glaubt, sich manchmal in der *Seligkeit* zu befinden. Auf Veranlassung des Oberarztes wird Olsen dazu aufgefordert, seine Lebenserinnerungen niederzuschreiben, ein quasi therapeutischer Versuch, um sich von seinen ›Halluzinationen‹ freizuschreiben. Der Leser sieht sich wie in Günter Grass' »Blechtrommel« mit einem ›unzuverlässigen‹ Erzähler konfrontiert, weiß erst nicht, ob er ihm oder den ›Normalen‹ trauen kann, und erst allmählich geht ihm auf, wer die wahrhaft ›Ver-rückten‹ sind.

Eine farbenfrohe Reihe ›schwankender Gestalten‹ wird vorgeführt, alle vom Unsinn der Welt mehr oder weniger angesteckt und alle auf der Suche nach dem eigenen Selbst. Der *klärwojante* Spiritist Nielsen, die Zirkusreiterin Grace, die aus Trauer nicht weinen kann, wohl aber aus Freude; der Artist Felipe, der zwischen Askese, Trunksucht und dem ewig Weiblichen pendelt; nicht zuletzt Alberto, der *Analphabet*, ein Mann ohne Eigenschaften, der sich *nirgendwo im Dasein anbringen* läßt, weil er eigentlich ein Weiser ist. Er befreit in Olsen einen *kleinen lachenden Jubel*, der ihn zu seiner wahren Berufung führt, zum Clown in der Manege und zum ›Toren‹ in dieser Welt, und der ihn befähigt, nach und nach sein sozialisiertes Selbst wie die Schalen einer Zwiebel abzulegen, um schließlich der *Albergo Internationale mit ihren hermetisch geschlossenen Türen und Fenstern* zu enttrinnen.



Vivo!

»Olsens Torheit« war Larsens letztes Werk, das auch in andere Sprachen übersetzt wurde. Dann folgte 1946 noch »Hansen«, sein Alterswerk, mit dem er sich von der literarischen und der dialektischen Welt verabschiedete. Es thematisiert den Tod, der nicht wirklich ist, das berühmte »stirb und werde«. Was Larsen hier beschreibt, ruft die Erinnerung an Gustav Meyrink, den Herrn des »Golem« wach, der für seinen Grabstein um die Inschrift »vivo - ich lebe!« bat. Auch Larsens Botschaft kündigt von einem »ewigen Leben«.

»Der, für den das Dasein zum Sein wird, hat nichts mehr mit ›Leben‹ oder ›Tod‹ zu tun. Das ewige Leben ist kein Land auf der anderen Seite des Todes, ein Land, wo die Sonne niemals untergeht, oder wo kein Ende der Jahre abzusehen ist. Das ewige Leben ist ein Zustand in der menschlichen Seele; es ist die tiefste Wirklichkeit des Lebens, die sich in seinem Wesen und vor seinen verwunderten Augen ausbreitet.«

Larsens Bücher sind voller Liebe für die Menschen und die Dinge dieser Welt geschrieben, aber sein Blick war klar und immer auf die Wirklichkeit hinter den Dingen und auch den Menschen gerichtet. *Die Welt kann sich für die Menschen schließen*, war J. Anker Larsens einfache Botschaft. Und ein andermal sperrangelweit offen stehen. Abhängig davon, mit welchem Blick man ihr begegnet. Es ist dieser Blick, von dem seine Romane handeln, das direkte Erleben der Welt in einem kleinen gedankenlosen Funken. Eine Erinnerung an diese helllichtigen Zustände während seiner Kindheit ließ Larsen sein ganzes Leben lang ein Sucher sein. Und, wie nicht nur das großartige Schlußkapitel im »Stein der Weisen« zeigt, in dem unnachahmlich der Aufstieg durch die sieben Stufen des Lichts beschrieben wird, auch ein Angekommener.

»Das Dasein ist kein Maya, kein Blendwerk, aber wir sind geblendet, bis unsere Augen sich im Jetzt öffnen, wo Zeitliches und Ewiges zu einer Einheit verschmelzen. Es wird im seienden Jetzt erkannt, es wird im geschehenden Jetzt verwirklicht. Das Ewige heiligt das Zeitliche, das Zeitliche verwirklicht das Ewige.«



Anzeige

<p>IM BERLINER</p> 	 <p>Verlag</p>	<p>SIND BISHER</p> 
<p>ERSCHIENEN:</p>		
<p>Kontakt: mym-buch@web.de</p>		
<p>Im Internet: www.mym-buch.de</p>		
<p>Telefon: 030-3927756</p>		
<p>J.A. Larsen: Der Stein der Weisen Roman 1923 neu übersetzt in 10 Sprachen, erstmalig ungekürzt, 2 Bde, 688 S., ISBN 3-9800929-9-2 24,00 €</p>		<p>J.A. Larsen: Olsens Torheit Roman 1941 neu übersetzt in 3 Sprachen, 512 S., ISBN 3-9800929-1-7 21,00 €</p>
<p>Folgende Titel vom selben Autor erscheinen im Herbst 2003: „Martha und Maria“ und „Vom wirklichen Leben“</p>		





Der Einfluß des Buddhismus auf Aleister Crowley

von Dead Jellyfish

© by Dead Jellyfish

Mit freundlicher Genehmigung des Autors

Deutsche Übersetzung von Sphyrna Mokarran

„Tu was Du willst soll sein das ganze Gesetz,
es gibt kein Gesetz außer: tu was Du willst.“

Bei der Betrachtung von Grundsätzen und Lehren einer Vielzahl moderner okkulten Traditionen lassen sich häufig Themen, die sich auf Aleister Crowley beziehen, entdecken. Diese Schulen der westlichen esoterischen Tradition weisen, bis auf ihre gemeinsamen Beziehungen zu Crowley, sonst nur sehr wenige Ähnlichkeiten auf. Das Gesetz der Wicca: „Tu was Du willst, aber schade niemandem“ ist eine Adaption des Gesetzes von Thelema nach Crowley: „Tu was Du willst. Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen.“¹ Dr. Michael Aquinos *Temple of Set* (ein Ableger der *Church of Satan* von Anton LaVey), ist ebenfalls stark in den Arbeiten von Crowley verwurzelt. Crowleys grundlegender und offenbarer Text, *Das Buch des Gesetzes*, rief den Beginn eines neuen Weltzeitalters aus (dem Zeitalter des Horus), und Crowley war der Magus dieser neuen Zeit. Aquino bediente sich dieser Idee, als er den *Temple of Set* gründete. Das Zeitalter von Crowley, nach Ansicht der Setianer, dauerte bis zum Equinochs des Jahres 1966, als *HarWer* und *Set* zu einem Mischwesen verschmolzen. Und so begann die Zeit des *Set-HarWer* – auch bekannt als das Zeitalter des Satan – dessen Aufgabe es war, das ablaufende Äon des *HarWer* und das kommende Zeitalter des *Xeper* zu überbrücken (Aquino). Deshalb ist auch klar zu erkennen, daß das Werk Crowleys weitreichenden Einfluß sowohl auf die Pfade der rechten als auch der linken Hand gehabt hat.

Man könnte leicht sein Leben damit verbringen, Crowleys Einflüsse auf die verschiedensten magischen Logen und andere Organisationen zu untersuchen, aber das ist nicht das Ziel dieses Textes. Eine interessantere und vielleicht wertvollere Aufgabe wäre es zu bestimmen, welche Einflüsse auf Crowley selbst gewirkt haben. Schon bei grober Übersicht seiner Arbeiten wird deutlich, daß er ein ziemlich eklektischer Zeitgenosse war und Ideen und Bilder aus vielen verschiedenen Traditionen entlieh. Crowleys Titel *Ankh-F-N-Khonsu* und der Gebrauch der Götter Horus, Hadit und Nuit im *Buch des Gesetzes* belegen seinen Gebrauch der ägyptischen Mythologie und Religion. Der Titel des Tieres, den er ebenfalls im *Buch des Gesetzes* für sich in Anspruch nimmt, zeigt, welchen Einfluß die christliche apokalyptische Ideologie auf ihn hatte.

Von all den verschiedenen Religionen, die Crowley beeinflusst haben, wäre der Buddhismus vermutlich eine der letzten, an die viele Menschen denken würden. Das *Buch des Gesetzes* spricht nicht sehr wohlwollend vom Buddhismus: „Mit meinen [des ägyptischen Gottes Horus] Klauen reiße ich das Fleisch des Inders und des Buddhisten, Mongolen und Din.“² Wie auch immer, ich beabsichtige zu zeigen, daß dieses Zitat recht irreführend ist und Crowley in der Tat deutliche buddhistische Ein-

1 Crowley, 1976, S. 50. Eigene Übersetzung

2 Crowley, 1976, S. 47. Eigene Übersetzung.



flüsse in seinem Werk aufweist. Unglücklicherweise war Crowley ein recht produktiver Schreiber und eine detaillierte, analytische Exegese seiner Werke steht für ein Essay dieser Größe sicherlich außer Frage. Statt dessen werden wir einige seiner weniger bekannten Texte untersuchen, die, wie es scheint, in Vergessenheit geraten sind, und sein wichtigstes Werk, das *Buch des Gesetzes*, einer genaueren Betrachtung unterziehen. Wenn sich beweisen läßt, daß der Buddhismus einen deutlichen Einfluß auf das *Buch des Gesetzes* ausübte, dann läßt sich guten Gewissens behaupten, daß der Buddhismus zumindest einen gewissen Einfluß auf das gesamte Werk Crowleys hatte, denn das Buch des Gesetzes bildet das Fundament für die Mehrheit seiner übrigen Schriften.

Der Großteil von Crowleys Ansichten bezüglich des Buddhismus ist klar in seinem Essay *Wissenschaft und Buddhismus* dargelegt. Das Ziel von Crowleys Essay ist es, moderne wissenschaftliche Ansichten mit dem Buddhismus zu vergleichen und aufzuzeigen, daß der Buddhismus eine ‚wissenschaftliche Religion‘ ist. Die Tatsache, daß Crowley dieser Arbeit ein solches Ziel setzte, ist überhaupt nicht überraschend, bedenkt man die Zeit in der er lebte. Eine Vielzahl von Bewegungen, die Wissenschaft und Religion verglichen, waren aktiv, als Crowley diesen Essay schrieb (1903). Der Schlüssel zu dieser Bewegung einer Wissenschaftsreligion war Paul Carus (geboren 1852). Carus Ziel war es,

„die Religion von der Wissenschaft einzuführen, zu entwickeln und zu etablieren. Um die Religion der Wissenschaft zu etablieren ist es auf keinen Fall nötig, alte Religionen abzuschaffen, nur sie zu läutern und ihre höheren Möglichkeiten zu entwickeln, so daß ihre Mythologien in exakte wissenschaftliche Konzeptionen verwandelt werden. Es ist beabsichtigt, von den alten Religionen alles zu bewahren, was wahr und gut ist, aber ihren Glauben zu läutern durch die Ablehnung von Aberglauben und irrationalen Elementen und unnachgiebig all ihre Fehler abzulegen.“³

3 Sharf, S. 14. Eigene Übersetzung

Carus Suche nach einer wissenschaftlichen, religiösen Wahrheit führte ihn schließlich zum Buddhismus, den er als *die* religiöse Tradition ansah, die am ehesten seine Religion der Wissenschaft repräsentierte. Der Einfluß von Carus auf Crowley ist nicht zu verkennen, denn Crowley bemerkte zwar, daß er keine wörtlichen Interpretationen von offensichtlich erfundenen Passagen akzeptiere, „aber wenn der Buddhismus sich dazu herabläßt, einfach nur wissenschaftlich zu sein; zu beobachten, zu klassifizieren, zu denken; Ich denke, dann können wir möglicher Weise die Angelegenheit ernst nehmen und einer vernünftigen Untersuchung seiner Behauptungen zustimmen.“⁴

4 Crowley, 1906, S. 245. Eigene Übersetzung

Crowley beginnt seine wissenschaftliche Untersuchung des Buddhismus mit den vier Edlen Wahrheiten. Die erste Wahrheit ist, daß alle Existenz Leiden ist. Crowley behauptet, daß dieselbe Wahrheit von Huxley⁵ in seinem Buch *Evolution und Ethik* ausgedrückt wird und Huxley außerdem sagt, daß die Menge des Schmerzes, die eine Kreatur erträgt, abhängig ist vom Grad der Bewußtheit dieses Lebewesens. Die zweite Edle Wahrheit ist, daß der Grund des Leidens Verlangen ist. An dieser Stelle wird Crowleys Vergleich zwischen Wissenschaft und Buddhismus ein wenig widersinnig. Die Eigenschaft zweier Moleküle, Wasserstoff und Chlor, sich unter bestimmten Bedingungen zu verbinden, fällt für ihn ebenfalls unter den Begriff des Leidens, denn er überlegt, daß, wenn der Tod für ihn selbst schmerzhaft ist, dies auch für ein Molekül der Fall sein muß. Die Existenz des Verlangens ist unangenehm – besonders des Verlangens, seine Existenz fortzusetzen. Die dritte Wahrheit ist, daß ein Aufhören des Verlangens ein Aufhören des Leides bedeutet. Dies ist natürlich eine simple Folgerung aus der zweiten Wahrheit und bedarf keiner weiteren Erklärung. Die endgültige und letzte Wahrheit ist, daß eine Methode existiert, die dritte Wahrheit zu erkennen, und diese ist der Achtfache Weg⁶. Da die Wissenschaft ihre Bemühungen vorantreibt, Glück und Zufriedenheit in unserem Leben zu vergrößern und den Anteil an Leid zu verkleinern, hat sie folglich ähnliche Ziele wie der Buddhismus.

5 Thomas Henry Huxley (1825 – 1895), Zoologe, Darwinist und Philosoph, Präsident der Royal Society.
Siehe z.B. <http://www.utm.edu/research/iep/h/huxley.htm> [Anm. d. Übers.]

6 der Noble Achtfache Weg zur Tilgung von Gier und Übel wird definiert als: die rechte Ansicht (Erkenntnis), die rechte Absicht (Gesinnung), die rechte Rede, das rechte Tun (Handeln), die rechte Lebensweise (Wandel), den rechten Lebenserwerb, die rechte Achtsamkeit und die rechte Konzentration [Anm. d. Übers.]



7 Crowley, 1906, S. 249. Eigene Übersetzung

8 die drei Eigenschaften definieren den Begriff Samsara, der für den Zustand des ewigen Wandels und des Todes steht [Anm. d. Übers.]

9 Crowley, 1906, S. 246. Eigene Übersetzung

10 George Berkeley (1685-1753), irischer Philosoph und metaphysischer Idealist siehe z.B. <http://www.utm.edu/research/iep/b/berkeley.htm> [Anm. d. Übers.]

11 Der Mensch hat zwei Seelen, eine relative, falsche oder illusionäre, die man Ahankara nennt, und das Atman, auch genannt Purusha. Unter dem Atman versteht man in etwa die Große Seele, den heilige Geist oder die göttliche Flamme, prinzipiell allmächtig und unsterblich [Anm. d. Übers.]

12 David Hume (1711-1776), schottischer Philosoph siehe z.B. <http://www.utm.edu/research/iep/h/humelife.htm> [Anm. d. Übers.]

13 nach Descartes, „Ich denke, also bin ich“ [Anm. d. Übers.]

14 Crowley, 1906, S. 246. Eigene Übersetzung

15 Geschichten über die früheren Leben einer Inkarnation, Geburtsgeschichten [Anm. d. Übers.]

16 Vollendete Heilige (vollkommen Erleuchtete) im Buddhismus – ein Arahat besitzt das Dreifache Wissen [Anm. d. Übers.]

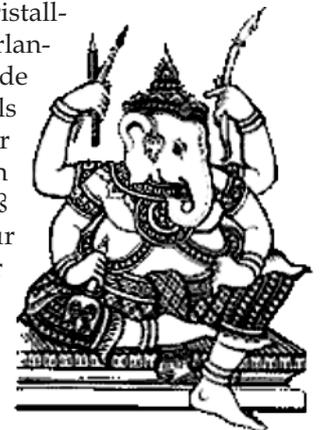
17 Ganesha, hinduistische elefantenköpfige Gottheit der Wissenschaft und Weisheit, ferner Beseitiger der Hindernisse und Symbol für Lebensfreude [Anm. d. Übers.]

Bei dem Vergleich der buddhistischen Kosmologie und der Wissenschaft versucht Crowley zu zeigen, daß das Gesetz des Karma identisch ist mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Er bringt das Beispiel: „Wenn man einen Stein auf das Dach eines Hauses legt, wird er sicher früher oder später herunterfallen, das heißt, sobald es die Umstände erlauben.“⁷

Crowley betrachtet als nächstes die drei Eigenschaften der buddhistischen Kosmologie⁸, die da sind Wandel (*Anikka*), Leid (*Dukkha*) und die Abwesenheit des Ego (*Anatta*). Um das Prinzip *Anikka* zu erklären bezieht sich Crowley wieder auf Huxley, der behauptet, daß unsere Wahrnehmung vom Zustand der Ruhe in Wahrheit nicht wahrgenommene Aktivität ist und „in jedem Teil, in jedem Moment, ist der Zustand des Kosmos ein Ausdruck einer flüchtigen Anpassung an sich bekämpfende Kräfte, ein Schauplatz des Streits, in dem alle Kämpfer Runde um Runde fallen.“⁹ Crowley benutzt die Argumente von George Berkeley¹⁰ („Materie ist immateriell“), um Schluß zu machen mit der hinduistischen Auffassung eines unveränderbaren und perfekten *Atman*¹¹. Die Argumente David Humes¹² werden denen Berkeleys hinzugefügt, um auch den Begriff des Geistes zu negieren – denn es existiert ja kein wirklicher Beweis für die Existenz des Ego, bis auf das sich im Kreis bewegende kartesische¹³ „Ich bin“-Argument, das überhaupt kein Beweis ist. Crowley verdeutlicht dies durch ein Beispiel¹⁴: Eine gewöhnliche Person behauptet „Ich hebe meinen Arm“. Der Buddhist hingegen stellt fest „Es geschieht das Heben eines Armes.“ Das Gefühl des Hebens wird von dem Buddhisten wahrgenommen, daraus wird „es gibt die Wahrnehmung eines Gefühls des Hebens eines Armes.“ Die Wahrnehmung aber wird verursacht durch den angeborenen Drang wahrzunehmen, woraus folgt „es gibt einen Drang, das Erlebnis des Hebens eines Armes wahrzunehmen.“ Der letzte Schritt führt zum Bewußtsein der Wahrnehmung, daraus folgt „Es gibt ein Bewußtsein eines Dranges, das Erlebnis des Hebens eines Armes wahrzunehmen.“ Es existiert keine Möglichkeit, noch weiter zurückzugehen, denn es gibt keinen Grund – ohne Beweise – an irgendeine Einheit zu glauben, die hinter allem Bewußtsein steht.

Die drei Eigenschaften werden durch Crowley weiter erklärt in seiner eigenen Jataka-Geschichte¹⁵ mit dem Namen *Die drei Eigenschaften*. Die Geschichte ist eingebettet in eine größere Geschichte von Sakyamuni, der wiederum eine Jataka-Geschichte einer Gruppe von Arahats¹⁶ erzählt, die im heutigen Indien leben. Die Geschichte Guatamas beginnt mit dem Weber Suraj Ju und seiner Frau Chandi, die ein Kind mit dem Namen Perdu' R Abu haben. Der Name ist bedeutsam, denn Perdurabo war Crowleys magischer Name [Motto] während seiner Mitgliedschaft im Golden Dawn, dem er 1898 beitrug. Perdu' R Abu wuchs heran, baute ein Haus und besaß Frauen. Er sah, wie seine Frauen alterten und sah einen Wandel eintreten, und auch in seinem Herzen trat ein Wandel ein. Er untersuchte andere Dinge in der Wildnis und stellte fest, daß alles verdammt ist sich zu verändern, bestimmt ist zu leiden und kein Ego besitzt.

Jehjaour, ein böser Magier, sah Perdu' R Abu in seiner Kristallkugel und erkannte, daß Abu in Kürze die Erleuchtung erlangen könnte und mit der Erlangung Abus des Arahats würde Jehjaour zerstört werden. Der Name Jehjaour ist ebenfalls sehr bedeutsam, denn Iehi Aour („Es werde Licht“), ist der magische Leitsatz, den Allan McGregor Bennett für sich wählte, und seine Rolle als Bösewicht weist darauf hin, daß Crowley sich vom Golden Dawn distanzierte. Jehjaour wandte sich an viele verschiedene Gottheiten, erhielt aber keine Hilfe von ihnen. Dennoch erlangte er schließlich die Gunst von Ganesha¹⁷, der verärgert war, daß Perdu' R Abu ihm mit der Begründung, Götter seien genauso sterblich wie Menschen, entsagt hatte. Ganesha sagte Jehjaour, daß Abu nach nur sieben Wiedergeburten aufhören wür-



de, wieder geboren zu werden und es müßte sichergestellt werden, daß jedes kommende von Abus Leben so lang wie möglich sei.

Die erste Reinkarnation Perdu' R Abus ist die eines Elefanten – dem Tier mit der längsten Lebenserwartung. Der empfindsame Elefant bemerkte den Wandel der Jahreszeiten, sah den Wald voll von Leid und „niemand mußte ihm von dem Fehlen des Ego predigen, denn die Tiere sind klüger, als daß sie sich jemals vorstellen würden, daß es eines [ein Ego] gäbe“.¹⁸ Der Elefant verbrachte seine Tage mit Meditation und bemerkte nicht, als Ganesha seine göttliche Gestalt vor ihm manifestierte. Im Alter von erst siebzehn Jahren wurde der Elefant durch eine Bakterie getötet.

18 Crowley, 1906, S. 227. Eigene Übersetzung

Die nächste Reinkarnation, die Ganesha Abu gab, war die eines Papageien, der fünfhundert Jahre leben soll. Der Papagei lebte glücklich im Wald und ergab sich dort den gewöhnlichen Leidenschaften. Eines Tages betrat ein tibetischer Mönch den Wald und sang: „Aum Mani Padme Hum.“ Der Papagei imitierte den Lama, übte das Mantra jeden Tag und erkannte die drei Eigenschaften. Schließlich wurde der Papagei das Haustier einer älteren Dame, die das unaufhörliche Gesinge bald so sehr nervte, daß sie ihm den Hals brechen ließ. Der arme Papagei wurde nur acht Jahre alt.

Ganesha war erzürnt, daß sein Plan erneut vereitelt worden war, und dieses Mal ließ er Abu wiederkehren als einen Nat (Elementargeist), der zehntausend Jahre leben würde. Die Familie der Nats lebte in der Höhlung eines Baumstammes, und eines Tages kam ein Bhikkhu¹⁹ und machte eben diesen Baum zu seinem Zuhause. Die britische Regierung wurde gewahr, daß der Bhikkhu in dem Baum wohnte und daß ihm die Dorfbewohner jeden Tag Opfergaben darbrachten. Der junge Nat hörte zufällig von den Plänen der Regierung, den Mönch auszuweisen und den Baum zu fällen. Durch die Pläne der Regierung lernte der Nat die Bedeutung von Leid, Vergänglichkeit und Nicht-Körperlichkeit. Der Bhikkhu wurde ausgewiesen, der Baum gefällt und die Familie der Nats verschwand (diese Vorkommnisse sind denen in Genesis 3 sehr ähnlich). Abu, der Nat, wurde nur drei Jahre alt.

19 buddhistischer Mönch [Anm. d. Übers.]

Ganesha ließ Abu als nächstes in Form eines Flötenmädchens vor dem Thron von Indra²⁰ inkarnieren und verurteilte ihn so zu einem Leben, das einhunderttausend Jahre dauern sollte. Abu war die schönste der Flötenmädchen Indras und spielte die süßesten Lieder auf ihrer Flöte. Eines Tages, als sie gerade spielte, erkannte sie die vier Edlen Wahrheiten. Kurz darauf flog ein Moskito in ihre Flöte und nur ein Summen kam aus dem Instrument. Indra war erzürnt und erschlug sie augenblicklich. Sie war nur acht Monate alt.

20 sanskr. Wetter- oder Gewittergott, auch als "König der Götter" bezeichnet [Anm. d. Übers.]

Indra wurde für diesen heimtückischen Mord geköpft und Ganesha sorgte dafür, daß Perdu' R Abu ihre Position einnahm. Als Indra eines Tages die Dame Bhavani²¹ unterhielt, ließ er seinen Gedanken freien Lauf und erblickte eine Bank und sah darin Leid, Unbeständigkeit und natürlich das Fehlen des Egos in den Bankiers. Die Dame Bhavani war erzürnt, daß Indra ihr keine Aufmerksamkeit schenkte und verschlang ihn ganz. Indra lebte nur sieben Tage.

21 sanskr. "die Hingebungsvolle" Beiname der Parvati, Gemahlin Shivas [Anm. d. Übers.]

Jehjaour war zu diesem Zeitpunkt sehr besorgt, denn Perdu' R Abu hatte den Zustand des Arahat fast erreicht. Ganesha beruhigte ihn, indem er Abu als Maha-Brahma²² wiederkehren ließ. Abus einzige Aufgabe als Brahma was es, das Universum durch Meditation zu erdulden. Er hatte die Bibel gelesen und kannte die schrecklichen Folgen, die der Menschheit drohten, sollte eine Gottheit entscheiden, sich einzumischen. Brahma aber war verwirrt, denn obwohl er über allem stehen sollte, was dem Wandel unterworfen ist, war er doch vor nur einer Stunde noch Indra gewesen. Als er gerade darüber nachdachte, sah er einen heiligen Mann, der unter einem Bo-Baum²³ meditierte. Brahma trat vor Sakyamuni und bat um Erleuchtung. Er wollte wissen, wie er aus dem Stadium von Wandel und Tod in das Stadium der Unwandelbarkeit aufgestiegen war. Gautama erklärte Brahma, daß alles – inklusive Brahma – die drei Eigenschaften Leid, Wandel und Unwesenheit besitze. Jemand kann „eine

22 sanskr. "Großer Brahma", ein Wesen dessen Verblendung es dazu verleitet anzunehmen es wäre der allmächtige, allsehende Schöpfer des Universums. Quelle: http://www.dhamma-dana.de/weg_in_die_freiheit/loka.htm. Der Große Brahma ist sich selber nicht unmittelbar zugänglich. [Anm. d. Übers.]

23 Baum, unter dem Buddha die Erleuchtung erlangte [Anm. d. Übers.]



24 Crowley, 1906, S. 230. Eigene Übersetzung

25 sowohl im Buddhismus als auch im Sanskrit die Personifikation des Todes in Form eines dämonischen Wesens [Anm. d. Übers.]

26 die qualvollste Hölle im Hinduismus [Anm. d. Übers.]

27 "Segnung der Nicht-Existenz", einer der Namen, die Crowley im Osten gebrauchte [Anm. d. Übers.]

Marotte als ein zweiseitiges Dreieck definieren ... aber das beweist nicht die Existenz eines solchen Oxymoron.²⁴ Auch bedeutet es nicht, daß Brahma unendlich und unwandelbar ist, nur weil Er so definiert wird. Kurz darauf veröffentlichte Huxlananda Swami (Thomas Henry Huxley) eine Arbeit, die den Brahma sehr schockierte und seinen Tod nach einem Alter von nur sechs Tagen herbeiführte.

Der Tod des Brahma versetzte Jehjaour so in Rage, daß sein Haß ihn verschlang, was dazu führte, daß sowohl er als auch Mara²⁵ starben und in der Hölle von Avici²⁶ wiedergeboren wurden, um das schlimmste Schicksal zu erleiden, das vorstellbar ist: die Wiedergeburt als Geistlicher der Kirche von England. Perdu' R Abu andererseits wurde als Kind westlicher Eltern wiedergeboren, und eines Tages hörte er die Jataka-Geschichte des Buddha. Dieser Mann war Bruder Abhavananda.²⁷ Der Buddha fragte ihn, was die Essenz aller lebenden Dinge ist und Abhavananda nannte ihm die drei Eigenschaften. Darauf ernannte der Buddha Perdu' R Abu zum Arahats und erklärte, daß er die Bakterie, die alte Dame, die britische Regierung, der Moskito, Bhavani und Huxlananda Swami gewesen war, der den Tod Abus in jedem seiner Leben herbeigeführt hatte.

Das Interessante an der Geschichte ist, daß Perdu' R Abu tatsächlich gegen den normalen Lauf der Dinge angeht und die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, weiter und weiter wächst, je mehr er in den Formen seiner Wiedergeburt aufsteigt. Normalerweise ist die Wiedergeburt als Mensch die wünschenswerteste, und jemand in der Position des Maha-Brahma würde niemals die Möglichkeit haben zu erkennen, was die drei Eigenschaften sind.

Die nächste Arbeit von Aleister Crowley, die wir untersuchen wollen, ist sein Essay über Ontologie, in dem er versucht, die drei großen religiösen Traditionen (Buddhismus, Hinduismus und Christentum) miteinander in Einklang zu bringen, indem er – anstatt Mystizismus – die Mathematik anwendet. Es ist allerdings bemerkenswert, daß er am Ende seiner Ausführungen wieder auf den Mystizismus zurückgreift und dem Buddhismus als dem einzigen spirituellen Weg, dem überhaupt wirkliche Bedeutung zuzusprechen ist, huldigt. Er beginnt seinen Versuch mit der Antwort auf die metaphysische Frage nach der Schöpfung durch die Untersuchung des Problems der Koexistenz unendlicher und endlicher Existenzen. Er stellt diese Koexistenz als mathematische Gleichung dar:

$x = G + S + M$ (x – Zweck des Universums, G – Gott, S – Satan, M – Menschheit)

Daraus folgernd könnte man leicht M als Ergebnis von G, S und x ausdrücken. Wenn aber Gott unendlich ist, können ihn die anderen Faktoren unmöglich beeinflussen, was dazu führt, daß Satan, die Menschheit und der Zweck des Universums einfach aus dem Rahmen fallen. Die eigentliche Definition Gottes als unendlich verneint zwanghaft die Existenz und Bedeutung der Menschheit. Definiert man statt dessen Gott als endlich, würden die gewöhnlichen christlichen Gründe für die Verehrung Gottes ausgelöscht und darum gäbe es auch keinen Grund, G oder S zu verehren, da jeder von beiden dem anderen überlegen sein könnte. Um dieses Problem zu lösen entscheidet sich Crowley, Gott als endliches Wesen zu definieren. Diese Idee verträgt sich natürlich sehr gut mit den Ansichten des Buddhismus, in denen die Götter nicht als unendlich gesehen werden oder als absolute Schöpfer des Universums.

Wenn nicht eine unendlich mächtige Gottheit das Universum erschaffen hat, stehen wir der Frage gegenüber, wie es zur Entstehung des Universums kam und wie Raum und Materie entstanden. Crowley faßt die buddhistischen Lehren zu diesem Thema wie folgt zusammen:

„Woher, wohin, warum, wir wissen es nicht; aber wir wissen, daß wir hier sind, daß wir es verabscheuen, hier zu sein, daß es einen Weg aus der ganzen verhaßten Affäre gibt – beeilen wir uns und nehmen ihn!“²⁸

28 Crowley, 1906, S. 236. Eigene Übersetzung



Crowley schätzt diese Antwort des Buddhismus als unzulänglich ein und will statt dessen „die Absolutheit der kabbalistischen Null feststellen.“²⁹ Wenn man den Raum als unendlich betrachtet, so wie die Physik, bleiben zwei Möglichkeiten, die Beschaffenheit des Universums und der Materie zu erklären: entweder füllt die Materie den Raum vollkommen aus und ist deshalb unendlich groß, im anderen Fall ist die Materie unendlich klein. Ob das Universum nun eine Milliarde Lichtjahre groß ist oder nur drei Meter Durchmesser besitzt ist irrelevant, denn in beiden Fällen ist es unendlich klein und im Endeffekt ein Nichts. Ist Materie andererseits unendlich, drängt dies Gott aus dem überfüllten Rahmen oder Gott selbst ist diese unendliche Materie. Sollte Gott wirklich unendliche Materie sein, stellt uns das ein neues Problem gegenüber: „Warum sollte ein unendliches Ego einen nicht-existierenden Körper ausfüllen mit imaginiertes Nahrung, die in Gedanken gekocht wurde über der Illusion eines Feuers von einem Koch, der gar nicht da ist?“

29 Crowley, 1906, S.236. Eigene Übersetzung

Aus diesem Grund entschied sich Crowley dafür zu behaupten, daß Materie endlich sei und untersucht anschließend, ob man behaupten kann, daß das Universum aus Nichts entstand. Er definiert ‚Null‘ als die Abwesenheit jeglicher Erweiterung in jeder Kategorie, und kein positiver Wert ist gültig in Bezug auf das Nichts. Nimmt man an, daß Zeit, Raum, Sein, Schwere und Hunger die einzigen Kategorien sind, dann kann ein Mensch x definiert werden als $x^{t+s+b+h+h}$. Wenn ein Mann isst, wird er länger in die Kategorie des Hungers erweitert. Wird dieser arme Mann nun isoliert, d.h. man schneidet ihn ab von Zeit und Schwerkraft, bliebe nur x^{s+b} . Sollte dieser Mann aufhören, Raum einzunehmen und zu existieren, wäre das Ergebnis x^0 , was dem Wert 1 entspräche. Aus diesem Grund führt x – was immer x ist – wenn es auf die Macht der Null erhöht werden kann, zu dem Ergebnis der Einheit und der Faktor x selbst wird eliminiert. Hätte es eine Null vor der Existenz aller Dinge gegeben, wäre es nicht möglich gewesen, diese Null in einer der Kategorien zu erweitern, denn es hätte ja keine Kategorien gegeben, in die diese Null hätte erweitert werden können. Dieses Nichts, erweitert in keiner Kategorie, kann als 0^0 dargestellt werden. Crowley benutzt folgende Gleichung, um die Verwandlung des Nichts in ein endliches Universum zu erklären:

$$0^0 = 0^{1-1} = \frac{0^1}{0^1} \quad \left[\text{Multipliziert mit } 1 = \frac{n}{n} \right]$$

Dann:

$$\frac{0^1}{n} \times \frac{n}{0^1} = 0 \times \infty$$

Die Multiplikation des Unendlich Großen mit dem Unendlich Kleinen resultiert in einer unbekanntes endlichen Zahl, die in eine unbekanntes Menge von Kategorien erweitert ist. Darum war es der reine Zufall, der dieses komplizierte System der Dinge aus dem Nichts hervorbrachte. Man sollte dies nicht falsch interpretieren, indem man annimmt es bedeute, daß dieses Nichts existiere, denn „die Idee der Existenz war genauso wenig formuliert wie getoasteter Käse.“³⁰ Ebenso wenig sollte man sich dieses Nichts als eine Leere vorstellen, die den unendlichen Raum belegt, denn dies würde die Null in die Kategorie „Raum“ erweitern.

30 Crowley, 1906, S. 237. Eigene Übersetzung



31 Budge, S. 120. Eigene Übersetzung

32 Crowley, 1976, S. 21. Eigene Übersetzung

33 Crowley, 1976, S. 22. Eigene Übersetzung

34 Alle drei Beispiele spiegeln eine gemeinsame Essenz der Dinge, das Prinzip der Schöpfung und höheren Ordnung wider [Anm. d. Übers.]

35 Henricks, S. 11. Der Weg bedeutet eigentlich Tao oder Dao. Tatsächlich gibt es viele Übersetzungsversuche wie „Gott“, „Weg“, „Vernunft“, „Wort“, letztendlich ist das Wort für den Verfasser des Tao Te King, Lao-tse, vermutlich nur eine Art „Platzhalter“ für etwas Unausprechliches, daß den Geist der Philosophie des Tao Te King in sich vereint [Anm. d. Übers.]

36 Crowley, 1906, S. 240. Eigene Übersetzung

37 in etwa: Zustand eines gegenwärtigen Geistes, Geistesgegenwärtigkeit [Anm. d. Übers.]

Im *Buch des Gesetzes* wird dieses ursprüngliche Nichts als Nuit bezeichnet. Nuit ist die ägyptische Göttin des Himmels und war die Frau von Seb und die Mutter von Osiris, Isis, Set und Nephthys. Sie stand für das „weibliche Prinzip, welches bei der Erschaffung des Universums aktiv war.“³¹ Für Crowley war Nuit die Summe aller potentiellen Ergebnisse und Möglichkeiten, aus denen jede individuelle Substanz geschaffen war. An einer Stelle ruft Crowley Nuit an: „O Nuit, Ewigwährende des Himmels, immer soll es so sein; daß die Menschen nicht von Dir als Eine sprechen, sondern als Keine; und laß sie überhaupt nicht von dir sprechen, denn du bist immerwährend!“³² Der Vorgang, in dem das ursprüngliche Nichts das Universum gebärt, wird im Gesetz beschrieben als „Keins, hauchte das Licht, fein und feenhaft, der Sterne, und zwei.“³³ Hier bezieht sich das ‚Licht, fein und feenhaft‘ auf das Eine (das *Brahman* der Hinduisten, das *Pleroma* der Gnostiker, das *Chi* der Taoisten)³⁴, und die Zahl Zwei bezieht sich auf die Dualitäten männlich/weiblich, gut/böse, Gott/Dämon, Yin/Yang. Dieser Schöpfungsbericht ist identisch mit dem Kapitel 42 des Tao Te Ching:

„Der Weg gebar das Eine;
Das Eine gebar die Zwei.“³⁵

Was ist das Endergebnis? Sitzen wir fest in einem endlichen Universum, bevölkert von einer Myriade endlicher Lebewesen, die einander bekämpfen und „der Krieg der sich bekämpfenden Kräfte, die sich selbst aufreiben, bis nur eine übrig ist, verursacht endlose Agonie“? Hier erkannte Aleister Crowley durch die Betrachtung dieses „Systems der Dinge“ die erste Edle Wahrheit. Sobald man die Notwendigkeit des Leidens erkannt hat ist der nächste Schritt, eine Methode zu ermitteln, um das Leiden zu beenden. Theoretisch kann man abwarten, bis das endliche Universum wieder von dem ursprünglichen Nichts, aus dem das Universum geschaffen wurde, absorbiert wird. Unglücklicher Weise wurde die Kategorie der Kausalität erschaffen und hat bereits ausreichend Bewegungsenergie angesammelt, um die Rückkehr des Universums in das ursprüngliche kosmische Nichts fast unmöglich zu machen.

Crowley glaubt, daß das Ziel der Mehrheit der Religionen die Vernichtung des Selbst durch Auflösung der Persönlichkeit in einer unendlichen Gottheit ist. Buddhismus allerdings konzentriert sich auf den Zeitraum dieser Auslöschung des Selbst. Deshalb ist das Ziel des Hindu, sich in dem Brahman aufzulösen und sich mit ihm zu vereinen eine Illusion, die Übungen, dort anzukommen können aber nützlich sein, zumindest in den frühen Stadien. Crowley faßt die Lebensaufgabe eines Buddhisten so zusammen:

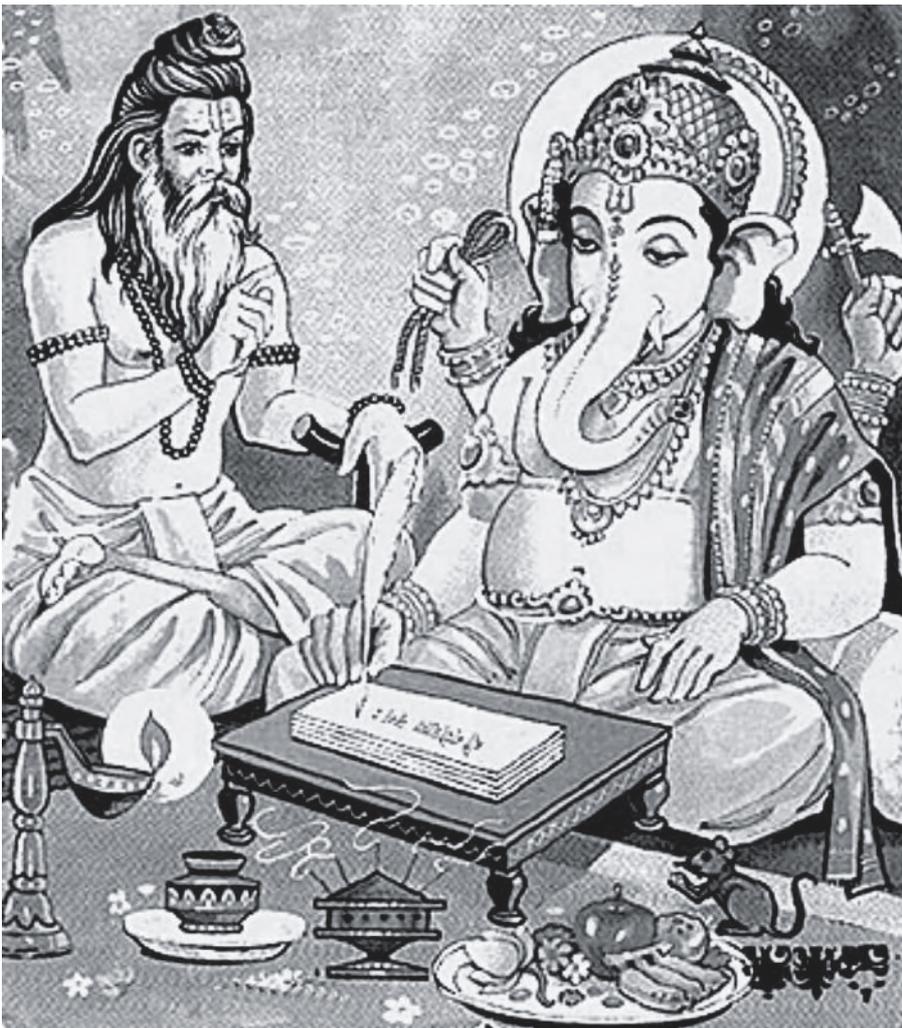
„Er muß jedes Partikel seiner Existenz in eine einzige Idee stürzen; Ansichten, Sehnsüchte, Wort, Tat, Leben, Wille, Meditation, Entzücken, dies sind die Stadien seiner Befreiung, im Endeffekt ein Kampf gegen die Gesetze der Kausalität. Er kann nicht verhindern, daß Geschehnisse in der Vergangenheit ihre Wirkung entfalten, aber er kann verhindern, daß momentane Geschehnisse zukünftige Ergebnisse hervorbringen.“³⁶

Um ein Geschehnis daran zu hindern, Auswirkungen auf die Zukunft zu haben, empfiehlt Crowley Meditation, die er als absolute Beschränkung des Verstandes auf die Betrachtung eines einzelnen Objektes definiert. Für Crowley muß „Mindfulness“³⁷ vor der Meditation erreicht werden. Damit eine Person diesen Zustand erreichen kann, muß er oder sie über eiserne Willenskraft verfügen. Crowley glaubt, daß eine magische Zeremonie zu dem absolut gleichen Ergebnis führt wie eine Meditation, sie ist ein *phantastisches Raketenschiff ins Nirvana*. Durch Empfindung, Handeln und durch den Gedanken bezeugt der Magier das eine Ziel des Rituals.

Obwohl das Buch des Gesetzes davon spricht, das Fleisch des Buddhisten zu reißen, beinhaltet es auch eine andere Referenz zum Buddhismus, die überhaupt nicht negativ ist. Im dritten Kapitel vom Buch des Gesetzes sagt Crowley: „Wählt Euch eine



Insel! Befestigt sie!“³⁸ Dies scheint ein Verweis zu sein auf den Abschnitt der Dhammapada³⁹, den Crowley übersetzt: „Laß den weisen Mann eine Insel schaffen gegen des zerstörerischen Stromes Stärke.“⁴⁰ Juan Mascaro übersetzt dieselbe Passage so: „Der weise Mann, der durch Vorsicht die Leere der Gedanken erobert, ist wie einer, der frei von allen Leiden ist, er steigt auf zum Palast der Weisheit und dort, von seiner hohen Terrasse erblickt er die Leidenden unter sich; eben wie ein weiser, starker Mann auf dem heiligen Berg, die vielen Unwissenden tief unten in der Ebene erblickt.“⁴¹ Es wird deutlich, daß sich Crowley bei der Übertragung dieser besonderen Zeile von den gewöhnlichen Übersetzungen der Dhammapada abwendet, und ich glaube, das *Buch des Gesetzes* bezieht sich auf diese Zeile der Dhammapada. Normalerweise wird die Aussage paranoid- und gewaltbezogen interpretiert – besonders mit der Beschreibung des Gottes Horus als ‚Gott der Rache‘⁴² – da sie über der Zeile steht, die sich auf die Insel bezieht. Wird jedoch die ‚Insel‘ als der Verstand interpretiert, und der Schutz dieser Insel als das Meditieren und das Fernhalten falscher Gedanken angesehen, wäre dies in der Tat ein sehr buddhistisches Konzept. Dies, kombiniert mit dem gängigen Konzept des Nichts (verkörpert durch Nüit) macht das Buch des Gesetzes zu einem Buch, das sehr kompatibel mit der buddhistischen Philosophie ist. Crowleys Aussage, das Fleisch des Buddhisten zu reißen, ist nicht weniger anti-buddhistisch als der Ch’an Mönch, der behauptet, das der Buddha ein Stück Kuhmist ist.



38 Crowley, 1976, S. 39. Eigene Übersetzung

39 gesammelte Worte Buddhas [Anm. d. Übers.]

40 Crowley, 1976, S. 46. Eigene Übersetzung

41 Mascaro, S. 38-39. Das Buch, aus dem dieses Zitat stammt, wurde nicht in die Literaturliste aufgenommen. Vermutlich handelt es sich um Mascaro, Juan: Dhammapada – A Path to Perfection, 1973, Penguin Books [Anm. d. Übers.]

42 Crowley, 1906, 39. Eigene

📖 Literatur:

Budge, E.A. Wallis: Egyptian Religion, New York, Gramercy Books, 1959.

Crowley, Aleister: The Book of the Law. Maine: Samuel Weiser, Inc., 1976

Crowley, Aleister: Collected Works of Aleister Crowley Vol. II. Society for the Propagation of Religious Truth, 1906

Lao-Tzu: Te-Tao Ching. New York. Ballantine Books, 1989

Sharf, Robert H.: Zen of Japanese Nationalism. History of Religions, Vol. 33 No.1

✉ Autorenkontakt per E-Mail: Deadjellyfish@chaosmagic.com.

🌐 Internet: www.chaosmagic.com

✍ Übersetzer: Sphyma_Mokarran@coolgoose.com

🖼 Bilder in diesem Artikel:
S. 28 Ganesha - <http://www.lan-xang.com/>
S. 33 Ganesha - <http://www.hf.uib.no/Andre/Phania/galleri/sanskri/elefant.htm>



דסאפיקעזדערשעק

Die Qliphoth und die Tunnel Seths

TEIL II*
von Aufsteigender Adler

* Fortsetzung von „Der Golem“
Ausgabe Nr. 12

1 QFT = Quantenfeldtheorie.

Die Welt und die Antiwelt aus der Sicht der allgemeinen erweiterten QFT¹ Burkhard Heims



Burkhard Heim

In diesem Teil lade ich Sie zunächst zu einem kleinen Ausflug in die Welt der Quantenphysik Burkhard Heims ein. Heims Arbeiten werden von der etablierten Physik wenig bis gar nicht beachtet. Das hat mehrere Gründe. Unter anderem sind der exzentrische Charakter Heims und sein unkonventioneller Ansatz der Erklärung ausschlaggebend, warum sein Werk in der etablierten Wissenschaft kaum Beachtung findet. Spätestens ab dem Zeitpunkt, als Heim auf UFO-Kongressen und parapsychologischen Tagungen Vorträge hielt, befand er sich im wahrsten Sinne des Wortes im Abseits und wurde von der wissenschaftlichen Welt nicht mehr ernst genommen. Leider. Um die Astralwanderung, die schamanische Reisetechnik und die Qliphoth in einen physikalischen Rahmen zu bringen, eignet sich Heims allgemeine erweiterte QFT hervorragend. Doch um das im Ansatz verständlich zu machen, muß ich ein kleines bißchen ausholen.

Heims QFT benötigt zwölf Dimensionen, um alle Quantenzahlen exakt vorzuberechnen. Zuerst kurz zum Dimensionsbegriff selbst: Stellen Sie sich einen Raum mit drei Dimensionen vor, mit einer x, einer y, und einer z Achse. Um einen Punkt in diesem Raum exakt zu beschreiben, sind drei Zahlen nötig, die auf den drei Achsen die genaue Position im Raum angeben. Mathematisch können diese Zahlen mit einem Vektor, der von der Null-Position ausgeht, dargestellt werden. Vorstellbar sind nur drei Dimensionen. Die anderen neun können wir uns nur noch bedingt, und nur in einer Annäherung vorstellen. Die 12 Dimensionen können in sechs Dimensionen, die die materielle Wirklichkeit beschreiben und in 6 Dimensionen, die den nichtmateriellen Hintergrund beschreiben, unterteilt werden. Er nennt die ersten sechs R_6 , und die höheren, nichtmateriellen V_6 . Der gesamte 12-dimensionale Raum wird als R_{12} bezeichnet. Das eigentlich neue an Heims Theorie ist, daß er den Raum ohne Materie quantelt. Die kleinste geometrische Raumeinheit ist das Planksche Wirkungsquant im Quadrat und wird *Metron* genannt. Das derzeitige Ausmaß ist denkbar klein: $6,15 \cdot 10^{-70} \text{ m}^2$.

Die ersten vier Dimensionen sind die uns leicht nachvollziehbaren raumzeitlichen Dimensionen. Die fünfte und die sechste Dimension sind beide dem sogenannten Strukturgebenden Bereich zuzuordnen. Sie werden entelechiale² und äonische Dimension genannt und stehen bereits außerhalb des Raumzeit-Kontinuums. Die entelechiale Dimension beinhaltet sämtliche möglichen strukturellen Ausformungen eines Objektes, während die äonische Dimension die zeitliche Veränderung zwischen den einzelnen Zuständen der entelechialen Dimension steuert. Ein Beispiel wäre ein Samenkorn. In der entelechialen Dimension sind alle möglichen Erscheinungsformen des noch nicht sichtbaren Baumes abgelegt. In der äonischen werden die verschiedenen Zustände des Baumes in Zusammenhang gebracht, also der Lebensweg des Baumes vorgegeben, vom Keimen bis zum Zerfall. Diese beiden Dimensionen werden S_2 genannt. In Heims zwölfdimensionaler Welt gibt es also drei verschiedene Zeit-Dimensionen.

Die 7. und die 8. Dimension sind die Dimensionen I_2 , die mit der abstrakten Information an sich erklärt werden. Sie zählen bereits zu V_6 . In diesem Bereich greift unter anderem das Technical Remote Viewing zu, er wird auch gerne „Matrix“ genannt. Ab

2 Entelechie - (griech.) nach Aristoteles die sich im Stoff oder im Lebewesen verwirklichende Form oder Kraft, die als Prinzip jede Entwicklung bestimmt.



der 9. Dimension beginnt die Gegenwelt. Die 9. wird als Antizeit, und die letzten drei als Antiraum definiert. Heim nannte diese letzten vier G_4 und kommentierte sie als „Gott allein weiß“.

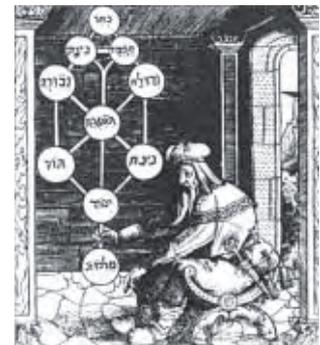
Unsere und die Gegenwelt sind eng miteinander verbunden, wobei die Gegenwelt Einfluß auf die „normale“ Welt nimmt. Mathematisch beschreibt Heim dies so, stark vereinfacht:

G_4 (4 dimensionale hochsymmetrische zeitlose Vorgänge) $\rightarrow R_n$
 (allgemeiner abstrakter Funktionsraum) \rightarrow Fourierreihenentwicklung (n Dimensionen) $\rightarrow I_2 \rightarrow S_2 \rightarrow T$ und R_3 . In R_4 findet der Zugriff durch die Unschärfe der Zeit und der Energiedichte im mikromaren Bereich statt.

G_4 als Antiwelt beeinflusst also unsere wahrnehmbare Wirklichkeit durch Veränderung von Wahrscheinlichkeiten. Dazu verweise ich auf John C. Eccles „Wie das Selbst sein Gehirn steuert“, in dem er diesen Vorgang aus der neurologischen Perspektive beschreibt. Eccles beschreibt die Wechselwirkung zwischen der Seele und dem Körper. In der schamanischen Reise und in der astralen Reise wird ein bestimmter Unterraum von R_{12} bereist. Es ist dies der Unterraum von x_5 bis x_{12} – also der Dimensionsbereich ab den beiden strukturegebenden Dimensionen S_2 . Meistens jedoch beschränken sich die Reisen auf den Bereich S_2 und I_2 . In G_4 finden wir dann die strukturegebenden Dimensionen der Sephiroth und das Tor zu den Qliphoth.

Die Heimschen Gleichungen erlauben auch interessante und ungewöhnliche Aussagen über die kosmologische Entwicklung unserer Welt. Es gibt laut Heim für die Welt zum Zeitpunkt $\tau = 0$ (also zum Zeitpunkt der Entstehung des Universums) zwei sogenannte „Sphärentrinitäten“ und eine imaginäre Lösung. Die beiden Sphärentrinitäten sind einerseits unsere positive Trinität und andererseits eine negative Trinität. Tiefergehende philosophische Betrachtungen zu den Trinitäten finden sich nicht in den zugänglichen Unterlagen und Materialien Heims. Sie werden nur mit dem Schöpfungsmythos der Dogon in Verbindung gebracht, in dem eine Sphärentrinität den Beginn der Welt zeigt. Diese Sphären sind ineinander übergehende Radien des Ur-Universums, zum Zeitpunkt $\tau = 0$, bevor es sich entwickelte. Die Maße sind relativ klein: $D_f = 91$ cm, $D_m = 106$ cm und $D_p = 370$ cm. Es sind dies rein mathematische Größen, zu einem Zeitpunkt, als das Universum noch keinen Materieeinbruch erlebt hatte: vor 10^{108} Jahren. Erst nach dem Ereigniss, das in der Astrophysik unter dem Begriff „Urknall“ bekannt geworden ist, kam Materie ins Spiel. Die negative Sphärentrinität ist etwas „kleiner“: $D_f = 17$ cm, $D_m = 27$ cm und $D_p = 62$ cm. Die Qliphoth nun könnten der negativen Sphärentrinität zugeordnet werden: der Antiwelt und der Antimaterie. Sie finden sich bei Heim in der negativen Lösung der Gleichung. Die Maßangaben sind rein rechnerische Konsequenzen, die sich aus der komplexen Struktur der Gleichungen Heims ergeben.

Zusammenfassend: Die Astralreise und die schamanische Reise finden in dem Bereich von x_5 bis x_{12} statt – außerhalb des alltäglich erfahrbaren Raumzeit-Kontinuums (abgesehen von den sogenannten Mittelweltreisen und den Astralwanderungen in der physischen Realität). Ein Bereich, der übrigens von Ehrler auch als „Kollektivgeist“ bezeichnet wird³. In diesem Bereich finden sich auch die Sephiroth und der diesseitige Aspekt von Daath, durch den hindurch man zu den Qliphoth gelangt. Die Qliphoth und die Antischöpfung werden in Heims Gleichungen durch die negativen Lösungen (der negativen Sphärentrinität) dargestellt. In R_4 besitzt diese Antiwelt möglicherweise Eingänge in den Singularitäten, den schwarzen Löchern. Dieser Umstand wird durch die Annahme der *etablierten* Quantenphysik gestützt, daß es im mikromaren Bereich winzig kleine schwarze Löcher gibt. Heims QFT kommt erstaunlicherweise ohne Singularitäten aus. Innerhalb der von mir durchgeführten Technik des Überganges kann ich etwas Vergleichbares beobachten. Für den interessierten Leser, der sich tiefergehend mit Burkhard Heims Physik befassen möchte, habe ich eine Liste der verfügbaren Printmedien zusammengestellt, die sich mit Heim beschäftigen und mehr



3 Olaf Posdzech: „Ein vergleichender Blick in die Gegenwelt“, Protosimplex 1999.



oder weniger gut erreichbar sind. Eine weitere Möglichkeit könnte sein, daß die Qliphoth nicht in den negativen Lösungen dieser Gleichung zu finden sind. Sie wären dann nur eine weitere Möglichkeit der hochsymmetrischen Organisation in G_4 . Jedoch lassen Grants Aussagen zu den Qliphoth und meine eigene Praxis eher den ausführlich erläuterten Schluß zu. Die Schwierigkeit der Verifikation der Theorie kommt hier voll zum Tragen. Doch nun zur Praxis.

Ein schamanischer Weg, die Qliphoth zu erreichen

Innerhalb meiner schamanischen Arbeiten fand ich vor einigen Jahren einen Weg, Daath auf die im ersten Artikel beschriebene Weise zu durchqueren. Ich kam auf den Zusammenhang mit der Bearbeitung der Qliphoth jedoch erst, als ich mich mit Grants Werken beschäftigte. In den meisten schamanischen Überlieferungen existiert etwas, das als Zentrum oder Achse verstanden wird. Diese Achse durchzieht die gesamte Wirklichkeit und ihre nicht-alltäglichen Aspekte. Einige Mythen identifizieren verschlüsselt die Rotationsachse der Erde als Weltenachse in der Wirklichkeit. Zu dem Zwecke der praktischen Arbeit mit den Qliphoth und deren Erfahrung ist eine *axis mundi* am zweckdienlichsten. Innerhalb schamanischer Reisen kann die Weltenachse als eigenes Thema bereist werden. Sie besitzt in der theoretischen Kabbala ihre Entsprechung im Lebensbaum der Sephiroth. Hier an dieser Stelle setze ich voraus, daß die Verwandtschaften zwischen schamanischer Reisetchnik und einer Pfadarbeit bekannt sind⁴. Die beschriebene Methode, die Tunnel Seths zu erreichen, ist illustrativ aus meinem persönlichen Fundus an Arbeitstechniken hier vorgestellt. Sie zeigt eine mögliche Umsetzung in schamanischen oder chaosmagischen Kontext auf.

4 Auf meiner Internetseite www.kondor.de können Sie unter der Rubrik „schamanische Texte“ eine Beschreibung der schamanischen Reisetchnik nachlesen.

Die üblichen Vorbereitungsarbeiten wie Bannung usw. sind abgeschlossen. Der Willensatz orientiert sich an dem zu bereisenden Schatten oder Tunnel und an den jeweiligen Intentionen, die mit der Reise verknüpft werden.

Dauer der Arbeit: Kann mitunter mehr als 2 Stunden dauern. Im Schnitt benötige ich etwa 90 Minuten.

5 „Hemi-Sync®“ ist eine Technik, die durch akustische Mittel eine Hemisphären -Synchronisation der rechten und der linken Gehirnhälfte erreicht. Sie wurde von Robert Monroe entwickelt.

Trance Induktion: durch Hemi-Sync⁵ oder durch klassische Methoden der Induzierung des schamanischen Bewußtseinszustandes durch entheogene, akustische, optische, haptische oder olfaktorische Induktionstechniken. Sehr effizient ist auch die sexuelle Ekstase als Vehikel der Arbeit. Als innovativ und neu kann ich eine homöopathische C4-Verreibung von *cuprum sulfuricum* anführen. Von Entheogenen rate ich bei diesen Arbeiten ab.

Beginn der Arbeit: Die Reise beginnt im eigenen Tempel, am eigenen Kraftplatz, im „geheimen Garten“ oder dort, wo ich mich im Moment befinde.

Beschreibung des Ablaufs der Reise: Ich beginne z.B. in meinem Tempelraum und verlasse die Physis. Durch ein Tor, das ich vor mir aufbaue, erreiche ich meine sogenannte „Untere Welt“ und treffe dort mein Totem. Ich bitte es, mich zur Achse der Welt zu bringen. Das kann bei der ersten Reise unter Umständen ein bißchen dauern (*Lassen Sie sich zeigen, wie Sie beim nächsten Mal schneller dorthin gelangen, oder merken Sie sich den Ort ganz einfach. Eine Zeichnung als direktes Tor hat sich bewährt. Vergewissern Sie sich, daß ihr Totem in ihrer Nähe ist – am besten ist, sie verschmelzen mit ihm*). Dann beginne ich, die Achse empor zu fliegen, oder zu klettern. Dabei beschleunige ich das Tempo stetig (*Das funktioniert, indem Sie den Gedanken daran innerlich aussprechen. Kraft folgt dem Gedanken!*). Je schneller ich empor fliege, desto mehr verwischen die Konturen der Umgebung und der Feinheiten. Ich erreiche bald eine Geschwindigkeit, die es unmöglich macht, irgendwelche Einzelheiten wahrzunehmen. Die Achse nimmt dann bei mir eine glatte und einfarbige Gestalt an. Da es ein Baum ist (*in meiner eigenen schamanischen Wirklichkeit, es kann aber auch eine andere Entsprechung sein, in ihrem eigenen Kosmos*) ist diese Farbe zunächst braun. Ich erhöhe weiter das Tempo und nähere mich einem weiteren



kritischen Punkt. Die Farbe der Achse verändert sich langsam und wird immer heller. Irgendwann besitzt diese Achse eine hell leuchtende Farbe, gleißendes Weiß ist hier das Etappenziel. Erreiche ich diese Geschwindigkeit, verändert sich mein Energiekörper. Ab diesem Punkt beginnt die Dekonstruktion des Egos und das eigentliche Ich beginnt die Handlungen zu dominieren (*Das Überqueren des Abyss beginnt*). Die Gestalt verändert sich zu einer mehr oder weniger abstrakten Energieform, die dem wahren Wesenskern entspricht. Wenn die Achse gleißend hell leuchtet, erhöhe ich das Tempo weiter. Die Achse beginnt sich nun zu krümmen. Zuerst ganz langsam, dann schneller. Irgendwann ist die Krümmung so groß, das sich die Achse zu einem Ring selbst verbindet. Die Geschwindigkeit, mit der ich mich nun bewege, ist bereits sehr hoch. Eine weitere Erhöhung der Geschwindigkeit führt dazu, daß der Ring immer dunkler wird – seltsamerweise – bis er eine leuchtend schwarze Ausstrahlung besitzt. Das kann noch weitergeführt werden: der Ring verringert seinen Radius immer weiter, bis er zu einem kleinen rotierenden Sphäroid zusammenschrumpft. Der rotierende Sphäroid gleicht dann einem schwarzen Loch und man wird unwiderstehlich hineingesogen, man befindet sich dann innerhalb der „Schwarzschild-Radius“ - sozusagen. Es ist allerdings ausreichend, wenn der Ring die leuchtend schwarze Ausstrahlung besitzt. Ab diesem Moment erreiche ich beinahe die Geschwindigkeit, die nötig ist, die Wirklichkeit zu verlassen und durch Daath hindurch auf die andere Seite zu gelangen. Ich verspüre irgendwann einen Impuls und fliege einen 90° Winkel vom Ring weg direkt in das Zentrum des Ringes, welches inzwischen einem rotierenden Vortex aus irren Farben gleicht. Die Physis erlebt dabei eine äußerst starke Ekstase. Während der gesamten Arbeit steigt die Kundalini kraft langsam die Wirbelsäule hoch und erreicht während der Durchquerung Daaths den höchsten Punkt. In diesem Moment durchquere ich Daath und befinde mich auf der anderen Seite des Malstroms. Was ich dort zuerst wahrnehme, ist ein Wirrwarr an Tunneln, Energiezentren und chaotischen Linien aus Licht. Nun benutze ich die bei Grant aufgeführten Sigillen und Anweisungen, den Tunnel Seths zu bearbeiten, den ich auf meiner Tagesordnung habe. Um wieder zurück zu gelangen, verlasse ich den Tunnel wie ich ihn erreicht habe und „reduziere“ meine Geschwindigkeit. Ich muß zur absoluten Ruhe kommen, um wieder auf die normale Seite zu gelangen (*das Paradoxe der anderen Seite kommt dabei sehr deutlich zum Tragen: zur gleichen Zeit unbeweglich und unglaublich schnell zu sein*). Manchmal erlebe ich dabei einen regelrechten Geschwindigkeits-Schock, da ich ja „drüben“ zum totalen Stillstand abgebremst habe und nun plötzlich wieder unglaublich schnell die Achse entlang fliege – in der hiesigen Wirklichkeit besitze ich beim Wiedereintritt dieselbe Geschwindigkeit wie beim Verlassen. Der Schock wird minimiert, wenn die Kundalini kraft dem kleinen Kreislauf⁶ folgt. Ich reduziere die Geschwindigkeit und beende die Arbeit, wie ich sie begonnen habe.

Die üblichen Abschlußarbeiten werden durchgeführt: Bannung etc.

Bei der eigentlichen Tranceinduktion ist darauf zu achten, daß die gewählte Methode eine längere Zeit in diesem Zustand ermöglicht. Die Arbeiten dauern im Schnitt etwa eineinhalb Stunden. Ich habe versucht, die Qliphoth auf herkömmliche Art und Weise zu bereisen, mußte dabei aber feststellen, daß die Erfahrungen sehr stark von der eigenen Phantasie überlagert wurden. Eine zeitweilige Dekonstruktion des Egos erreiche ich in schamanischen Reisen am besten durch die beschriebene Methode. Es hat sich als unschätzbare Erweiterung oder Ergänzung erwiesen, ein Diktiergerät während der Operation mitlaufen zu lassen. So können evtl. Lautäußerungen oder bewußte Kommentare authentisch aufgezeichnet und danach ausgewertet werden. Das Erinnerungsvermögen ist während der gesamten Reise stark beeinträchtigt und das Erlebte sinkt ähnlich wie bei den Arbeiten mit den henochischen Aethyren ins Halbbewußte oder sogar ins Unbewußte hinab. Nach Beendigung einer solchen Reise besitze ich nur noch grobe Eindrücke davon im Gedächtnis.

* * *

✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**
apu@kondor.de

🌐 **Internet:**
<http://www.kondor.de/>

📖 **Literatur:**
Heim, Burkhard: „Grundgedanken einer einheitlichen Feldtheorie der Materie und Gravitation“, Vortrag gehalten am 25.11.1976 bei MBB, Ottobrunn. Olaf Posdzech, 2000.
- ders.: „Elementarstrukturen der Materie“, 4 Bände. Andreas Resch Verlag, Innsbruck.
- ders.: „Der kosmische Erlebnisraum des Menschen“, Andreas Resch Verlag, Innsbruck 1995.
Ludwig, Wolfgang: „Die erweiterte einheitliche Quantenfeldtheorie von Burkhard Heim“, Andreas Resch Verlag, Innsbruck 1998.
Posdzech, Olaf: „Protosimplex“-Online CD, 2001.

🖼️ **Bilder in diesem Artikel:**
S. 34 Burkhard Heim -
http://www.engon.de/protosimplex/px_heimd.htm

6 Der kleine Kreislauf zählt zu den Kernübungen des Tao-Yogas, wie es Mantak Chia in seinen Werken lehrt und dem Westen eröffnet.

Artikelreihe wird in den nächsten Ausgaben des GOLEM fortgesetzt!





F: Seitdem wir festgestellt haben, daß es neben dem HADIT-Verlag auch noch ein magisch-musikalisches Projekt namens HADIT gibt, haben wir schon einige Gemeinsamkeiten und weltanschauliche Übereinstimmungen wahrnehmen können. Kannst Du kurz die Umstände erklären, die dazu führten, daß Ihr Euch auf HADIT bezieht und diesen Namen verwendet?

A: Im Zuge der Veröffentlichung unserer ersten CD „Arise“, die Arbeiten eines Zeitraumes von über 10 Jahren zusammenfaßt, wurde es notwendig, unser Material, das wir ursprünglich unter verschiedenen Projektnamen konzipiert hatten, einem übergeordneten Prinzip zu unterstellen. Unsere erste Idee bestand darin, HADIT als Titel für die CD und „Arise“ als Projektnamen zu verwenden. Nachfolgend sollten uns dann weitere Prinzipien, vornehmlich aus dem thelemitischen Bereich, als CD-Titel dienen. Da aber „Arise“ als Projektname zu allgemein und auch bereits sehr verbreitet ist und uns während den konzeptionellen Arbeiten an der CD das Prinzip des Kerns, wie er durch Hadit symbolisiert wird, immer passender erschien, im Besonderen für den Mittelteil (Unterabteilung TAO), haben wir uns schließlich für den Projektnamen HADIT entschlossen.

F: HADIT ist ja ein musikalisches Projekt. Kannst Du kurz den Lesern des GOLEM verraten, wer alles hinter HADIT steckt und welche Intentionen Euch zusammengeführt haben?

A: Die Grundlage bildet in erster Linie eine persönliche Freundschaft und die darin verankerten magischen und kreativen Momente. Da wir charakterlich durchaus unterschiedliche Personen sind, kommt es ohne Frage zu Spannungen, die wir auch im kreativen Bereich entladen können, wobei Arne eher den spontanen Moment darstellt und hauptsächlich für Gesang und Invokation verantwortlich ist, während ich für Instrumentalisierung und konzeptionelle Arbeiten zuständig bin.



F: Welches künstlerische oder musikalische Konzept verfolgt Ihr?

A: Unser höchstes Ziel ist sicherlich das Aufbrechen von Eindimensionalität und die Abkehr vom Automatismus. Einhergehend mit thelemitischem Gedankengut streben wir nach Befreiung des Individuums von Konvention und



angelegter Charakter-Schablone. Schlußendlich sollte das souveräne Einzelwesen fähig sein, sich eigenständig zu organisieren und ohne permanente externe Kontrolle seine Gedanken und Ideen zu verwirklichen, die es dann ohne Einwirkung eines Zwanges der Gemeinschaft zur Verfügung stellt. Die derzeitige Tendenz zur Machtkonzentration und die offensichtliche Manipulation auf allen Bereichen menschlicher Existenz stärken unsere Überzeugung nur, daß wir von menschenverachtenden Strukturen beherrscht werden. Das Gottwesen, der Übermensch? Wir entfernen uns stetig weiter von diesen Konzeptionen. Ein weiterer Schwerpunkt in unseren Arbeiten stellt das Fixieren eines Zustandes dar, der durch unsere magische Arbeit erreicht wird. Wie jeder künstlerische Prozeß den schwingenden Moment des Augenblicks in eine feste Form gießen möchte, finden wir Glück darin, auf diese Weise den magischen und den kreativen Bereich zu vereinen.



F: Die bisher veröffentlichten CD's „Angsterfülltes Morgen“ des Projektes MONDBLUT und „Arise“ zeigen eine ganz offensichtliche Nähe zu magischen Ritualen. Praktiziert Ihr Magie und wenn ja weshalb tut Ihr das und in welcher Form?

A: Seit 10 Jahren, also auch seit Anbeginn an den Arbeiten zu „Arise“, ist die magische Arbeit fester Bestandteil unserer Freundschaft. Die ersten Jahre waren vor allem durch zeremonielle Praxis geprägt. Wir haben uns seinerzeit sehr an Crowley orientiert, allerdings mit einem starken saturnischen Einfluß. In letzter Zeit arbeiten wir meist spontan und legen weniger Wert auf die Form, obwohl das immer von der Situation abhängig ist. Unsere Intention ist auch hier das Erreichen eines Zustandes der tieferen Wahrnehmung des Augenblicks, das Sprengen von Ketten anerzogener oder indoktrинierter Konvention, das Heraustreten aus dem vorgestanzten Raster ... und das schließliche Verbinden dieser Erfahrungen und die Integration in die Alltagswelt, die Re-Konditionierung des Bewußtseins, also Liebe unter Willen.

F: Hadit und Dein neues Projekt, das u.a. von Nuit inspiriert ist, zeigt eine sehr große Nähe zu Aleister Crowley und Thelema. Seid Ihr organisierte Thelemiten oder habt Verbindungen zu Crowley-Gruppen?

A: Wir sind Individualisten mit einer starken Inspiration aus dem thelemischen Bereich, gehören aber keinem Orden oder einer Vereinigung an. Wir haben zwar zu einigen Personen Kontakt, die organisiert sind, ziehen aber den persönlichen Kontakt vor. Eine Ausnahme nimmt hier der TAO ein. Dieser kommt vielleicht einer thelemischen Gesellschaft oder Ordensschaft entfernt nahe. Die Entstehung des TAO geht mit unserer persönlichen Entwicklung einher und ist damit auch keine von außen begründete Gruppe, sondern vielmehr die Bündelung und Organisation unserer gemeinsamen, magischen Arbeit.

F: Auf der Eingangsseite Deiner Homepage aiwaz.de prangt das Motto „Die Köpfe der Sklaven zerbrechen? Wieso werden unsere Gedanken beständig unterdrückt?“ Das klingt sehr radikal und anarchistisch. Kannst Du dazu etwas sagen?

A: Der Kampf kann nur radikal sein, da die vorherrschenden Machtverhältnisse schon zu tief eingeschliffen worden sind und wir es tagtäglich hinnehmen, wie wir verarscht, manipuliert und ausgesaugt werden. Erst durch das Bewußtmachen dieses Zustandes werden wir den alternativen Möglichkeiten gewahr, die beständig unterdrückt oder wenigstens diffamiert werden. Schließlich gilt es, jeden gegen jeden zu stellen, Sklaven gegen Sklaven. Nur so ist eine erfolgreiche Kontrolle möglich und der organisierte Widerstand ausgeschlossen. Eine sehr geschickte, erfolgreiche Taktik, schon das Bewußtsein dahingehend zu verstümmeln, daß es all dies nicht mehr wahrnimmt. Fröhliche Gesichter und harmonische, einlullende Melodien, die uns den Mittelwert aufzwingen. Dieser muß zer schlagen und zerbrochen werden, wenn wir wieder atmen und uns weiterentwickeln wollen.

F: Du hast geschrieben, daß ein Ziel von HADIT darin besteht, „Torwege im Schleier des eindoktrинierten Wirklichkeitsgefüges zu öffnen.“ Kannst Du uns ein paar dieser Torwege näher beschreiben?





A: Die Entfernung und die Abstraktion. Sind wir nicht beständig Sinnesreizen unterworfen? Wir suchen regelmäßig Plätze auf, die fern dem permanenten Dröhnen und dem unterschwelligem Geplapper existieren. Das können äußere aber auch innere Bereiche sein. Nur so ist uns eine Klärung möglich, nur in dieser Stille können wir unsere Formation und unseren Gang in Raum und Zeit nachvollziehen und begreifen. Auf diesem Wege übergeordnete Strukturen

wahrnehmen und dann wieder eingreifend in diese zurückzukehren, darin liegt die Freude des Torweges. Das mag auch mit niederschmetternden Erlebnissen einhergehen, doch können wir ohne schmerzliche Einsicht niemals lernen, uns fortzuentwickeln, unsere Fehler zu akzeptieren und sie zur Fähigkeit wandeln. Ein anderer Torweg stellt das Rauschhafte dar, wie auch immer es erreicht wird. Wir lieben es auch, diesen Zustand im magischen Bereich hervorzurufen ...

F: Was bedeuten für Dich die Begriffe „Seele“ und „Heimat“?

A: Die Seele ist das Herz, das Zentrum. Für mich ist es eine nicht verifizierbare Energieform, die uns zu Höherem streben läßt. Aus der Seele ergießt sich beständig der Wille zur Vervollkommnung und der Drang zur Aufgabe in das Ganze, aus dem sich die Seele des Einzelwesens geformt hat und aus dem sie permanent ihre Kraft bezieht. Heimat ist zuallererst ein Zustand und keine örtliche Beziehung. Heimat ist der Zustand des Glücks der Verschmelzung von innerem mit dem äußerem Sein.

F: Im Gegensatz zur modernen, meistens technisch ausgerichteten Magie entdeckt man bei Euch einen sehr mystischen Bezug zur Natur und den stürmischen, teilweise auch dunklen Elementargewalten in Bild, Text und Wort. Ist Naturmagie für Euch mehr als nur ein Klischee für zartbesaitete Esoteriker?

A: Eigentlich steht für uns nicht die Frage zur Diskussion, ob Naturmagie in irgendeiner Form einen seichten, esoterischen Bereich berührt oder dieser Standpunkt in der Allgemeinheit vertreten wird. Wir spüren und leben unser enges Verhältnis zur Natur in ihren grenzenlosen Ausdrucksformen. Viele unserer Arbeiten im visuellen aber auch im musikalischen Bereich begründen sich aus dieser Erfahrung. Die Kraft fernab des Straßenlärms und der ruhelosen Geschäftigkeit der Städte sollte für jeden Menschen eines der höchsten Güter darstellen. All die Werke menschlicher Hand verblassen im Vergleich mit der Natur, zugleich sie aber deren Grundlage darstellt. Somit ist eine Akzeptanz und eine Orientierung an ihrer Wirkungsweise und Struktur ein unerläßlicher Imperativ zur erfolgreichen Durchführung der menschlichen Organisation und Evolution auf diesem Planeten. Nur wenn wir begreifen lernen, daß die Kontrolle über die Natur, wie sie sich derzeit durch den Mißbrauch des naturwissenschaftlichen Apparates abzeichnet, zur Zerstörung der Erde führt, ist ein weiteres, glückliches Bestehen der Menschheit möglich.



F: Es ist sehr leicht, in Deinen Projekten eine gewisse Morbidität zu entdecken, einen Hang zu Schatten, Finsternis, Gewalt, Perversion usw. Ist das ein persönliches Moment, ein radikales Seelenwerkzeug oder was steckt dahinter?

A: Es ist eine wichtige Antriebsfeder meiner bisherigen künstlerischen Arbeit. Ich denke, daß es eine sehr individuelle Waffe gegen die aufgezwungene Einordnung in das Mittelmaß darstellt. Und die Wurzel dieser Abweichung ist der Kern des Menschen, seine unausgelebten Triebe und Wünsche. Die Forderung nach Angleichung an die Außenwelt hat den Menschen klein und schuldbeladen gemacht, doch über die Krankheit und die Perversion dringen diese Elemente erneut nach außen und werden doch sofort von Ärzten und „Wissenschaftlern“ klassifiziert und erneut unterdrückt. Die Vergegenwärtigung unserer Sterblichkeit ist ein wesentlicher Aspekt, der uns in die Freiheit führen könnte, wären sich viele Menschen der Zerstörungskraft bewußt, der sie irgendwann anheimfallen werden. Doch glaube ich kaum, daß in naher Zukunft der Mensch bereit sein wird für diese Konfrontation jenseits von Hollywood-Produktion, Sensationsbericht oder Kitsch. Für mich persönlich stellt es eine unglaubliche künstlerische Herausforderung dar, den Bereich der Gewalt und Zerstörungswut am menschlichen Körper in etwas Ästhetisches, Rezipierbares zu wandeln, das zur Reflexion und nicht zur Flucht anregt, mit dem Ziel der Erhöhung des Bewußtsein des Augenblicks und des Glücks darinnen.



F: Um noch mal auf die Frage der Manipulation und Konditionierung zurückzukommen: gibt es Eurer Meinung nach eine Chance diese Mechanismen gesamtgesellschaftlich zu durchbrechen oder ist das nur etwas für einzelne Individuen in Subkulturen? Oder anders ausgedrückt: Seit Ihr Anhänger des Paradigmas vom Neuen Äon?

A: Wir glauben an die Vermischung von Schicksal und Wille, von Konstellation und Freiheit. Von daher ist es durchaus möglich, in einen gesamtgesellschaftlichen Prozeß einzugreifen, die Frage ist nur: wird diese Möglichkeit wahrgenommen? Begreift die Allgemeinheit ihr Potential oder sieht sie es gar nicht? Wir denken, daß es sich vor allem um eine Frage der Bereitschaft handelt. Und um die Frage der Aufgabe von dem, was jetzt ist. Und darin liegt die Barriere, die zerbrochen werden muß: der ständige Waren- und Ideenfluß von oben nach unten, die permanente Unterjochung unter die Idee des Marktes, der diese in die Köpfe der Masse einpflanzt, das ständige Denken in Mustern von Konkurrenz und Vorteil. Der Wille der Menschen zur Veränderung ist auf diesem Wege abhanden gekommen. Zu stark wirkt sich in den Köpfen die Manipulationen von Generationen aus, ein Einschläfern auf Raten, das den Geist umnebelt und die Bereitschaft zum Wandel und zur Befreiung des einzelnen Individuums lähmt. Eine Initialzündung könnte der derzeitige Niedergang der westlichen Industrienationen durch immer weiter fortschreitende Verschuldung, Abbau von sozialer Struktur, und so weiter, darstellen. Es wird sicher noch einige Zeit dauern, aber wir sind davon überzeugt, daß sich schließlich ein Wandel vollziehen wird. Und die ersten Anzeichen für ein Erwachen sind durchaus erkennbar...

F: Ich sehe eine gewisse Tendenz bei HADIT, ein Gesamtkunstwerk zu erschaffen, das über bloße musikalische Komposition hinausgeht, also beispielsweise Film, Performance, Lyrik usw. einschließt?

A: Stimmt. HADIT ist kein rein musikalischen Projekt. Uns ist sehr daran gelegen, die verschiedensten Formen der Darstellung zu nutzen und diese auch miteinander zu verschmelzen. Wir planen zur Zeit einen Bildband in Printform mit Gedichten, allerdings sind wir noch auf der Suche nach einem passenden Verlag. Darüber hinaus gestaltet Arne eine Webseite mit seinen persönlichen Artworks, die er bald ins Netz stellen wird. Ein Video ist in Planung, wird aber wohl noch einige Zeit zur Vollendung benötigen. Wir sitzen an den ersten Konzepten und Tracks des Nachfolge-Albums zu „Arise“ und wollen die CD im ersten Halbjahr 2004 fertigstellen.

F: Kannst Du etwas zu Deinem neuen Projekt sagen?

A: Die nächste Veröffentlichung ist „Scorn“ vom MONDBLUT-Projekt, die auf dem „Dark Vinyl“-Label, die auch schon „Arise“ veröffentlicht haben, erscheint. Wenn es keine Probleme gibt, wird die CD im Dezember erhältlich



sein. Da MONDBLUT sich in erster Linie mit Perversionen und Grenzüberschreitung beschäftigt, werde ich u.a. Themenbereiche wie auto-erotische Todesfälle behandeln, daneben aber auch andere, magische Rauschzustände beschreiben und das ganze mit einigen lyrisch orientierten Tracks abrunden.

F: Welchen magischen und spirituellen Traditionen fühlst Du Dich besonders verpflichtet? Auf der Mondblut-Homepage gibt es zum Beispiel auch Anklänge an Asiatisches ...

A: Eigentlich lege ich mich da ungern fest. Ich habe schon viele Bereiche berührt, aber wenig wirklich intensiv studiert, mit Ausnahme vielleicht des Thelemitischen. Die Kabbalah finde ich sehr interessant, da sie ein nachvollziehbares Abbildungsmuster liefert, das sehr gut zum Strukturieren und Vergleichen von Erscheinungen geeignet ist. Runen sprechen mich auch sehr an und stellen für mich persönlich den Einstiegspunkt zur Magick an sich dar. Das Asiatische entspricht in vielerlei Hinsicht meinem ästhetischen Ideal, wobei mir die Unterordnung des Einzelnen unter das Kollektiv (das sich aber auch wieder nur aus mächtigen Männern zusammensetzt), das oft im asiatischen Raum vorherrscht, doch sehr zuwider ist.

F: Wenn Dich die Leser des GOLEM nach einer (historischen oder aktuellen) Person, nach Musik und nach einem Buch fragen, die geeignet sind, radikal neue Horizonte des Bewußtseins zu eröffnen? Was würdest Du empfehlen? :-)

A: Das mag ja für jeden etwas anderes darstellen! In letzter Zeit habe ich mich sehr stark mit Noam Chomsky, einem amerikanischen Dissidenten, beschäftigt, der die Wirkungsweise der amerikanischen Medienlandschaft analysiert hat. Das ist teilweise durchaus auf das europäische System anwendbar und sehr interessant. Ein wirklich einschlägiges Leseerlebnis hatte ich auch bei den Werken von Wilhelm Reich (z.B. Funktion des Orgasmus) oder von Georges Bataille, der einsichtige Theorien im Bereich von Sexualität/Tabu/Ritual aufgestellt hat und der mich sehr bei der Produktion der ersten MONDBLUT-CD inspirierte hat. Musikalisch haben mir in letzter Zeit die Frühwerke von SPK („Leichenschrei“), „Coil/Zos Kia“ oder „Voice of Eye“ neue Horizonte aufgezeigt.

F: Gibt es Deiner Meinung nach etwas, wonach es im Leben wirklich zu streben gilt, ein Ziel, eine Absicht, eine Art erleuchteter Zustand oder was auch immer?

A: Die Vervollkommnung des Menschen und die Überwindung seiner selbstsüchtigen Ziele, damit verbunden das Abschütteln von Dämonen, die schon viel zu lange auf seinem Rücken thronen und ihn im Gleichtakt von innen und außen entkräften und bestimmen, die Einbeziehung und Verehrung der Natur, des tierischen Ursprungs unserer Existenz ... schließlich und dadurch die Wiedereinführung des Zustandes eines tiefen Glücks in uns.

Wir bedanken uns herzlich für dieses interessante Interview und wünschen Euch auch im Namen unserer Leser viel Kraft und Erfolg auf Euren persönlichen Pfaden!



HADIT ARISE

Bezugsadresse der CD
www.darkvinyl.de
oder direkt über
www.aiwaz.de

EUR 13,80



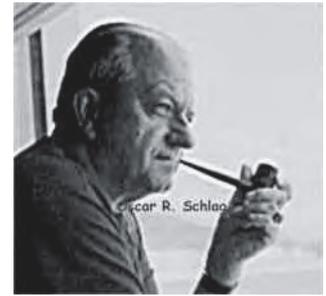
KENNEN SIE OSCAR R. SCHLAG?!

von P.-R. König

Teil 14 von „DAS OTO-PHÄNOMEN – An Agony in 22 fits“

© by P.-R. König

– Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors –
Übersetzung der englischen Originalzitate ins Deutsche von Silke Ecks



Redaktionelle Vorbemerkung:

Vorliegende Arbeit beleuchtet Person, Leben und Ausstrahlung des heute langsam in Vergessenheit geratenen Esoterikers Oscar R. Schlag (22.3.1907 – 29.11.1990), der seinerzeit eine ausgesprochen bekannte, bedeutende und wie schnell zu merken ist, zwielichtige Erscheinung in der ebenso zwielichtigen Welt der Geheimgesellschaften, Orden, Magier und hermetischen Gelehrten abgab. Trotz der Tatsache, daß die Intention des Autors weniger in einer chronologischen Biographie zutage tritt, als vielmehr in einer Sammlung von Erinnerungsbildern, Briefzitate, Gesprächsfetzen und anekdotischen Berichten, erscheint das Leben Oscar Schlags in mehr als nur einer Hinsicht interessant. Es zeigt die sonst so scheinbar stringente Welt des Okkultismus in einem quasi verletzlichen Licht und ihre Protagonisten ungeachtet ihrer Einweihungen, Grade und beanspruchten Traditionen und Inkarnationen als nur allzu gewöhnliche Menschen. Da sich einerseits diese Zeitschrift mit dem Thema der Magick und der okkulten Wissenschaften befaßt und andererseits wie eh und je Menschen ihr spirituelles Heil in Ritualgruppen, Orden und Geheimgesellschaften suchen, mag dieser lebhaftige Text eine Basis der Reflexion bieten über Anspruch und Wirklichkeit, Suche und Sehnsucht, Zeitgeschichte und Zeitlosigkeit, Chance und Scheitern ... [FC, Redaktion DER GOLEM]

* * *

Geboren ist Schlag am 22.3.1907 in Osterhofen/Bayern. Als 24-jähriger begegnet er dem Graphologen Max Pulver und wird, wie er scherzhaft meint, dessen „Famulus“, leistet aber selber ebenfalls gewichtige Beiträge zur Graphologie.

Er macht eine Ausbildung zum Psychoanalytiker unter Oskar Pfister² und verkehrt in den Kreisen um Eugen Bleuler (Chef der psychiatrischen Klinik Burghölzli), Rudolf Bernoulli und Carl Gustav Jung. Von Beruf ist Schlag „Philatelist“. ³ Seine Zeit mit Max Pulver ist beschrieben von Urs Imoberdorf „Zum 100. Geburtstag von Max Pulver“ in der „Zeitschrift für Menschenkunde“ 4/89, Wien, 194-211.

Schlag ist als äußerst begabtes Medium bekannt. In dieser Eigenschaft wird er von C.G. Jung und dem Freiherrn Albert Schrenck-Notzing (1862-1929)⁴ beobachtet. Eine Sitzung vom 10.2.1931 unter Bleuler und Jung wird publiziert.⁵ Schrenck-Notzing wird von der völkischen Mathilde Ludendorff observiert⁶, die später einen Bericht verfaßt, worin sie beim OTO u.a. von „Induziertem Irresein durch Occultlehren“ spricht.⁷ Zum Tod Schrenck-Notzings verfaßt Schlag 1929 einen schwärmerischen Nachruf über „diesen prächtigen Mensch“. ⁸ Er demonstriert gerne, wie in den 30er Jahren seine telekinetischen und ektoplasmatismatischen Materialisationsphänomene wissenschaftlich untersucht worden sind, die er als physikalische Erscheinungen pubertärer bioenergetischer Energie-Strömungen versteht. Als er seinen nahen Tod spürt, treten diese Phänomene in der Form von Musik wieder auf.⁹

1927 (?) trifft Schlag den Baron Bomsdorff-Bergen in Landshut, der ihn vergeblich als OTO-Mitglied anwerben will.¹⁰ Der Baron, angeblich damaliger Spielleiter am Opernhaus Zürich, trägt zum OTO-Phänomen in der Schweiz der 20er Jahre bei. Schlag lernt den mutmaßlichen Reuss-Erben Hans Rudolf Hilfiker kennen, ebenfalls Baumgartner, Merlitschek und die Abramelin-Gruppe um Egloff, Struppler und Pinkus (den „geistigen Vater“ Metzgers).

Schlag ist 1929 vor den Nazis nach Luzern¹¹ in die Schweiz ausgewichen. Als die Deutschen ihn 1938 zur Bundeswehr einziehen wollen, zerreißt er seinen Paß und schickt ihn mit der Bemerkung „Macht euren dreckigen Krieg alleine“ zurück. Daraufhin verliert er die deutsche Staatsbürgerschaft, was der Schweizer Fremdenpolizei zu schaffen macht. Die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler im Ausland bietet ihm nun eine Reihe verschiedener Staatsbürgerschaften an, vor allem südamerikanische. Schlag überlegt sich, was denn Herrn Hitler (den er persönlich gekannt haben will) wohl am meisten ärgere und wählt die Staatsbürgerschaft von Haiti, einem „Negerstaat“, worauf die Deutschen über ihn die Todesstrafe wegen „Rasse-Verrat“ verhängen. Als Haiti in den Krieg mit Deutschland tritt und er sich weigert, dem dortigen Militär beizutreten, verliert er diesen Paß.

1 Gordon Merrick: „Kannten Sie Oscar?“, Hamburg 1988

2 Angeblich ist Marlene Dietrich seine Patientin. Schlag erzählt gerne von seinem angeblichen Patienten, der flügellose Fliegen bis zur Ejakulation auf seiner Eichel krabbeln läßt. Dies ist jedoch ein weitum bekannter Pornofilm aus den 70er Jahren.

3 „Alpina“ 2/91, 55

4 James Webb: „the occult establishment“, 366

5 F. Moser: „Der Okkultismus“, Zürich 1935, 893

6 Peter Orzechowski: „Schwarze Magie - Braune Macht“, Zürich 1988, 118

7 Paehl 1970, 1933, 84

8 „Okkultistische Rundschau“ 4, Chemnitz 1929, 62. Biographie dann in: OR 7, 128

9 Gespräch mit Schlag am 15.12.88. Er meint, das Radio habe sich „von alleine“ angestellt. Der Neurologe Oliver Sacks beschreibt in: „Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte“ (Hamburg, 1987 - „The Man Who Mistook His Wife For a Hat“, New York 1987) einen ähnlichen Fall von „musikalischer Epilepsie“ (deutsch, 184)

10 Gespräch am 26.2.88

11 „Alpina“ 2/91, 55



12 Gespräch mit Schlag, am 15.12.88

13 Neue Zürcher Zeitung 18 vom 23./24.5.87, 27

14 Schlag: „Die graphologische Forschung im Lichte der tiefenpsychologischen Erkenntnisse,“ ca. 1950. Vorlesung am Institut für Angewandte Psychologie in Zürich

15 Gespräch am 30.10.1990

16 Gespräch am 16.9.88

17 Gespräch am 22.1.88

18 „Mezla“ III:1, NY 1985, 13, und in: AHA 11/91, 3

19 McMurtry vs Motta, 196

20 Gespräch am 20.1.87

21 Cefalu 1925, Russel an Smith am 21.9.25

22 Grosche an Schlag, Brief am 9.4.1956

* A.d.R.: Eugen Grosche (1888 – 1964), bekannter unter seinem Pseudonym Gregor A. Gregorius, Gründer und Großmeister der Fraternitas Saturni, war mit A. Crowley und vielen anderen bedeutenden Okkultisten persönlich bekannt.

** A.d.R.: Karl Germer (1875 – 1957), Frater Saturnus, entstammte der Pansophia-Bewegung um Heinrich Tränker, Gründer der Thelema Verlagsgesellschaft um 1929, nach Verfolgungen durch die Nationalsozialisten Auswanderung in die USA, wo er nach dem Tode Crowleys 1947 die Führung des OTO übernahm.

*** A.d.R.: Die Initiation in den IX° des OTO lehrt sexualmagisches Wissen, und zwar heterosexueller Ausrichtung.

**** A.d.R.: Die Agape-Loge des OTO in Pasadena/Los Angeles, der bis zu seinem Tod auch Jack Parsons angehörte und zeitweise auch vorstand.

***** A.d.R.: Astrum Argenteum, der Silberne Stern:

von A. Crowley gegründete Geheimgesellschaft, als innerer Teil des Golden Dawn angelegt. Crowley behauptete, daß der AA der sichtbare Teil der Weißen Bruderschaft sei, die von den diskarnierten Geheimen Oberen geleitet wird.

Schlag hat ein besonderes Interesse am südamerikanischen Kontinent gewonnen und vor allem Rio in sein Herz geschlossen.¹²

Schlag prägt den Ausdruck „Grenzgebiete der Psychologie“ als Mitbegründer der Schweizerischen Parapsychologischen Gesellschaft und hält darüber in den 30er Jahren Kurse am Institut für Angewandte Psychologie in Zürich.¹³ Ab 1949 gibt er Lesungen an verschiedensten Instituten in den USA, um die psychischen Wirkungsweisen des Yoga aufzudecken oder führt einen zweisemestrigen Lehrauftrag für Graphologie an der Uni Zürich aus.¹⁴

Am 5.12.1948 wird Schlag in die Zürcher Freimaurer-Loge „Sapere Aude“ aufgenommen, am 15.12.1949 in die Freimaurerloge Ludwig Uhland in New York, was er beides später enttäuscht bedauert.¹⁵ Für ihn zählen am Ende seines Lebens nur die freimaurerische Forschungsloge Quatuor Coronati und seine eigene Hermetische Gesellschaft.¹⁶

Anfang der 50er Jahre trifft Schlag erstmals Metzger, der 1948 seinen eigenen OTO-Tempel in Zürich an der Sonnegstraße erleuchtet hat.

Bekannt mit Eugen Grosche*, den er schon in den 30er Jahren in Berlin besucht hat, mit Friedrich Lekve, Henri Birven und mit Friedrich Mellinger, der ihm alle seine von Crowley signierten Bücher überläßt, besucht er 1951 Karl Germer** in New York. Nachdem Germer ihn zuerst zehn Minuten (in denen Sascha Germer als Schreibmedium die Geister um Rat fragt) vor der Tür stehen läßt, lautet seine erste Frage: „Haben Sie den IX° Grad?“****

„Nein!“¹⁷ Ein „Ja“ hätte den Austausch der „Emblems and Modes of Use“¹⁸ zur Folge gehabt, was gleichbedeutend mit dem IX° gewesen wäre.¹⁹ Germer möchte Schlag unbedingt als OTO-Mitglied anwerben, um ihm die Leitung der europäischen OTOs übertragen zu können. Überredungsversuche seitens Germers Freundin Tamara Bourkoun (damals leitet sie eine dem Golden Dawn ähnliche Organisation) lehnt Schlag ab. Auf eine Frage Germers hin, was Schlag von Metzger halte, meint dieser, Metzger sei „harmlos“ und für ein führendes Amt kaum der richtige Mann. Dennoch habe ihm Germer gesagt, daß er Metzger als Nachfolger wünsche.²⁰ Als Sammler zeigt Schlag seine Version des von C. F. Russell handgeschriebenen Liber AL²¹ und behauptet, es sei Crowleys Ur-Version von 1904. Etwas, was Germer und später auch Motta verwirren soll.

Eugen Grosche, der Großmeister der Fraternitas Saturni, ist nach der Enttäuschung durch Metzger bemüht, die Ordensaktivitäten, sogar innerhalb Deutschlands, einem fähigen Mann zu überlassen. „Es wäre doch sicher richtig, wenn Sie persönlich von der Schweiz aus, noch besser wäre es von Südamerika aus, alles neu unter Ihrer Leitung aufzuziehen [sic].“²² Schlag wird jedoch nie Mitglied einer thelemischen Organisation, geschweige denn Leiter {siehe jedoch den Schluß dieses Kapitels}.

Magick ohne Schlag?

Im Januar 1955 besucht Schlag die kalifornischen Crowley-OTO-Mitglieder Jane Wolfe, Phyllis Wade (Seckler) und das Ehepaar Burlingame.**** Sein Besuch nimmt größten Einfluß auf Jane Wolfes Leben, als sie in ihm einen geheimen Abgesandten der A. :. A. :. ***** sieht. Über Jane Wolfe siehe Symonds, King, 246 und „ITC“ II,5, 7ff.

Aus den Tagebüchern der Jane Wolfe:

Sonntag, den 23. Januar [1955]. Bei den Burlingames, nach dem Dinner in einem Restaurant. Während der Unterhaltung spürte ich eine Vibration zwischen S[chlag] und mir ... Später sagte ich mir: Dieser Mann hat etwas für mich.

Dienstag nachmittag, 25. Januar, verbrachten die B's, S. und ich drei Stunden mit Phyllis und Mar[...] in Santa Monica. Phyllis, Jane und Schlag saßen auf einem Diwan, Jane in der Mitte. Phyllis ging hinaus, um Kaffee zu machen – die Aufmerksamkeit war anderenorts zentriert – S. sagt zu mir: „Dir zu helfen, ist jetzt meine Aufgabe.“

Montag, den 31. Januar, während der halben Stunde, die S. und ich bei den B's allein waren, sagte er: „Sie haben Dich seit einiger Zeit beobachtet.“ Ich fragte nicht, wer „Sie“ waren, in der Annahme, daß „sie“ von dem Schweizer Zirkel waren, mit dem Du [Germer] in Kontakt standest, als ich drüben im H.Q. war [Schlag hat aber niemals im Auftrag von Metzger gehandelt]. In einem gewissen Zeitraum der Nächte von Sonnabend und Sonntag war ich mir ganz, ganz sachte Schlags bewußt und nahm an, es seien meine Gedanken. Montag nachmittag sagte er: „Du hast den Abyss überquert. Ich habe Dir geholfen.“ Dies schaltete mich völlig aus. Ich starrte in steinerner Stille vor mich hin, mein Geist sagte: „aber es kann nicht sein.“ Er bemerkte meine Reaktion und sagte: „Es kommt eine Kurve in der Zeit, die ihren Kurs um einiges geändert hat, und es war aufgrund dieser Kurve, daß Du überqueren konntest.“ [Die Abyssüberquerung wird von Germer am 10.3.55 bestätigt.]

„Es war in diesem Zusammenhang, daß S. von dem Großen Engel HUA und dem Einhorn sprach. Ich glaube ihm diese Sache: ‚Dir wird gesagt werden, was zu tun ist‘ – von meinem eigenen Wesen zu jener Zeit.“ (Jane Wolfe an Germer, 20.2.55).



„Nein: Schlag hat nicht gesagt, er sei ein Freund. Was er ZU MIR sagte, war, daß Du [Germer] und ich [Jane Wolfe] die einzigen Leute in den USA seien, die das Werk fortsetzen könnten ... Er kann nicht verstehen, wieso A.C. eine Organisation wie den O.T.O. auswählte, um sein Werk zu verkünden. Schlag nennt ihn ein Faksimile – daß er nicht echt sei. Er sagte: Sehen zu müssen, wie ich 25 Jahre damit zugebracht habe, etwas aus ganzem Herzen zu verfolgen [siehe Schlußbemerkung über Carl Kellner!] und dann festzustellen, daß es in etwas wie diesem endet. Daß alle Arbeiten A.C.s weit überlegen waren, bevor er mit dem O.T.O. anfang ... Ich sagte Schlag die volle Bedeutung von Estai... Er nahm sofort 777 zur Hand und schrieb es als 10 in die Tafel der Korrespondenzen.“ (Jane Wolfe an Germer, 11.2.55)

Weitere Auszüge aus ihren Tagebüchern:

13. Feb... Ich rufe das Yi betreffs Schlag und erhalte 12, Lingam und Yoni.* Das Große vergangen, das Kleine gekommen. Ich spürte seit Tagen, daß ich nicht an Schlag schreiben will. Ich kann die „Überquerung des Abyss“ nicht annehmen.

„16. Feb. Das Ergebnis meines Treffens mit Schlag war stimulierend. Ich floß den Menschen entgegen, Energie kam zu mir, ich war auf meine Funktion in dieser Sache vorbereitet. Jetzt scheint alles blockiert...“

Im Verlaufe seines Besuches erhält Herr Schlag von Jane Wolfe ein handgemachtes Ankh. Er erinnert sich vor allem daran, daß Phyllis Seckler und die restlichen Hausbewohner „den ganzen Tag im Haus den Dolch geschwungen und das Pentagrammritual zelebriert haben.“

„Liebe Jane, Schlag besuchte mich vor gut vier Jahren in N.Y., sagte: ich bringe Dir Grüße von Mr. Lekve – wobei dies nicht stimmte. Ich vereinbarte mit ihm im Dez. ein Treffen in N.Y., wobei er die Unterhaltung insgeheim aufzeichnete. [Dazu Schlag: damals gab es diese kleinen Mikros noch gar nicht.] Ray [Burlingame] schreibt, seine Adresse sei ihm von Mr. Karl Germer, Hampton gegeben worden – was unwahr ist ... Vor 5 Jahren zeigte er seine Zähne! ... Dennoch ist alles, was er haben will, die geheimen Rituale der höheren Grade des O.T.O. [Dazu Schlag: nein] ... Aus Zürich, wo er lebt, habe ich die schlimmsten denkbaren Berichte über seine schwarzmagischen Machenschaften, von denen einige auf ihn zurückgefallen sind ... Er ist ein Meister darin, den Weißen A\A\Schutzmantel überzuwerfen ... Schlag schickte heute eine Notiz, will mich treffen. Ich werde es tun, mit Vorsichtsmaßnahmen. Aber schreib ihm unter keinen Umständen“ (Germer an Jane Wolfe, 14.2.55).

Hier diese Reporte:

6. März 1955: „Er ist, eine Sache, die im Allgemeinen sehr geheimgehalten wird (und mir nur zufällig über einen langen Umweg zur Kenntnis gekommen ist), ein außergewöhnlich begabtes Medium, ist aber gleichzeitig magisch positiv. Auf seine Experimente - nur die crème de la crème der Psychiater war zugelassen – folgten sehr merkwürdige Resultate, die in einigen Fällen mit dem Tod oder unheilbaren Erkrankungen endeten. Die größte Aktivität war vor ca. 10 Jahren, die meisten Teilnehmer waren in mittlerem Alter: die meisten, die mit Schlag daran teilnahmen, sind verstorben. Das Schicksal jedes einzelnen/war außergewöhnlich eigenartig/die an diesen Seancen teilnahmen. Die meisten waren mir persönlich bekannt ... Schlag ist gut angesehen und gut bekannt in psychiatrischen Kreisen. Er selber hat Experimente an sich selbst in allen bekannten okkulten Disziplinen und Forschung durchgeführt, und ist oft an seiner Gesundheit zu Schaden gekommen. Oftmals ist seine Gesundheit so schwach, daß er sich zurückziehen muß etc. ... Ein Freund Schlags, ebenfalls ein Psychologe, hat in letzter Zeit jede Anstrengung unternommen, in unsere Gruppe einzusteigen. Er weiß jetzt, daß wir sie 'durchschaut' haben ... daß diese Kreise dem O.T.O. absolut feindlich gegenüberstehen, ist offensichtlich.“

4. Jan. 54 – selber Korrespondent: ... er hat Kontakt mit Clymer. Zusammen mit der Korona der örtlichen psychiatrischen und psychologischen Gruppen, die ich gut kenne, sagt man, er gehöre einer christlichen Gruppe der Großloge Alpina (Freimaurer) an.“

Karl Germers Absichten:

„Er rief gerade an (Sch.), er reise morgen ab: will ein Einführungsschreiben für Metzger unseren Drucker [dabei kennt Schlag Metzger schon seit ca. 1950]: um Band III der Confessions (in deutsch) und Liber Aleph zu lesen. Denkt, er könnte einen Verlag dafür in Europa finden, wiederholt einmal mehr: ist begierig, Unterstützung zu geben, will wissen: wie? Ich werde dies als Probe nutzen: wenn er L. Aleph gedruckt bekommen kann, o.k., dann werde ich ihm glauben. Alles, was ich sagen kann, ist dies: Schlag könnte ein Vertreter von 333** sein. Und böseartig. Aber er könnte auch eine lebendige Macht für 93*** sein. Er ist Todfeind des O.T.O. [So auch wieder nicht, meint Herr Schlag]. Er ist absolut gegen das "Buch von Thoth" [da er der prä-Crowley-Version des Tarot folgt]²³ (Germer an Jane Wolfe, 25.2.55).

* A.d.R.: Gemeint ist das Orakel des I Ging. Das 12. Hexagramm ist Pi, Die Stockung



Karl Germer, Jane Wolfe und Phyllis Seckler -1957

** A.d.R.: 333 ist der kabbalistische Zahlenwert von Choronzon, dem Dämon des Abyss, der für Verwirrung, Zerstreuung und Wahnsinn steht

*** A.d.R.: die Zahl von Thelema und Agape

23 In seinem Vortrag „Über Herkunft und Symbole des Tarot,“ gehalten am 25.5.1983 in der Rebekka Loge No.5 Felix und Regula des „Odd Fellow Orden“ Zürich, erwähnt Schlag mit keinem Wort Crowleys zwischenzeitlich weltberühmt gewordenes Tarot-Set



* A.d.R.: ‚Schlag‘ im Hebräischen als Samekh, Lamed, Gimel לםג buchstabiert ergibt die Zahl 333

24 Ähnlich drückt sich Dr. phil. Urs Imoberdorf, Schriftleiter der „Zeitschrift für Menschenkunde“ aus, der Schlag mehrmals getroffen hat. Imoberdorf gewinnt von Schlag „den Eindruck eines Mondes, der beschienen werden möchte.“ Brief vom 17.7.92. Nachruf in: „Zeitschrift für Menschenkunde“, Wien 1991, 51. Schlag sieht sich gern als Vaterfigur, wie aus seinem Sermon „Kuß der Liebe“ (Zürich ohne Datum) klar ersichtlich wird
25 Motta: „Oriflamme“ VI:3, Nashville 1983, 496
26 Seckler, Brief vom 31.5.91

„Schlag beeindruckte Phyllis nicht ... – außer daß Phyllis sich fragte, ob Schlag nicht auf den rechten Weg geholfen werden könnte ... Er sagte Ray, daß er gerne einen Guru finden würde.²⁴ [So habe er das nicht gesagt]. Vielleicht hofft er jetzt auf Hilfe von Dir oder uns? Er kennt natürlich etwas Sexualmagie.“ (Jane Wolfe an Germer 5.März 1955).

„Dein Brief hat mich einfach umgeworfen. Er zeigt die Art und Weise, wie Schlag sein Gift in Dein Blut geträufelt hat. Schlag = 333 in einfacher Qabalah* ... Der einzige MANN, der kontaktiert wurde, war Ray: und er schöpfte bald Verdacht und – sagt er jedenfalls – als er zuviel über den IX^o gefragt wurde – sagte er ihm einfach ‘es steht im Buch des Gesetzes’ ...

Dies ist die schwärzeste aller schwarzen Attacken auf den tiefsten Kern des Großen Werkes selbst ... jede/r Thelemit/in muß jetzt sich selbst zutiefst von dieser raffinierten Position säubern ... JEGLICHE, selbst die geringste Korrespondenz mit Schlag, egal von wem, direkt oder indirekt, darf nicht stattfinden. Sollte ich davon erfahren, müssen sie absolut und endgültig gemieden werden ... Du bist nun mal die einzige, die an der Westküste 666 persönlich repräsentierte, da Du ihn persönlich kanntest: also hat er Dich besonders bearbeitet.“ (Germer an Jane Wolfe, 10. März 1955).

„Jane [Wolfe] wurde verrückt, kurz nachdem sie von ihm [Schlag] ‚erwählt‘ wurde.“²⁵ „Ich kann Ihnen versichern, daß das in keinster Weise geschehen ist, und ich weiß das, weil ich dort war.“²⁶

Marcelo Ramos Motta

Im Januar 1962 steigt Schlag im Hotel Miramar in Rio de Janeiro auf dem Weg nach Bahia ab und telefoniert mit Motta. Sie treffen sich am 24., 26. und 27.1. und am 3.2., fachsimpeln über Okkultismus, wobei Motta immer glaubt, Schlag führe mehr im Schild, als Bücher zu kaufen und harmlos zu plaudern, und will ihn als OTO-Mitglied anwerben.

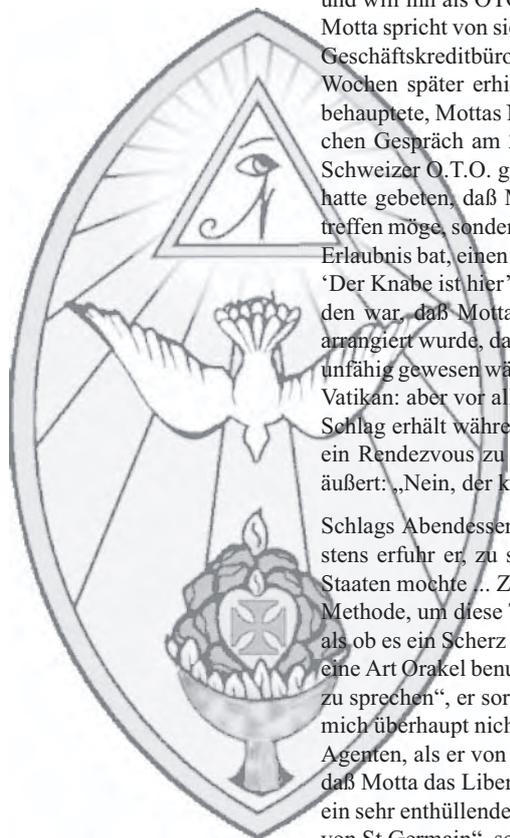
Motta spricht von sich in der dritten Person Singular. „[Kempfer] betrieb ein erfolgreiches internationales Geschäftskreditbüro, das außerdem natürlich ebenfalls als israelische Geheimdienstzelle diente ... Zwei Wochen später erhielt er [Motta] einen Telefonanruf in Englisch. Dieser kam von [...] Oskar Schlag behauptete, Mottas Name und Adresse von Kempfer erhalten zu haben. [Herr Schlag streitet im persönlichen Gespräch am 22.2.88 ab, Kempfer zu kennen] ... Schlag war natürlich nicht im Geringsten vom Schweizer O.T.O. gesandt worden... niemand außer dem CA hat je geglaubt, daß der CA perfekt sei. Er hatte gebeten, daß Motta ihn vor dem Abendessen nicht in der Hotellounge oder dem Hotelrestaurant treffen möge, sondern in seinem Zimmer, wo er sich selber in umgänglicher Weise vorstellte und dann um Erlaubnis bat, einen Telefonanruf tätigen zu dürfen. Dies tat er auf Deutsch, und seine ersten Worte waren ‘Der Knabe ist hier’. ... Schlags Fehler bestand darin, daß er offensichtlich nicht darauf vorbereitet worden war, daß Motta Deutsch gelernt hatte ... Motta war imstande, zu erfahren, daß eine Art Treffen arrangiert wurde, das etwas mit ihm zu tun hatte ... (Schlag war, obwohl Motta zu jener Zeit vollkommen unfähig gewesen wäre, dies zu erkennen, ein Dreifach-Agent: er arbeitete für die Israelis, den CA und den Vatikan: aber vor allem für die Israelis, wie es alle Juden tun, die in dieser Art Geschäft tätig sind ...).“ Schlag erhält während seines Besuches von Motta einen Anruf von Herrn Kindermann, um die Zeit für ein Rendezvous zu verifizieren, da dieses Treffen von der Dauer des Motta-Besuchs abhängt. Schlag äußert: „Nein, der komische Knabe ist noch da.“

Schlags Abendessen mit Motta ergab drei Resultate, die besonders wichtig für den Agenten waren: erstens erfuhr er, zu seiner Überraschung und vielleicht zu seinem Verdruß, daß Motta die Vereinigten Staaten mochte ... Zweitens erfuhr er, daß Mrs. Germer Motta nicht ausstehen konnte, ... Seine Technik/ Methode, um diese Tatsache herauszubekommen, war schlichte Routine: er bemerkte zu Motta lachend, als ob es ein Scherz wäre, daß „die Leute in Kalifornien“ gesagt hätten, daß Mr. Germer Mrs. Germer als eine Art Orakel benutze: daß er, wenn sie in seiner Gegenwart „inspiriert werde und begägne, in Sprachen zu sprechen“, er sorgfältig zuhöre und sie sehr ernst nähme ... Er [Motta] kommentierte bloß: „Sie kann mich überhaupt nicht leiden“, ... (Motta erinnert sich noch immer an das schlaue Lächeln im Gesicht des Agenten, als er von Mrs. Germers Abneigung hörte) ... Zu guter Letzt entlockte er ihm die Information, daß Motta das Liber Aleph gedruckt hatte ... Seinerseits machte Schlag Motta gegenüber unklugerweise ein sehr enthüllendes Eingeständnis: er bekannte, daß er sich nicht nur als die Reinkarnation des „Grafen von St.Germain“, sondern auch als einen Avatar des „Meister Racoczy“ der Theosophen betrachte. Dies plazierte ihn unter die falschen Initianden unter dem Einfluß der Qliphoth und erhöhte Mottas Wachsamkeit auf das Schärfste.

Angesichts dieser Dokumente lacht Schlag und diktiert seine Version der Ereignisse: Als Motta Schlag gegenüber eröffnet, er sei die Inkarnation St. Germain und des Meisters Racoczy, entgegnet Schlag: „Was, Sie auch? Bis jetzt dachte ich immer, ich sei das gewesen?!“, wobei Motta zwar ähnlich (im Gegensatz zu obigem Zitat) in einem Brief an Germer am 28.1.62 berichtet, ihm aber die Ironie dieses Scherzes völlig entgangen zu sein scheint. Schlag schwört stehenden Fußes und mit erhobenen Schwur-fingern, niemals „so etwas Dummes“ ernsthaft von sich behauptet zu haben und fügt auf englisch bei: „I pulled his legs.“^{27**}

27 Gespräch am 11.7.88

** A.d.R.: ich stellte ihm ein Bein/ ich habe ihn auf den Arm genommen



Motta sieht sich nicht nur als Inkarnation von St. Germain (1710-1784), sondern auch als Wiedergeburt von Edward Bulwer Lytton (1803-1873), „Swami“ Vivekananda (1862-1902), Zhuang Zi und dem Großen Tier 666.²⁸ „Das Grosse Tier 666“, also Crowley, hat sich schon gerne als Inkarnation von Lao Tse, Cagliostro und Eliphas Levi ausgegeben.

„Einmal während des Abendessens entschuldigte sich Schlag und sagte, daß er auf sein Zimmer gehen müsse. Motta stoppte die Zeit bis zu seiner Rückkehr. Er brauchte fünfzehn Minuten. (Schlag bereitete die Details dessen, was folgte, vor, und wechselte das Band seines Rekorders.) Nach dem Abendessen bestand Schlag darauf, Motta bis auf die Straße hinunterzubegleiten und bis zu einem Taxi. Sie nahmen den Aufzug, da das Restaurant in einem oberen Stockwerk des Hotels war. Drei junge Leute waren zusammen in dem Aufzug. Als Schlag sich mit Motta unterhielt, reichte eine der drei, ein schönes dunkelhaariges Mädchen, Schlag mit einem stillen Lächeln eine blutrote Rose. Schlag zeigte große Überraschung und Dankbarkeit. Die drei jungen Leute verließen den Aufzug im nächsten Stock, während Schlag sich mit Motta über „Botschaften der Verborgenen Meister“ unterhielt ... Auf den Stufen außerhalb des Hotels, während sie immer noch über „Botschaften“ und „Boten“ sprachen, erwähnte Schlag, wie zufällig und unerwartet sie sein können, und beugte sich plötzlich hinunter und nahm ein Stück Papier auf, das ein Mann, der vor ihnen ging, fallengelassen hatte. Das Papierstück war ein Kassenzettel, und die Summe war 365 Cruzeiros. „Sehen Sie?“ sagte Schlag triumphierend. „Die Zahl des Abraxas!“ Zu seinem Pech ging der Schuß daneben. Motta dachte einfach „das ist meine Zahl, und die Botschaft ist für mich“... Motta hatte versprochen, Schlag wiederzutreffen, um dem Mann sein Exemplar des Liber Aleph zu geben. Ein paar Tage später erhielt er einen Brief von Mr. Germer.“²⁹

„Ich habe Dich schon vor Jahren vor Schlag gewarnt. Er ist ein Jude, alter Hochgrad-Freimaurer, politischer Unruhestifter, Psychologe, scheint Massen von Geld zu haben, reist um die ganze Welt, hat Kontakt mit solchen Dingen wie CA., F.B und was nicht alles noch. Er hat möglicherweise die größte existierende okkulte Bibliothek, hat jeden Fetzen, den A.C. jemals herausgegeben hat, hat thelemitische Sachen, die ich selber nicht habe. Das letzte Mal, das ich ihn überhaupt gesehen habe, war in einem Hotel in New York: er gab damit an, daß er die einzige handgeschriebene Kopie des Buches des Gesetzes in der Handschrift von A.C. habe. Auf meine Aufforderung hin brachte er es herunter zum Auto, und ich erkannte sofort den Ursprung, zu seinem großen Ärger. Er ist oft in Südamerika: was er da tut, weiß ich nicht ... er hatte Kontakt zu den sogenannten 'Thelemiten' in Los Angeles aufgenommen, Ray, Mildred, Jane, Phyllis etc. Sie fielen alle auf ihn herein. Sie betrachteten ihn als einen Emissär der Weißen Loge, als einen Geheimen Oberen, besonders Jane, die sich alleine mit ihm traf, erhielt von ihm ein sehr großes Geheimnis und daß sie erwählt sei!! Die einzige, die bei Verstand blieb – und ich sage das zu ihrer Auszeichnung – war Phyllis. Sie zog sich für einen Moment auf ihr Zimmer zurück, um ihrem Inneren zuzuhören und hielt ihn umgehend während einer langen Fahrt von L.A. nach San Francisco auf Abstand.“ (Germer an Motta, 29.1.62)

Bei dieser Kopie des Liber AL handelt es sich um ein handgefertigtes Exemplar von C.F. Russell, abgeschrieben auf 74 Kartonkarten in der Abtei Thelema in Cefalu.³⁰ Trotz klarer Expertise von Gerald Yorke vom 25.9.1963 bezeichnet Schlag diese Kopie bis kurz vor seinem Tode hartnäckig noch als das „Originalmanuskript des Liber AL“ oder, laut Motta, als „bible of hell.“³¹

Angeblich hat jedoch das „Caliph“ das Originalmanuskript, d.h. die Urversion des Crowley von einer außerirdischen Intelligenz diktierten Liber AL, in einer Kiste des Nachlasses von Germer gefunden.³² Dies ist das einzige Original, das nicht im Warburg Institut London zu finden ist.

Phyllis Seckler: „Ich kann mich erinnern, daß er sagte, er habe die originalen Manuskripte des Paracelsus und sei wichtiger Vermittler, ich glaube, bei der Veröffentlichung von einigen davon gewesen, aber er sagte, da wären ein oder zwei Manuskripte, die er nicht veröffentlicht haben wollte. Ich glaube nicht, daß Karl Germer Schlag jemals als Oberhaupt des O.T.O. wollte. Er wurde mißtrauisch dem Mann gegenüber, sobald er ihn getroffen hatte.“³³

Am 3. Februar 1962 treffen Motta und Schlag sich wieder zwecks Übergabe des von Motta und Germer herausgegebenen Liber Aleph (Brasilien 1962). „Schlag empfing ihn sehr freundlich, erfragte den Preis des Buches, zahlte und erbat eine Widmung auf dem Vorsatz. Motta wurde sofort wachsam: „Es ist nicht mein Buch“, sagte er, „und es ist kein Geschenk.“ „Das macht mir nichts aus“, sagte Schlag mit Wärme. „Ich möchte eine Erinnerung an Sie haben. Bitte schreiben Sie etwas.“ Er hielt das Buch hin und einen schreibebereiten Stift ... Motta schrieb: „Für Oskar Schlag in Sympathie und Bewunderung, Marcelo Ramos Motta“³⁴ und gab Buch und Stift ihrem Besitzer zurück. Schlag nahm eifrig das Buch, öffnete es schnell und las die Widmung. Sein Ausdruck veränderte sich. Er sah zu Motta auf und sagte, Überraschung und Irritation in der Stimme: „Sie halten nicht viel von mir!“ „Ich hätte gedacht, daß die Widmung anderes zeigt“, sagte Motta freundlich: innerlich lachte er. (Auf was Schlag gehofft hatte, war natürlich etwas in der Art von „Für 365 von 666“ gewesen – oder eine ähnliche Ungeheuerlichkeit. Dies wäre für ihn auf der materiellen Ebene auf zwei Arten nützlich gewesen: es würde ihm persönlich beweisen, daß er es durch seine Tricks geschafft hatte, psychologische Dominanz über Motta zu erlangen: und hätte in Zukunft anderen Thelemiten gezeigt werden können als ein Beweis dafür, wie sehr Motta „Abraxas“ Schlag re-

28 Mottas Oriflamme VI:5, Rio 87, 100. Auch an Germer am 17.12.61

29 Mottas Oriflamme VI:3, 489

30 Faksimile in: AHA 2/92, 7

31 „Commentaries“, 1975, 211

32 „Unicorn“ 4, Bonn 1984, 134. „Gnosis“ 1, California 1985, 2

33 Seckler, Brief vom 2.2.88

34 „Rio, 3-II-62,“ Faksimile in: AHA 2/91, 5



spekterte und verehrte, somit also, wie sehr Schlag der Verehrung und des Respekts würdig sei. Auf der magickschen Ebene hätte es schlicht bedeutet, daß Motta vollkommen verrückt geworden und unwiederbringlich unter die Kontrolle der Qliphoth gefallen sei, was genau das war, was die finsternen Mächte, deren Werkzeug Schlag war, erhofften.)

Dies war nicht das letzte Mal, daß Motta Schlag physisch sah. Einige Tage später bat der Agent Motta, ihm den Zuckerhut zu zeigen und fragte dort, ob er ein Foto von Motta machen dürfte, „um etwas zur Erinnerung an ihn zu haben“. Motta stimmte zu. „Bitte halten Sie Ihren Zeigefinger hoch, damit ich die Kamera scharfstellen kann“, bat Schlag. Motta tat dies pflichtgemäß und wurde in dieser Haltung fotografiert. Er sah Schlag wieder lächeln, als er das Foto machte und erkannte, daß er abermals in eine Falle gegangen war. Aber inwiefern diesmal? (Er erkannte sehr viel später, inwiefern, als er sich der retuschierten Fotos von Crowley und anderen ernstzunehmenden Initiierten erinnerte, die in sogenannten „okkulten“ Mächtegern-Orden kursieren. Sein nach oben weisender Finger ist eine klassische Haltung von „Jesus“ und anderen christlichen „Heiligen“ die auf römisch-katholischen Bildern gen „Himmel“ weisen. [Herr Schlag hat zwei Aufnahmen von Motta gemacht: auf keiner ist Mottas Finger zu sehen. Wegen diesen Fotos hat sich Motta nur noch ein einziges Mal in seinem Leben, dieses Mal mit Bart, ablichten lassen.]³⁵

35 Motta: „Oriflamme“ VI:3, Nashville 1983, 510

„Im Besitz dessen, was er für seinen ‘Trostpries’ (und vielleicht seine Rache) hielt, hörte Schlag endlich auf, Motta seine Gesellschaft aufzunütigen. Zwei Wochen später erhielt Motta ein Telegramm aus der Schweiz ... Darin stand, daß Motta versichert sein könne, daß Schlag nicht versuchen würde, sich in seinen Wahren Willen einzumischen.“ „Das ist fein“, dachte Motta, „aber wer soll meinen Wahren Willen definieren? Er oder ich?“ (Mottas Oriflamme VI,3 Dezember '83, 489-498)

Hier, was sich in den Briefen Mottas an Germer unterscheidet oder sich noch zusätzlich bei Motta finden läßt:

25.1.62: „Er verbrachte die meiste Zeit damit, mich dazu zu bringen, ein paar von seinen Zigaretten zu rauchen, und als ich es letztlich tat, schien es mir, daß er eine Art geheimen Triumph verspürte – Es ist meine persönliche Meinung, daß er eine sehr starke Anziehung zu Thelema verspürt, obwohl sich diese in der Form des Hasses darauf darstellen mag. – Er ist, in gewisser Weise, ein kranker Mann, der sein eigenes Ego umarmt. – er sagte mir, er habe sich ‘gezwungen gefühlt’, mit mir in Kontakt zu treten, und fragte: ‘also, Mr. Motta, was machen wir jetzt?’ Selbst (starrend): ‘Wir??? Mr. Schlag, warum sollten WIR irgend etwas tun?’ Schlag: ‘Gibt es nichts, von dem Sie möchten, daß ich es tue?’ Selbst: ‘Ja. Ich will, daß Sie ihren Willen tun.’ – Er ist ziemlich lächerlich. Er ist mit irgendeinem priesterlichen psychologischen Seminar in irgendeiner deutschen Stadt verbunden — ... und erzählte mir von einigen Experimenten, die einer der Priester dort mit Persönlichkeitsspaltung machte. Die Experimente waren interessant in dem Sinne, daß der Priester in sich selber Persönlichkeitsveränderungen mit Hilfe physiologischer Stimuli erzeugte – wie z.B: Druck auf verschiedene Bereiche seines Unterleibs mit Spezialgurten.“ [Hier offenbart sich Mottas Verwirrung: Schlag hat von seiner Vorlesung am Institut für angewandte Psychologie in Zürich über Staudenmeiers Buch „Magie als experimentelle Naturwissenschaft“³⁶ erzählt].

36 Leipzig 1912. Gespräch mit Schlag am 11.7.88

„Ich würde sagen, er ist ein ‘schwarzer Bruder’ – aber wenn es das ist, was ein ‘schwarzer Bruder’ ist, bin ich recht überrascht. Ich habe etwas Stärkeres erwartet ... Der Mann hat kein organisiertes Bewußtsein ...“ [Motta erklärt weiter, Schlag nie um Mitgliedschaft im OTO angeworben zu haben. Etwas, was Herr Schlag aber behauptet].

37 „Hermetische Gesellschaft“

„Im Großen und Ganzen mochte ich diese Person Schlag.“

28.1.62 an Germer: „Er sagte mir, er folge den alten Zuweisungen des Tarot, wonach seine Zahl 22 sei, denn er ist der Narr.“ Es folgt, abgesehen von einem mehrseitigen kabbalistischen Geplänkel, nochmals die St.Germain-Anekdote. Nachher notiert sich Schlag die Adresse von Mottas Freundin, die dieser, leicht alkoholisiert und vom Gespräch angeregt, preisgibt: was er später bereut. Schlag möchte einen allgemeinen Ratschlag, quasi ein Orakel, worauf ihm Motta rät, sich völlig Thelema hinzugeben. Auf die erstaunte und ablehnende Reaktion, meint Motta: „Weil es die EINE Sache ist, die Sie nicht zu geben bereit sind ...“ Bei sich zuhause orakelt Motta über Schlag und schlägt zufällig im „Buch des Gesetzes“ den Spruch II,21¹ auf. Am nächsten Tag will man sich wieder treffen. Schlag möchte die A\A\A-Aufnahmeformulare Mottas sehen und ruft deswegen extra nochmals an. Motta bringt sie jedoch nicht. Schlag: „Ich hatte gerade mit Ihnen am Telefon gesprochen, als ich eine Stimme hörte, die mich fragte: ‘Glaubst Du wirklich, daß Du das brauchst?’“

* [A.d.R.: „Wir haben nichts gemein mit den Ausgestoßenen und den Untauglichen: sie sollen in ihrem Elend sterben. Denn sie fühlen nicht. Mitleid ist das Laster der Könige: tretet nieder die Unglücklichen & die Schwachen: dies ist das Gesetz der Starken: dies ist unser Gesetz und die Freude der Welt ...“
** A.d.R.: „The Equinox“ die umfangreiche, von A. Crowley herausgegebene Werkreihe

Motta berichtet weiter: „er sagte, er gehöre zu einer ‘Östlichen Bruderschaft’ ...³⁷ aber daß sie mit den Überbleibseln einer sich rapide abschwächenden Energie in der Aura der Welt arbeite ... er sagte mir, daß er alle Übungen im Equinox“ durchgegangen sei, aber zu nichts Kontakt hergestellt habe ... Ich fragte: ‘Sind Sie jemals offiziell ein Novize des AA geworden?’ Er sagte nein. Ich sagte: ‘Das erklärt es. Man kann keinen Kontakt mit dem AA herstellen, wenn man nicht die regulären Kanäle beschreitet ...’ Schlag: ‘Ich habe mich immer als eine Art Bruder außer Betrieb betrachtet.’ ... er ist so offensichtlich ein Schwarzer Bruder, daß es fast wehtut.“



Herr Schlag kommentiert die ihm vorgelegten Dokumente: Mottas Berichte sind detailgetreu, seine Interpretationen jedoch unverständlich und unrichtig.

„Schlag war der sichere Beweis, daß mysteriöse Leute hinter Motta und Germer her waren“.³⁸

„Hochgrad-Freimaurer des alten Äons: internationaler Intrigenspinner: beleidigt dauernd Thelemiten: Jude:³⁹ möglicherweise durch zionistische Interessen finanziert. Haßt Aleister Crowley und Thelema: möglicherweise CA. – und andere zwielichtige Kontakte. War in Brasilien aktiv während der sogenannten ‘Revolution’ von 1964 e.v.“⁴⁰ Motta meint wahrscheinlich einen Rechtsputsch der Generäle am 31.3./1.4.1964, bei dem er all sein Geld verloren hat. Um diese Zeit verfaßt er ca. 20 Drehbücher zu Fernsehstücken und arbeitet nebenbei als Englischlehrer.⁴¹ „Die Junta benutzte astrologischen und magischen Symbolismus ... Agenten wie Oskar Schlag waren in dieser Hinsicht äußerst nützlich für sie.“⁴² Schlag ist jedoch aus persönlichen Gründen in Südamerika gewesen, hat nie viel von Astrologie gehalten und sich immer vehement gegen politische Rechtslastigkeit geäußert.

Beweise für Schlags „zweilichtige Kontakte“ scheint Motta gefunden zu haben, als er einen Schulfreund, einen angeblichen „Captain der brasilianischen Armee“ fragt:

Der Hauptmann sagte ihm [Motta], daß Motta seit seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten dauernd unter Beobachtung gewesen sei: daß der CA. den Geheimdienst der brasilianischen Armee mit einer Akte über Motta versorgt hatte, in der festgestellt wurde, daß Motta ein Homosexueller, ein Drogenhändler, ein Kindesmißbraucher, ein Satanist und ein kommunistischer Agent sei. Motta fragte: „Ist diese ‘Information’ von einem Agenten namens Schlag beschafft worden?“ „Oh, Sie kennen Schlag?“ hat der Hauptmann überrascht geantwortet. „Nein, wir bekamen es über Kanäle. Schlag macht manchmal Gelegenheitsjobs für die CA., aber er ist nicht vom CA. Er arbeitet für die Abteilung für psychologische Kriegführung des Shin Beth. Wir trauen denen nicht sehr.“ Motta fragte: „Was ist ‘Shin Beth’?“ Sein Freund (oder, leider!, Ex-Freund) erklärte, daß Shin Beth die Initialen des hebräischen Namens des israelischen Geheimdienstes sei.“⁴³

Lebt Choronzon?

Motta an Metzger, 29.3.1963: „Schlags Einfluß hat Dein Ego aufgebläht ... Schlag ist ein ‘Böser Adept’ – was schlicht bedeutet, daß er ein Mensch ist, der, als er die Arbeit des 5=6 tat, sich mit seiner Bösen Persona verband anstatt mit seinem Heiligen Schutzengel, und jetzt ein Sklave Choronzons ist – Zerstreuung, Auflösung in der Person eines Abramelin-Dämons ... hat außerdem die Hilfe der Vier Prinzen, die, im vergehenden alten Äon, die Führerschaft übernahmen und die spirituellen Begründer der vier Hauptreligionen des vergangenen Äons verkörpern: osirianisches Christentum, Brahmanismus, Buddhismus und Islamismus ... Die Schwarze Bruderschaft, die Dämonischen Legionen und Choronzon greifen durch das Ego an und können allein durch das Ego angreifen ...

Es ist kein Zufall, daß Schlag in der Schweiz lebt. Ich höre, daß Du ihm Dein Material zusendest. Ein weiteres Beispiel Deiner Blindheit! Kannst Du nicht begreifen, daß dies bedeutet, daß Du Dich selbst freiwillig eine Verbindung mit ihm herstellst? Er hat THELEMA hier in Brasilien so viel Schaden wie er kann zugefügt. Ich höre, daß Dein Vater Kopf des Schweizer Geheimdienstes war und Du somit sehr genaue Unterlagen über Schlags Aktivitäten sammeln konntest ... Er möchte Thelema zerstören, denn er hält sich selber für die Reinkarnation von St.Germain – den „Meister R.“ der Theosophen ... Tatsächlich war es seine Böse Persona, die in ihrem Astralleib Franker [Tränker, der so genannt in Clymers Büchern auftaucht?] und Arnold Krumm-Heller erschien und sich selbst als ihre Schutzengel ausgab ... Glaube freilich keinesfalls, daß Schlag an sich wichtig sei. Er ist nur der Betrogene und die Marionette [‘puppet’] seines Bösen Engels – ein Abramelin-Dämon.“

Motta wird zeit seines Lebens Schlag als seinen ärgsten Feind ansehen und in jeder Publikation wirre Anschuldigungen hervorstoßen. Psychologisch gesehen treibt Motta diese Besessenheit auf die Spitze, als er einen Brief vom 14.3.1983 an den Buchhändler David W. Rose mit „O.Schlag“ unterschreibt. Als Gregory von Seewald (dem dieses Dokument zu verdanken ist) im selben Monat Motta um diesen Sachverhalt anfragt, erhält er am 28.4.83 ein Schreiben von Martin P. Starr, das weitere Unwahrheiten, Schlag betreffend, enthält.

Nach dem Tode Mottas (zwischen dem 26. und 28. August 1987) übernehmen seine Schüler diese Tradition und wittern überall „puppets“ von Schlag. So sieht zum Beispiel der testamentarisch von Motta eingesetzte Erbe William R. Barden seinen Konkurrenten Daniel Ben Stone als „an Oskar Schlag plant“ [ein eingeschleuster Schlag-Geheimagent]. (Rundschreiben vom 28.2.1988).

Germers Freundin Tamara Bourkoun, die sich, laut Schlag, auch als höchstingeweihtes OTO- und höchstes A.:A.:-Mitglied bezeichne,⁴⁴ nach dem Tod Germers an Schlag:

„Mr. H [?] war möglicherweise enttäuscht, zu erfahren, daß ich [T.B.] mir nichts aus Mr. Germers Laden in Boston machte übrigens scheinen sie in Zürich auch einen zu haben. Kennen Sie den? Es ist nicht

38 Starr, Brief vom 23.12.88

39 Schlag ist kein Jude

40 „Sex and Religion,“ Nashville 1981, 72

41 McMurtry vs Motta, 711

42 Motta: „Oriflamme“ VI:4, Nashville 1984, 360

43 ebda. 387



Marcelo Ramos Motta

44 Schlag meint damit wohl den IX°



45 Tamara Bourkoun an Schlag,
Brief am 12.8.63

46 Bertil Persson, Brief vom
7.7.1991

* [A.d.R.: bekannter New Yorker
Verleger von Okkulta]

47 „I met Herr Metzger on one
occasion in ca. 1972 in the
company of Herr Oskar Schlag,“
Ellic Howe, Brief vom 24.9.87

48 „Salvador Dali,“ München
1980, 149

49 „Wissende, Eingeweihte und
Verschwiegene,“ Zürich 1986, 7
50 Für das mit Ellic Howe ver-
faßte Buch „Merlin Peregrinus,“
Würzburg 1986

51 Persönliches Gespräch mit
Schlag

52 Paul Rüdiger Audehm, Brief
vom 28.7.88

53 Horst Miers: „Lexikon des
Geheimwissens,“ Freiburg 1970,
306

54 Gespräche mit Schlag (am
20.1.87 und 22.1.88) und Martin
Erlor (am 12.7.91), Brief von
Audehm vom 24.6.88

55 Faksimile in: AHA 2/92, 8

56 A. Bergmaier, Schlags Haus-
hilfe, Telefon vom 10.1.92. An-
geblich ordnet Frau Bergmaier
Schlags Nachlaß im Auftrag der
Zentralbibliothek Zürich

nötig, zu sagen, daß wir mit keinem dieser post-mortem-Crowley-Vereine in Verbindung gebracht werden wollen.“⁴⁵

Tamara Bourkoun ist gnostisch tätig. Frau Reverend Bourkoun wird Unterdiakonisse am 18. Februar 1973 durch Roger Caro, Patriarch der von ihm am 12. Oktober 1972 gegründeten „Eglise de la Nouvelle Alliance,“ Diakonisse durch H.L. Jacques Lacroix am 7. Juni 1975 und Priesterin durch Jean-Paul Charlet/“Jethro“ am 8. Juni 1977.⁴⁶

„Mr. Germer schrieb mir, daß er Schlags Dossier vom Schweizer Geheimdienst bekam, ihm aus der Schweiz von Metzger zugesandt, dessen Vater Chef des Schweizer Geheimdienstes war (Mr. Germer zufolge, verstehen Sie: all dies ist für mich Hörensagen) ... Der Mann bereist ausgiebig Südamerika, Europa und Nordamerika: seine Kontakte sind meist jüdisch, aber manchmal deutsch. Er steht in Kontakt mit der großen Mehrheit der Juden, die in Verlagen arbeiten, und versorgt sie ständig mit falschen Informationen über Crowley, über mich und über jeden, von dem er mit irgendeinem Grund annehmen kann, er sei ein legitimierter Thelemite. Er erzählt ihnen ausgemachte Lügen über uns. Wir seien Neo-Nazis, wir seien Drogenhändler, wir seien Satanisten, die sich abscheulichen Riten verschrieben hätten ... Ich habe seine Kontakte in Brasilien und Samuel Weiser* getroffen (Donald Weiser hat behauptet, nach dem, was Wasserman mir schreibt, daß Schlag ein persönlicher Freund von ihm sei) ... Ich weiß, daß [Gerald] Yorke jede Kenntnis von Schlag abgestritten hat.“ (Motta an M.P. Starr, 29.1.81).

„Alles, woran ich mich von Schlag erinnern kann, ist ein Brief von Germer, der mich vor ihm warnte und ihn beschuldigte, glaube ich, ein F.B.-Informant zu sein. Ich habe ihn nie getroffen und weiß nichts über seine Gefolgschaft.“ Yorke an Starr, 10 März 1981.

* * *

Schlag hält freundschaftlichen Verkehr mit Metzger⁴⁷ und schickt regelmäßig Geld nach Stein, so zum Beispiel auch für die Herstellung der Glocke, die seit 1965 sonntäglich zur Gnostischen Messe läutet. Metzger zieht Schlag ins Vertrauen, was von Fr. Aeschbach nicht gern gesehen wird. Im Oktober 1967 findet in Stein das erste, von Urs Treppe (dem Herausgeber der „Essentia“) mitorganisierte Alchemistische Symposium statt. Anwesend: Audehm, Walter Englert mit Ute, Gabriel Montenegro (sich als Gast bei Schlag zuhause positiv über Metzger äußernd), Frater „Albertus“ und Schlag mit acht Begleitern.

Schlag selber reist gerne zu allen Okkultisten und „historischen“ Stätten – so zum Beispiel ans Grab Carl Kellers, zur Ruine der Burg Krämpelstein oder lebt ein Jahr lang in einem tibetanischen Kloster. Mit M. Erlor der ORA bestehen eine Zeitlang intensive Kontakte zwecks Ritualherstellungen. Im Nachhinein findet jeder den anderen aus diesen oder jenen Gründen ungeeignet.

Als er Salvatore Dalis Bild „L'enigme du desir“⁴⁸ verkauft, antwortet Schlag auf eine entsprechende Frage: „Ich lebe von der Wand in den Mund.“

Während Gerald Yorke, den Schlag gut kennt, die weltweit größte Crowley-Sammlung besitzt (heute Warburg Institut), hat sich Schlag nie nur auf Thelema als Sammelgebiet beschränkt. Sein mehrstöckiges Haus, das nun nach seinem Tod in eine Stiftung übergeht (100'000 sFr/Jahr), ist vollgestopft mit Materialien der Esoterik. Seien es seltene Statuen, komplette Ausgaben gesuchtester Magazine, Originalmanuskripte von Paracelsus, Eliphas Levi, Korrespondenz von Joris-Karl Huysmans oder alte Oriflamme-Ausgaben, der Direktor der Zentralbibliothek Zürich nennt Schlags Bibliothek ein „Denkmal.“⁴⁹

Danksagungen an ihn finden sich in den Werken von Ellic Howe (1910-1991) (Schlag ist der Graphologe, der bewiesen hat, daß Fr. Anna Sprengels Briefe, die zur Gründung des Golden Dawn geführt haben, Fälschungen sind. Schlag hat sich Helmut Möller gegenüber jedoch geweigert, ein graphologisches Gutachten von Reuss' Handschrift⁵⁰ zu erstellen),⁵¹ bei Frick, Hemberger, Szeemann, Leuenberger ... Die Zentralbibliothek Zürich stellt 1986 die größten Schätze seiner Sammlung aus. Ein Foto von Schlag ist in Doris Quarella: „Von Angesicht zu Angesicht,“ Schaffhausen 1988, und in: AHA 2/91, 5.

Audehm: „Metzger hat mir gegenüber viel von ihm erzählt (anekdotenhaft). Soll den Abyssus überquert haben – als einziger, den er kenne: solle das „Geheime Oberhaupt des OTO“ sein: solle aber vielen Brüdern feindlich gegenüberstehen: man müsse bei ihm vorsichtig sein. Dann wieder schmähte er ihn ... und nannte ihn einen Zerstörer u.d.m. Hatte den Eindruck, daß Metzgers Verhältnis zu Schlag eine Art von „Haßliebe“ ist.“⁵²

Horst E. Miers: „Heute ist die Zentrale des OTO in der Schweiz unter der Leitung von Oskar Schlag, H.J. Metzger und A. Borgert.“⁵³

Schlag erreicht mit Hilfe des Anwaltes Dr. Delp,⁵⁴ daß der Eintrag in weiteren Auflagen herausgenommen und die erste Auflage mit einem berichtendem Beiblatt versehen wird: „zu streichen: Oskar Schlag. (Oskar Schlag ist weder Mitglied noch Leiter des OTO).“⁵⁵

Anfang Juli 1989 ist Schlag nochmals in Stein, um Metzger zu besuchen. Dieser habe jedoch einen Schlaganfall erlitten und ihn nicht mehr wiedererkannt, „Kennen Sie Oscar Schlag?“, habe ihn Metzger gefragt. Metzger stirbt am 14. Juli 1990, Schlag am 29. November. Er hinterläßt 3 Testamente.⁵⁶



Unterdrückte Homosexualität und Paranoia?

Schlag vertritt die Behauptung von Leopold Szondi, daß alle Homosexualität (ob unterdrückt oder nicht) früher oder später zu Formen von Paranoia führe.⁵⁷

Im Falle Mottas mag diese Hypothese zutreffen, wie folgende Auszüge aus einem 8-seitigen Brief Mottas an Karl Germer vom 2. Juli 1954 zeigen, die im Zusammenhang mit seinen oben zitierten Äußerungen gesehen werden sollten:

„Es war eine Angewohnheit von mir, einen Rüden, den ich hatte, zu erregen, und der einzige Grund, daß ich niemals tatsächlichen Verkehr mit weiblichen Tieren hatte, war, daß ich fürchtete, eine 'astrale Rasse' von Monstern zu erschaffen ... In der Oberschule hatte ich homosexuelle Beziehungen mit einem Negerjungen ... Ich hatte wegen der Größe meines Penis einen Minderwertigkeitskomplex entwickelt ... Meine sexuellen Impulse zu Männern sind aus diesem meinen Minderwertigkeitskomplex heraus entstanden: Die Vorstellung ihres großen Penis' zieht mich an ... Wenn ich nur einen größeren Penis hätte ... Ich habe immer Angst, eine Erektion zu bekommen: einem Mädchen, das ich gerade getroffen habe, Avancen zu machen, ist schwierig ... Auf die Männertoilette zu gehen, ist eine Tortur. Ich laufe herum und achte fast unfreiwillig auf Männerpenisse.“

Und er endet mit dem Hinweis, daß er ein magisches Mittel suche, um seinen Penis zu vergrößern.

Schlag meint, es gäbe eine beachtliche Anzahl von Homosexuellen unter den Protagonisten der Geheimbünde, so wie die Freimaurerei eine ähnliche Anlaufstelle sei. Schlag produziert die Behauptung, daß vielen Freimaurern der Freudsche Versprecher „Fraumeierer“ unterlaufe.

Ein Buch, das er beinahe auswendig zitieren kann: Hans Blüher's „Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft.“ (Jena 1921) Blüher wird auch von E.T. Kurtzahn zitiert, der in Blüher die „Gnosis der Tempelherren“ erkennt.^{58*}

Eines der letzten Bücher, das ihn vor seinem Tod beschäftigt, ist William S. Burroughs' „Homo.“⁵⁹

In der Gedenkrede anlässlich Schlags Abdankung im Krematorium Nordheim/Zürich am 4.12.1990 umschreibt Pierre E. Calame Schlags Zurückhaltung: „Er verzichtete auf professionellen Ruhm und auf familiäre Geborgenheit, um dem edleren Ziel der geistigen Befreiung des Menschen zu dienen.“⁶⁰

Die Inkarnation Carl Kellners

Ist es Schlag, auf den sich die QUICK bezieht? „Ein alter persönlicher Bekannter Crowleys, Graphologe in Zürich, spricht heute noch voller Verehrung von 'Old Crow'.“⁶¹ Schlag hat tatsächlich am Anfang der Recherchen zu vorliegender Studie mehrmals behauptet, Crowley persönlich gekannt zu haben.⁶² Bald gibt er zu, daß er diesen nie „in flesh“ getroffen habe. Allein astral sei ihm Crowley zweimal erschienen, kurz vor dessen Tode und sichtlich ermüdet. Crowley habe ihm eine bestimmte Aufgabe übertragen, über die sich Schlag aber nicht weiter äußert. „Crowley had once looked at him in a strange way and said, 'I have something different in mind for you'.“⁶³

Schlag hat immer Erstaunen gezeigt, wieso der OTO zu erneuter Blüte gekommen ist. Für ihn hat der OTO mit dem Auftauchen Crowleys 1912 an Bedeutung verloren, Crowley habe mit der Übernahme des OTO an Kreativität eingebüßt.

Stolz hat Schlag seine Memphis-Misraim-Charta gezeigt, für die er extra nach Frankreich zu Robert Ambelain gereist ist.

Beinahe unauffällig steht neben seinem Pult eine kleine Statue mit der Plakette: „O. R. Schlag, Kanzler I.O.“ Sein esoterisches Motto lautet: „Anupadaka“, der Elternlose, Ewige: sein magisches Siegel zeigt einen Mann im Ei, von oben fallen Tränen, von unten lodert Feuer, darüber schwebt die Taube.

Obwohl Schlag stark darauf geachtet hat, seinen guten Ruf zu wahren, ist er nicht gegen Hemberger vorgegangen, den er persönlich gekannt hat. Hemberger beschreibt ihn als „ein recht gutes Medium für nekromantische und magische Operationen.“⁶⁴ Audehm erinnert sich an ein Gespräch zwischen Hemberger und Schlag, wo letzterer gemeint habe, Hemberger mache Feuer durch Explosion, während er selber, also Schlag, Feuer durch Reibung entfachte.⁶⁵

Seine Haushälterin A. Bergmaier, langjähriges Mitglied der Hermetischen Gesellschaft (HG) und Verwandte von Martin Bergmaier aus, teilt nach seinem Tode mit, Schlag habe sich als Inkarnation Carl Kellners gesehen.

Die Brötchen vom Nachbartisch

Ein Brief zu O.R. Schlag von W.G. Fährte⁶⁶

Die Hermetische Gesellschaft⁶⁷

Herr Alemann ist sicherlich ein Mitbegründer neben Herrn S. und Rudolf Bernoulli (der mit Eranos mitgetan hat). Herr Alemann hat den Vornamen Fritz und ist (war?) ein aus Ägypten zurückkommender Schweizer, der neurotisch war bis er in der Hermet. G. Ruhe gefunden hat.

57 Der Schicksalspsychologe Leopold Szondi (1894-1986) analysiert vor allem in:

„Schicksalsanalyse,“ Basel 1944/1987, das, was er „homosexuell-paranoide Koppelung“ nennt

58 Kurtzahn: „Die Gnostiker,“ Bad Schmiedeberg 1925, 121

59 Frankfurt 1989

60 Helmut Gareus „Sapere Aude“, Prof. C. Henking, Pierre E. Calame: „Pro Memoria Oskar R. Schlag,“ Zürich 1990, 3/2

61 Nr 11 vom 8.3.79, 75

62 Z.B. am 20.1.87

63 Motta zitiert Schlag im Brief an Germer am 28.1.62

64 Klingsor: „Experimental-Magie,“ Berlin 19762, 236

65 Brief vom 8.7.88

66 Hinter dem Pseudonym steckt ein Herr, dessen Korrespondenz in dieser Studie hie und da mit dem bürgerlichen Namen zitiert wird. Er war Adlatus von Metzger, „Sekretär“ von Hemberger, bekannt mit Wolther, Czepl, Howe, Grasser, Englert. Obwohl er zurückgezogen lebt, ist sein Foto in der Konsumentenzeitung „K-Tip“ 6 vom September 1991 (Rorschach), Seiten 10 und 11 zu bewundern. Außerdem ist er Herausgeber eines bekannten italienischen Esoterikers in einem Schweizer Verlag, der außerdem in den 80er Jahren einige Raritäten aus Oscar Schlags Bibliothek als Faksimile publiziert hat – der Name dieses Verlags ist ein Anagramm von „Satana“.

67 Die HG ist nicht amtlich eingetragen. Handelsregisteramt des Kantons Zürich am 14., 24.8. und 14.10.92: Adreßbuch der Stadt Zürich

* A.d.R.: Hans Blüher (1888–1955) war ein Mitbegründer des Wandervogels, „dessen Legende er dann schafft“ (Mohler, Handbuch der Konservativen Revolution, S. 327) bzw. der bündischen Jugend und deren wichtigster und von Anfang an kontroverser Theoretiker, mit einer dreibändigen Geschichte des Wandervogels (Jena 1917 ff.) und vielen Artikeln, dessen im Text genanntes Werk über (männl.) Jugend und Sexualität in mancher Hinsicht wegweisend war. Der Mann habe zwei Formen des Eros, der eine sei auf die Frau ausgerichtet und führe zur Familie, der andere auf den Mann und führe zum Bund. Dieser war ihm nicht, wie es sonst oft gesehen wird, ein Lebensstadium, das später von der Familie abgelöst wird, sondern die immer vorhandene



ne zweite Hälfte des Männerlebens. Jegliche Organisation der Gesellschaft – Staat, Militär, noch der Skatklub, war ihm Ausfluß dieser bündischen Natur des Mannes. (Nach Mohler, S.156-7). Dieser listet ihn in seinem „Handbuch der KR“ als einen „herausragenden Autor der Konservativen Revolution“. B. vertritt nicht, wie oft und durch Edition neuerer Ausgaben betont, einseitig die Homosexualität (also den Sexus, nicht den Eros), ist aber geprägt von einem Frauenhaß, der seinesgleichen sucht. War verheiratet mit einer Ärztin und praktizierte in ihrem Windschatten als Heilpraktiker.

68 Einer von H.P. Blavatskys Meistern, der auch Alice A. Bailey (1880-1949) inspiriert hat? Walter Kafton-Minkel: „Subterranean Worlds“, Washington 1989, 181

69 In der Tat hat Schlag auch gegenüber dem Autor vorliegender Studie immer widersprüchliche Geschichten aufgetischt, die zum Teil schriftlich widerlegt werden konnten. Um ihn selber kursieren abenteuerliche Gerüchte: er sei im Buckingham Palace ein und ausgegangen, Mitglied der Academy of Arts, habe Königsfamilien astrologisch beraten und sein Geld zusätzlich mit dem Bau von Eisenbahnen in der Türkei verdient.

✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**
koenig@cyberlink.ch

🌐 **Internet:**
<http://www.cyberlink.ch/~koenig/>

📁 **Bilder in diesem Artikel:**
S. 43 Archiv des Autors
S. 45 <http://www.thelema.org/aa/wolfe.html>
S. 49 http://hoor.org/public_library/public_library.html

„Das OTO-Phänomen“ (ISBN 3-927890-14-6) ist erhältlich bei:
ARW
PF 500 107
D-80971 München

C.G. Jung war angeblich eines der früheren Mitglieder und war bei den „Durchgaben“ (des „Tibeter“)⁶⁸ immer anwesend, bis er wegen „Störung“ der Gruppe ausgeschlossen wurde. Jungs eigener Schutzgeist (Philemon) hätte ihn zu diesen Störungen getrieben, d.h. vor Schlag gewarnt.

Zur Herm. Ges. kann ich außer obigem nicht viel sagen, da ich trotz langer Bekanntschaft mit Herrn S. (ca. 20 Jahre) kaum darüber redete. Erstens war alles so geheim und zweitens hörte ich von Herrn S. selbst im Laufe der Jahre immer wieder Widersprüchliches. Da Herr S. hauptsächlich nur an Klatsch interessiert war,⁶⁹ nahm ich die H.G., wo man sehr hohe Mitgliederbeiträge zahlen muß (mind. 1500 sFr./Jahr) auch nie ganz ernst. Bevor man überhaupt Zutritt bekäme, müßte eine lange Wartezeit in Kauf genommen werden und Ansuchen müßten gestellt werden usw. Auch seinem Verein „Freunde der Bibliotheca Schlageriana“ bin ich nicht beigetreten.

Mediumistische Karriere

Zur Lebensgeschichte von Herrn S., soweit er mir davon erzählt hat (Übrigens erzähle ich hier ja nichts, was mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit gesagt worden wäre. Ich hatte eher den gegenteiligen Eindruck. Er wollte, daß seine Geschichte[n] in breiten Kreisen bekannt werde[n]):

Begonnen hat Herr S. Karriere als Medium schon als Jugendlicher, indem er Apporte (nicht mit weichem b) zustande brachte. So sollen z.B. in Gasthäusern die Brötchen von den Nachbartischen auf seinen Tisch geflogen sein. Sein Vater war sehr arm, hatte eine ganze Familie zu ernähren. Oskar hatte z.B. noch eine Schwester.

Spukphänomene stellten sich auch schon sehr früh ein. Oskar mußte mitverdienen, so daß seine medialen Fähigkeiten einen Ausweg boten. Er arbeitete mit Schrenck-Notzing und Fanny Moser zusammen. Prof. Bernoulli hat alle Akten zu den Seancen in der ETH-Zürich aufbewahrt, wo sie aber während der „Kriegswirren“ – Angst vor deutscher Invasion – verloren gegangen sind.

Sah sich selbst als eines der bedeutendsten Materialisationsmedien der Gegenwart. F. Moser hat diese Meinung geteilt, s. ihr Buch mit dem Kapitel über Herrn O.S. („Am Wendepunkt“).

Herr S. kannte nach eigenen Angaben Himmler, den er als sehr sentimental bezeichnete, da er weinenden Frauen nie hätte widerstehen können, und der beim Zoll beschäftigt gewesen sei, dann die Brüder Strasser, die eine Apotheke in Landshut gehabt hätten und natürlich Hitler.

Da er (Herr S.) als guter Redner bekannt war und „bekannter Okkultist“ wollten die NS-Führer ihn als Organisator gewinnen und anstelle von Baldur von Schirach zum Leiter der HJ machen. Herr S. lehnte aber ab.

Er ging darauf in die Schweiz – auch wegen der medialen Möglichkeiten – aber die GESTAPO wollte ihn immer schnappen und hätte sogar Frauen auf ihn angesetzt, die ihn ins Ausland hätten locken sollen, wo man ihn dann festgenommen hätte. Die Gestapo hätte ihn auch weiterhin überwacht und aus Rache ihm die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Dann sei er staatenlos gewesen, was ihm viele Schwierigkeiten bereitete v.a. bei seinem Aufenthalt in der CH. Um 10'000 Golddollar hätte er dann die Staatsbürgerschaft Haitis erstanden.

Dann aber sei Haiti in die Koalition gegen Deutschland eingetreten und er sei zum Kriegsdienst berufen worden. September 1943 sollte er in Port-au-Prince sein. Über die USA konnte er nicht einreisen, da er dort als Deutscher galt und über Brasilien ebenfalls nicht, da diese von ihm einen Ariernachweis forderten, den er zwar hatte aber nicht vorweisen wollte. Damit verlor er auch die haitianische Staatsbürgerschaft wegen „Fahnenflucht.“ Nach dem Kriege – die CH wollte ihn nicht länger beherbergen – wanderte er dann in die USA aus, wo er zuerst in New York und dann in Kalifornien lebte. Wegen McCarthy und der „drohenden Faschismusgefahr“ in den USA kehrte er wieder in die CH zurück. 1953 wurde er wieder Deutscher, da ihn der damalige bayerische Ministerpräsident darum bat. (Er kannte ihn vom Aufenthalt in der CH, wo auch dieser Ministerpräsident hingeflüchtet war). Zum allgemeinen Gaudium mußte Herr S. dabei eine Deutschprüfung machen. Nach Deutschland konnte er allerdings nicht zurückkehren, da sein Orden seine Anwesenheit in Zürich erforderte. Er hätte sich allerdings in Zürich nie wohlfühlt, hauptsächlich deswegen, weil die Schweizer während des II.WK sich so schlecht gegenüber Juden benommen hätten.

Litt sehr unter Lebensängsten und Depressionen. Die Staatenlosigkeit hat ihn sicherlich geprägt. Mit der Hermetic Society (Kingsford & Maitland) hätte seine Gruppe nur einen indirekten Zusammenhang, denn wie die G.D. sei auch diese Gruppe von den „dunklen Kräften“ unterwandert worden. Ansonsten schätze er aber die Grundhaltung der Herm. Soc. Die Her. Ges. hingegen sei die einzige wahrscheinlich, die noch den Bestimmungen der S im anderen Bereich gehorchten. Jedenfalls würde sie (im jenseitigen Bereich) von „echten Meistern mit wahren Sukzessionen“ geführt.

Sein Interesse an Crowley liege darin, daß er die Wege eines „schwarzen“ Meisters studieren müsse, um seine Gruppe rein zuhalten. Stritt immer ab, etwas mit dem O.T.O. zu tun gehabt zu haben.“

Dr. W.G. Fährte, 1991



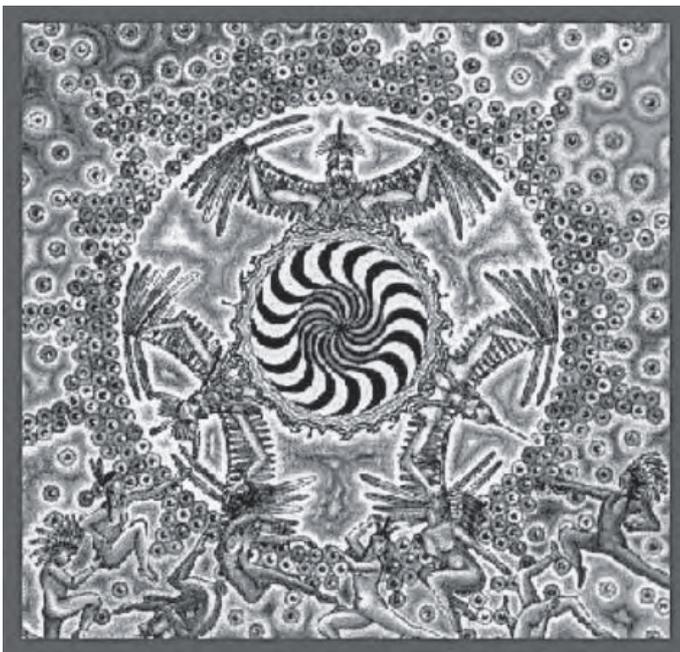
AYAHUASCA-VISIONEN

VON WOLFGANG STERNECK



Die Beschreibungen anderer Wirklichkeiten sind so vielfältig wie die Hilfsmittel, die den Übergang in eine veränderte Wahrnehmung eröffnen. Der aus psychoaktiven Pflanzen zusammengesetzte Ayahuasca-Trank wird bei einigen Stämmen im Amazonas-Gebiet genutzt um in eine andere Welt einzutauchen, die im Gegensatz zur Realität des Alltags als die eigentliche verstanden wird. Die nach der Einnahme wahrgenommenen charakteristischen Muster, Linien und Energiefelder dienen dabei einem tieferen Verständnis des Lebens und werden von Schamanen zur rituellen Heilung von Krankheiten genutzt. „Von den schönen Tätowierungen und Körperbemalungen, die durch die Schamanen eingebracht werden, wird vermutet, daß sie die 'gesunden' Abarten der Muster sind, die er auf der Haut des Patienten sehen kann. Erkrankungen führen zu spezifischen Störungen der Muster und Ayahuasca ist eine potente Hilfe für den Schamanen, der den Patienten 'aufs Neue richtig bemalt' und so seine Gesundheit wiederherstellt.“ (Jonathan Ott).

In der Realität des Alltags lassen sich die Muster als künstlerisches Abbild in zahlreichen Gegenständen wiederfinden. So sind Textilien und zum Teil Hütten und Häuser mit den Mustern gestaltet, die in kodierter Form Botschaften aus der anderen Wirklichkeit beinhalten. Die künstlerische Umsetzung der entsprechenden Visionen dient nicht zuletzt auch einer Nachbereitung und Einordnung der Erfahrungen. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass das westliche Kunstverständnis nur begrenzt auf derartige Werke zu übertragen ist. Einen isolierten Kunstbegriff kennen viele traditionelle Kulturen nicht, vielmehr sind oftmals die Übergänge zwischen Alltagsgegenständen, künstlerischen Artefakten und rituellen Kultobjekten fließend.



Ayahuasca Visions

Seit der Eroberung und Christianisierung Südamerikas wird versucht Ayahuasca zu dämonisieren und zu unterdrücken. Im Zuge des „War on Drugs“ drängt die US-amerikanische Regierung Brasilien dazu, den Gebrauch von Ayahuasca, der zur Zeit noch für verschiedene religiöse Gruppen in einem sakramentalen Zusammenhang erlaubt ist, vollständig zu verbieten. Bezeichnender Weise versuchen gleichzeitig pharmazeutische Unternehmen aus den USA die Patentrechte für die entsprechenden Substanzen zu erhalten, um deren Potential kommerziell zu nutzen. Das von Ayahuasca geprägte Weltbild basiert dagegen auf einem Verständnis, welches von der Eingebundenheit des Menschen in seine natürliche Umwelt ausgeht und schon dadurch den Gedanken an eine profitorientierte Ausbeutung natürlicher Ressourcen ausschließt. Der peruanische Künstler Yando Rios beschreibt entsprechend in seinen Gemälden die wechselseitigen Abhängigkeiten indem er Figuren zeichnet, deren Körper sich bei genauerer Betrachtung aus einer Vielzahl von Tieren und Pflanzen zusammensetzen. Symbolisch wird hier ausgedrückt, daß jeder einzelne Organismus wiederum



einen Teil eines übergreifenden Organismus bildet. Wenn ein Element in Mitleidenschaft gezogen wird oder ganz verschwindet, dann hat dies zwangsläufig auch einen Einfluß auf den gesamten Organismus. Die inzwischen gerade in der Ökologie-Bewegung weit verbreitete ganzheitliche Gaia-Theorie, welche den Planeten Erde als eine riesige lebendige Einheit beschreibt, findet hier eine Entsprechung.

Auch der Schamane Pablo Cesar Amaringo, der seine Ayahuasca-Visionen in zahlreichen Gemälden dargestellt hat, verurteilt scharf die vorherrschende Dominanz des Profites über die Natur und beschreibt aus der Perspektive der Ayahuasca-Wirklichkeit die Zerstörung der natürlichen Umwelt. „Ich empfinde eine tiefe Traurigkeit wenn ich sehe wie der Regenwald vernichtet wird. Wenn jemand Ayahuasca zu sich nimmt, dann ist es manchmal möglich die Bäume weinen zu hören wenn sie gefällt werden. Die Geister müssen sich dann neue Plätze suchen weil ihr physischer Teil in dem sie wie in einem Haus leben zerstört wird.“ Zusammen mit dem Anthropologen Luis Eduardo Luna baute Amaringo 1988 mit der Usko-Ayar Amazonian School of Painting ein Projekt auf, das insbesondere Kinder und Jugendlichen aus ärmlichen Verhältnissen kostenlos die Möglichkeit gibt unter Anleitung und Bereitstellung der nötigen Materialien sich selbst künstlerisch zu entfalten. „Ein Bild zu malen ist ein Weg zu sehen und indem du lernst zu sehen wirst du auch mehr verstehen.“ Bezeichnender Weise wird Ayahuasca symbolhaft im Logo der Schule als ein die verschiedenen Welten verbindendes Element dargestellt.



✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**

w.sterneck@sterneck.net

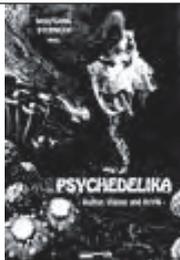
🌐 **Internet:**

www.sterneck.net und www.moksha-research.org

🖼️ **Bilder in diesem Artikel:**

S. 53 <http://yatra.yage.net/Effects.htm>

S. 54 <http://www.ibogaine.org/graphics/aya4.jpg>



📖 **Literatur:**

Wolfgang Sterneck (Hg.) / Psychedelika.

KomistA / Nachtschatten-Verlag

ISBN 3-03788-106-2

🔗 **Weitere Links:**

Luis Eduardo Luna's Ayahuasca Page: www.wasiwaska.org

Usko-Ayar Amazonian School of Painting: www.sensorium.com/usko



Leserbriefe



Der Unterschied zwischen Satanist und Setianer

Gemeinsamkeiten von Setianismus und anderen Systemen in Ost und West

Satan, der ewige Rebell gegen die kosmische Ungerechtigkeit, stellt den individuellen Pol eines Spektrums dar, an dessen gegenüberliegender Seite Kollektivismus jeder Form, egal ob Sozialismus, Kapitalismus oder Karnevalismus zu tage tritt!

So ist er wahrhaftig „der Widersacher“ und seine Anhänger streben danach sich aus dem kollektiven Sumpf zu lösen, in dem sie ihr Leben in konträrem Gegensatz zum Mainstream der unbewußten und obrigkeitshörigen Masse einrichten. Sie streben nach persönlicher Macht, um Freiheit von Bevormundung durch Kirche, Staat und Medien zu erlangen und ihre ureigensten Wünsche und Bedürfnisse mit Gleichgesinnten zu erfüllen und zu befriedigen. Als Mittel dazu verwenden sie Techniken und Methoden, welche man unter dem Begriff „Lesser Black Magick“ (Niedere schwarze Magie) zusammenfassen kann und zu denen unter anderem NLP, Hypnose, Körpersprache, Kampfkunst, Schauspielerei, Erfolgstraining und ähnliches gehören. Das heißt: ein Satanist strebt nach „Macht innerhalb der Matrix“, er/sie will die Position des „Alpha-Tieres“ erringen und diese nach Möglichkeit für den Rest seines/ihres Lebens beibehalten und soviel Genuß wie möglich herausziehen. Es ist das typische „Schwein am Futtertrog-Spiel“: Ich habe mehr ... Ich kann mehr ... Ich bin mehr und besser ...; und wenn es mit Raffinesse, Intelligenz und Engagement betrieben wird, mag es sehr wohl äußerst interessant und befriedigend

sein. Aber damit erschöpft sich dann auch die Energie des Satanisten, darüber hinausgehende, spirituelle Intentionen und Ziele verfolgt er/sie nicht!

Im Gegensatz dazu und weit darüber hinaus gehend strebt der Setianer nicht, bzw. nicht nur „Macht innerhalb der Matrix“ an, sondern er/sie will „Macht über die Matrix“, d.h. durch die Vergöttlichung seines/ihres Selbst die Fähigkeit erlangen, das Realitätsgefüge selbst nach seinem/iherem Willen direkt zu manipulieren, mittels Kräften die man im Osten 'Siddhis' und im Westen 'Psi-Kräfte' nennt. Diese übernatürlichen Fähigkeiten erwachsen dem Setianer im Laufe eines von ihm selbst beabsichtigten Wachstums- und Transformationsprozesses, währenddessen er/sie sein/ihr unstabiles Alltagsbewußtsein Schritt für Schritt in ein dauerhaftes, letztlich unsterbliches 'Diamantbewußtsein' verwandelt. Dieses 'Diamantbewußtsein' ist dann fähig Bewußtheit - Klarheit - Wachheit auch in jenen Seinszuständen aufrechtzuerhalten, welche das gewöhnliche Alltagsbewußtsein überfordern und auslöschen. In letzter Konsequenz selbst über den physischen Tod hinaus, was zur Folge hat, daß ein solcherart 'kristallisierter Bewußtseinskern' natürlich alle ontologisch unter ihm stehenden Realitätsebenen, sozusagen 'von außen', beliebig manipulieren kann! Dies führt zu einer Freiheit, welche weit über diejenige des Satanisten hinausgeht, welcher ja letztlich immer noch von innerhalb des Systems aus operiert und somit selbst bei größter 'weltlicher' Macht immer noch an dessen Bedingungen gefes-

selt bleibt, wohingegen der Setianer diese vollständig transzendiert (unter idealen Voraussetzungen versteht sich!).

Der Satanismus stellt damit, sozusagen, die Grundschule dar, der Setianismus die Universität!

Wie oben gesagt, bedient sich der Satanist der Techniken und Methoden der 'Lesser Black Magick', der Setianer legt seinen Hauptfokus auf die Techniken der 'Higher Black Magick' (Höhere schwarze Magie), welche ihm bei erfolgreicher Operation ein 'unsterbliches Diamantbewußtsein' bescheren, welches auf allen ontologischen Ebenen wahrnehmungs- und handlungsfähig ist und bleibt. Zu diesem Zweck bedient er/sie sich der Methoden zur Kreation/Destillation eines Auferstehungsleibes - Diamantblitzkörpers - Goldenen Embryos - individuellen Merkabahgefährtes usw. usf., welcher Techniken des höheren Raya-Yoga, der Sexualmagie, der Alchemie usw. aus den Energien der niederen Bewußtseinsträger (physischer Körper, Ätherkörper, Astralkörper, Mentalkörper) in einem transformatorischen Prozeß obigen 'Diamantkörper' formt.

Dieser künstlich und absichtlich erschaffene Körper dient dann dem Bewußtsein als dauerhaftes Werkzeug und Gefährt. Diese Tradition nun, das „Sichlosreißen aus dem kollektiven Feld“ verbindet den Setianismus mit den verschiedensten esoterischen Systemen in Ost und West:

Im Osten sind zu nennen die höheren tantrischen Lehren der Tibeter (Yantra-Yoga, Dzogchen) welche die Erschaffung eines 'Vaya Kaya', mittels



Atemtechniken, Visualisation von Energieströmen (Lung) und Energiezentren (Chakren), sowie die Intonation von Mantras, anstrebt.

Weiter die Lehren des esoterischen Daoismus, welche ebenfalls mit der Visualisation und Kontrolle von Energieströmen, insbesondere auch der sexuellen Energie arbeiten, um in einem fortlaufenden Transformationsprozeß zuerst den 'Eisernen Körper', dann den 'Goldenen Körper' und letztlich den 'Diamantenen Körper' zu destillieren. (Laut der Überlieferung steht jedem, der vor dem 70. Lebensjahr mit der Umwandlung beginnt, der Weg zur Unsterblichkeit offen!).

Ein weiteres östliches System, der japanische 'Shingon-Buddhismus' stellt, meines Erachtens nach, eine Synthese tibetischer Tantras und taoistischer Lehren dar.

Bei den Ägyptern ging es im wesentlichen ebenfalls darum aus dem 'KA' (dem Energiekörper) durch bestimmte Prozeduren den 'SAHU' (den unsterblichen - höheren Energiekörper), das 'goldene Gewand' zu destillieren, welcher dann dem 'BA', der himmlischen Seele (dem Höheren Selbst) als dauerhaftes Instrument diene. Fast identische Vorstellungen, Techniken und Methoden finden wir nun auch in der mittelalterlichen Alchemie wieder, was eigentlich auch nicht verwundert, wenn man bedenkt, daß die Kreuz-/ Tempelritter ungeachtet aller politischen Konflikte einen regen Ideen- und Wissensaustausch mit ihren moslemischen Gegnern pflegten. Aus dem 'unedlen, stumpfen Blei das edle, glänzende Gold zu machen bezieht sich ebenfalls auf Techniken und Methoden, die niederen Bewußtseinst Träger in einen Transformationsprozeß zu einem 'ewigen Leib' zu verwandeln.

In neuerer Zeit (seit Anfang der 90er Jahre) nun lehrt ein, sich 'Drunvalo Melchizedek' nennender Herr aus Kaliforni-

en, Techniken mittels Prana-yama, Visualisation und Mudra die 'Zentrale Pranaröhre' zu öffnen und die 'persönliche Merkabah' (Raum-Zeit-Blase) zu manifestieren, was natürlich ebenfalls darauf hinausläuft, einen dauerhaften Bewußtseinst Träger zu erschaffen, welcher 'feldunabhängig' ist und Reisen in andere Sphären und Dimensionen erlaubt, bei vollem und klarem Wachbewußtsein versteht sich!

Wenn auch der typisch kalifornische 'New Age - Überbau' etwas nervt, so handelt es sich in letzter Konsequenz doch um einen zutiefst 'setianischen Impuls'; dieses Streben hin zu einer unabhängigen - isolierten, von den Zwängen und Bedingungen des materiellen Universums befreiten Intelligenz!

Frater Non Serviam

Bibliographische Quellen:

Don Webb V°, Das Schwarz jenseits von Schwarz; www.xeper.org
 Frank Lerch, Nighthworks, Bohmeierverlag
 ders., Blacklight Pleasures, Bohmeierverlag
 ders., Ourosboros Files, Bohmeierverlag
 Frater Eremor, Im Kraftstrom des Satan/Set, Second Sight Books
 A. S. LaVey, Die satanische Bibel & Rituale, Second Sight Books
 Mantak Chia, alle Werke über Tao Yoga, Ansata Verlag
 Julius Evola, Die hermetische Tradition, Ansata Verlag
 ders., Magie als Wissenschaft vom Ich, Ansata Verlag
 ders., Schritte zur Initiation, Ansata Verlag
 Roland Scheppe/ Aljoscha Schwarz, Tao der Unsterblichkeit, Irisiana Verlag
 Drunvalo Melchizedek, Die Blume des Lebens Bd.1/2, Koha Verlag
 Namkhai Norbu, Dzogchen - der Weg des Lichtes, Diederichs Gelbe Reihe
 ders., Der Zyklus von Tag und Nacht, Diederichs Gelbe Reihe
 ders., Spiegel des Bewußtseins, Diederichs Gelbe Reihe
 ders., Dzogchen - der ursprüngliche Zustand, Odiyana Edition
 ders., Die Harmonie der Elemente in der Kunst der Atmung, Odiyana Edition
 Robert S. de Ropp, Das Meisterpiel, Kailash Verlag

*

Leserbrief zum Artikel „Die Sternenscheibe von Nebra ...“ von Bianca Rosenmayer, aus DER GOLEM Nr. 13

Hallo,

zu diesem Artikel könnte man noch nachtragen, daß nicht weit entfernt (weniger als 30 km) vom Fundort der Himmelsscheibe von Nebra durch Luftbildaufnahmen von mehreren Jahren bereits bei Weißenfels ein kreisförmiges Monument entdeckt wurde. Dieses stellt offenbar ein 7000 Jahre altes Sonnenobservatorium dar, dessen Ausgrabung in vier Jahren beendet sein soll. Nach Wolfhard Schlosser, Astrophysiker der Uni Bochum, stimmen die Enden der Goldbögen der Scheibe von Nebra in ihrer Anordnung mit den Toren des Observatoriums überein. Die Funde belegen natürlich, daß vorgeschichtliche Völker Europas sicher nicht die primitiven Barbaren waren, als die sie mancherorts wohl aufgrund von Unwissen hingestellt wurden. Auch die Geschichte, wie Wissen dieser Völker verloren ging, ist der Erforschung wert.

Mit freundlichen Grüßen
 R. J. Sergel

*

Hallo GOLEM-Redaktion!

Ich habe kürzlich den GOLEM abonniert und jetzt die Ausgaben 12 & 13 bekommen. Ausgabe 12 habe ich soweit durchgearbeitet und muß sagen:

Ich bin begeistert! Erstklassige Texte, erlesene Autorauswahl (Tula von Irminsul war für mich eine Neuentdeckung - fabelhafter „Brief“), gute Aufmachung (trotz s/w), ordentlich Futter für die grauen Zellen. Mit den kabbalistischen Anteilen kann ich selbst zwar nichts anfangen, aber alles andere war durchweg faszinierend. Wollte mich nur mal freudig zu Worte melden ;-)
 Lord Daimon Sinister

*

Hallo Golem-Redaktion!

Ein großes Lob für den Artikel „Der Zauberer als radikaler Symbolist“ in der Ausgabe 13! Bei der Lektüre Pete Carrolls



„Der Magier als rebellischer Physiker“, kam bei mir schon echter Zweifel ob der Freiheit und Lebendigkeit der Magick des berühmten Autors auf. Schön zu lesen, daß es nicht nur mir so ging.

Vielleicht noch als Ergänzung zur Wissenschaftskritik eine Bemerkung zum Rationalismus, welcher immerhin die theoretische Grundlage zumindest der Naturwissenschaft bildet.

Im 20. Jahrhundert, als sich die Philosophie anschickte, naturwissenschaftliche Qualität zu erlangen, rückte die Frage, warum eigentlich allein der Verstand als Maß aller Dinge zu betrachten sei und wie er sich von den anderen irrationalen Systemen unterscheiden kann, ab und an ins Bewußtsein der rationalisierenden Philosophen. Diese Frage der Letztbindung erhielt keine sonderlich befriedigenden Antworten, obwohl doch gerade der Verstand nach klaren Positionen lechzt.

Popper erklärte die Frage zu einer moralischen Entscheidung zwischen dem Rationalen und Irrationalen. Dieser Vorschlag roch den geistigen Mechanisten noch zu sehr nach freiem Willen, ausgerechnet am Fundament der wohlgeordneten Welt.

Dann machte Bartley einen Vorschlag, der meines Wissens nach noch immer 'state of the art' ist; um den Rationalismus frei von jeder Art von Bindung an unbegründbaren Begriffen zu machen und somit als eigenständiges, 'reines' System zu etablieren, brachte er den pankritischen Rationalismus in die Welt. Dieser setzt alles und jeden Teil der Welt der Kritik aus und nimmt keine Gegebenheiten mehr an, noch nicht einmal mehr das rationale Vorgehen als solches.

Was von einem anderen Rationalisten als 'bewegender Augenblick in der Philosophiegeschichte' beschrieben wurde, ist so lange in sich schlüssig, so lange man die 'zugelassenen' Methoden der Kritik außer Acht läßt, die allesamt selbst wiederum rational sind.

Mit anderen Worten, Kritik an der Ratio darf nur mit Hilfe der Ratio geschehen. Warum das so sein muß, wird nicht weiter erläutert, die Letztbindung also nur verschoben.

Um den Bogen zu schlagen: Naturwissenschaft als hohes Ideal scheitert nicht nur an konkreten Untersuchungsgegenständen, sondern steht schon in ihren philosophischen Grundlagen auf tönernen Füßen, die bei näherem Hinsehen tief im Schoß des Irrationalen stecken.

Bis denne und weiterhin gutes Gelingen! Björn

*

Hallo aus Mexiko,

mit großem Interesse habe ich Ihre Seiten zum Thema Golem gelesen (studiert) - Danke für diese überaus nützliche Informationen!

Ich erlaube mir, Ihnen zu schreiben, daß es heute noch die Golem gibt und daß sie nach wie vor noch „erschaffen“ werden. Exakt genau, wie in Ihren Seiten z.T. beschrieben. Wo?? Hier im Land der Maya!

Bei den Maya gibt es eine ähnliche „Gestalt“ und wird in der Mayasprache Alux (spricht: Alusch) genannt. Soweit ich nachforschen konnte, bedeutet dies: Aus Lehm gemacht! Die Maya benutzen dazu Tonerde (Lehm), formen eine Figur und erwecken sie zum Leben - ganz genau so wie Sie es in Ihren Seiten beschreiben. Bis zum heutigen Tag werden diese Alux noch „gemacht“ und dementsprechend eingesetzt. Zwar gibt es auch hier viele Zweifler, die diese Aluxes als Hirngespinnste abtun, aber da könnte ich ganz andere Geschichten erzählen.

Falls Sie Interesse haben sollten, können wir uns gern weiter über dieses Thema unterhalten.

Einen lieben Gruß aus dem fernen Mexiko (Cancun)

Uwe Rolli

Im GOLEM Ausgabe 15 (Feb. 2004) wird dazu der Artikel zu den Aluxes erscheinen.

*

Hallo „Golem“,

endlich komme ich dazu, mich für die sehr wohlwollende und verständige Rezension der Neuausgabe von Peryt Shous „Edda“ im Rahmen der Edition Schattenhold zu bedanken. Unerwähnt blieb leider, daß die Schrift durch eine umfangreiche Einleitung und weiterführende Kommentare wertvoll ergänzt wurde, was das Buch auch für Leser interessant macht, die bereits eine Kopie des alten Originals oder gar dieses selbst besitzen. Auch die Frage des Rezensenten nach dem Grund der „Zurückhaltung des Herausgebers“ wird in dieser Einleitung übrigens - wie ich meine recht deutlich - beantwortet, und zwar im Zusammenhang mit dem Zitat von Oscar Schmitz auf S.26; eine Warnung, die durchaus ernst zu nehmen ist...

Im übrigen gefällt mit der „Golem“ - abgesehen vom m.E. etwas übertriebenen Interesse an satanistischen „Verirrungen“ in der mir vorliegenden Ausgabe - recht gut, und zwar sowohl was die Qualität der Beiträge als auch die Aufmachung und thematische Breite betrifft.

Noch ein paar Anmerkungen:

Aus der Betrachtung, ob es einem Menschen 'schlecht' oder 'gut' geht auf dieser Welt, ableiten zu wollen, daß Gott den Betreffenden 'liebt' oder gar 'haßt', wie im Beitrag „Satana im Spiegelbild“, scheint mir doch ein wenig 'naiv' - ja 'allzu christlich'.

Und: Obwohl mir klar ist, daß das Wort 'Glaube' gerade im Machtbereich des Christentums weitgehend desavouiert ist, möchte ich doch daran erinnern, daß es sich ursprünglich vom gotischen „galaubeins“ ableitet, also dem „Gelöbnis“ als einem (magischen) Willensakt der Bestimmtheit und Ausrichtung des Menschen (zu Gott).

In dieser Bedeutung scheint mir der Begriff wichtig und zu schade, um ihn etwa nur denen zu überlassen, die ihn gebrauchen, um damit zu polemisieren und ihr eigenes - nicht selten ja auch nur eingebildetes - 'Wis-



sen' über die angeblich wertlosen, zumindest abwegigen 'Glaubensmeinungen' anderer zu stellen... - Und da man sich beim „Golem“, was mich besonders gefreut hat, ganz gut mit Runen auszukennen scheint - betrachte man sich doch gelegentlich vielleicht einmal die runische Schreibweise des Begriffs „galaubeins“ ...

Im Beitrag zur „Sternenscheibe von Nebra“ wurden auch die bekannten „Goldhüte“ gestreift - es sind dies wirklich symbolische „Erleuchtungskegel“, denen man eine gesonderte Betrachtung einräumen könnte, was an dieser Stelle aber wohl zu weit führen würde. Nur soviel vielleicht: sie scheinen mir als ein erlebbares Einweihungsphänomen, das in kultischem Zusammenhang mit den erwähnten goldenen „Spitzhüten“ steht, die man der Anschaulichkeit halber auch als „Flüstertüten Gottes“ bezeichnen könnte. Einer dieser Goldhüte steht im

Germanischen Museum zu Nürnberg zu bewundern. Die typische Form hat sich in der traditionellen Kopfbedeckung des Hexenmeisters niedergeschlagen, aber auch die Schulkinder bekommen am Beginn ihres „Erkenntnisweges“ solch eine „Spitztüte“ in die Hand gedrückt, wenn uns auch heute nicht viel mehr dazu einfällt, als diese mit Zuckerkrum zu stopfen. Es gab freilich schon vor 4000 Jahren solche Spitzhüte, wie Abbildungen von Hethiterkönigen beweisen. Und es gibt diese Kopfbedeckung auch in 'geknickter' Form - man denke etwa an die „Hellkapp“ der Zwerge, der „Hollen“. Als 'geknickter' Kegel zierte sie bekanntlich auch das Haupt des vormals stolzen, längst aber bedauernswerten „Haulemann“, des sog. Deutschen Michels. Ähnlich geknickt erscheint die Irminsul im Externstein-Steinbild. Nicht geknickt, aber bereits eingerollt tragen die

Phrygier ihr Mützchen, die Jakobiner wollten's ihnen abschauen - und von den meisten Mithras-Darstellungen ist uns diese Variante ebenfalls geläufig (mitunter kommt auch die spitze, wenn auch nicht 'klassisch' langkegelige Form der Mithras-Mütze vor)...

Daseinsgelassen und mit besten Grüßen!

ML

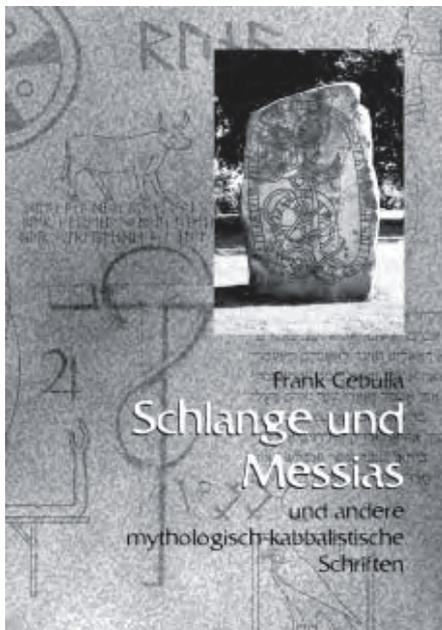
turbund@t-online.de
<http://home.t-online.de/home/turbund>

*

**Leserzuschriften per Post an
 Hadit Verlag
 Ascherhütte Nr. 57
 D-07646 Albersdorf
 oder per Mail an
 redaktion@golem-net.de**

**Die Redaktion behält sich Kürzungen vor;
 Einverständnis zum Abdruck und Angabe von Name, Ort oder Mail-Adresse wird vorausgesetzt.**

Anzeige



Frank Cebulla
Schlange und Messias
 und andere mythologisch-kabbalistische Schriften

„Ich habe das Buch an einem einzigen Tag verschlungen und konnte es nicht beiseite legen, bis ich es beendet hatte. Meiner Ansicht nach hat Cebulla ein Grundlagenwerk geschaffen, auf das viele künftige Forscher zurückgreifen werden und es dürfte auch in einigen Jahrzehnten noch als wichtiger Quellenklassiker gelten.“

Berthold Röth in AHA - Nr. 4, Aug./Sept. 2003

„Erstaunlich sind Cebullas enzyklopädische Kenntnisse der verschiedenen Mythologien (z.B. der germanischen, griechischen, ägyptischen, mesopotamischen usw.), die er virtuos mithilfe seiner Sprachdeutungen in Beziehung setzt. Von dieser Seite her ist das Buch eine wahre Fundgrube an Wissenswertem. ... Sein sprachphilosophischer Ansatz ist sehr spannend und arbeitet mit der gleichen Methode wie M. Kahir ("Das verlorene Wort") und Erhard Landmann ("Weltbilderschütterung"), oder auch die genetische Sprachforschung des Anthropologen Prof. Hermann Beckh.“

TATTVA VIVEKA - Nr. 20, Sept. 2003

Aus dem Inhalt:

Was ist Kabbala? - Baal I - Baal II - Schöpfung aus dem Lehm (Golem-magie) - Schlange und Messias - Die Richtigkeit der Namen

Baal II ist eine umfangreiche Erweiterung des in DER GOLEM Nr. 4 behandelten Themas

ISBN 3-9808560-0-3
 240 S., 35 s/w Abb., 5 Tab. u. 1 Karte
 Pb. 19,95 € / 29,- Sfr
 Direkt beim Verlag oder
 in jeder guten Buchhandlung!

Infos, Materialien, Texte, Rezensionen, Leserreaktionen unter
www.hadit.de/Schlange/schlange.htm





Alexander Roob
Alchemie & Mystik



Im Programm des Taschen Verlages, dessen Schwerpunkt eigentlich auf der Publikation von Kunst-, Kunstgeschichts-, Foto- und Architekturbänden liegt, ist derzeit auch ein ausgesprochenes Schmankerl für Freunde der magischen Künste zu finden. „Alchemie & Mystik“ vereint auf opulenten 700 Seiten ein wahres „Museum Hermeticum“, in dessen wunderbares Symbol- und Bildwerk man sich wie in eine geheimnisvolle Landschaft endlos vertiefen kann, mehr einem psychedelischen Trip ähnelnd als dem herkömmlichen Lesen eines gewöhnlichen Buches. Damit will ich ganz richtig gesagt haben, daß dieses Buch keineswegs gewöhnlich ist und der Trip in der Tat in die Tiefen von Welt, Seele, Raum und Zeit führt oder zumindest führen kann, wenn man gewillt ist, die symbolischen Botschaften und Konstruktionen nicht nur als bunte Bildchen aus vergessenen Tagen zu betrachten.

Der Autor und Herausgeber dieses Schatzkästleins Alexander Roob studierte Malerei, ist aber offenbar sehr eng mit der Mystik verbunden, da er sich seit einigen Jahren um eine

Buchempfehlungen

...der unvermeidliche Blick in die Bücherkiste!



Übertragung des dichterischen Spätwerks von William Blake bemüht und in diesem Zusammenhang auch ein umfangreiches Bildarchiv zu mystischen, alchemistischen und hermetischen Themen anlegte.

Das vorliegende Buch vereint eine ungewöhnliche Fülle von Abbildungen und Schemata hauptsächlich aus dem Bereich der Hermetik und der Alchemie, die allesamt allegorisch und verschlüsselnd die Geheimnisse des Opus Magnum, des Steins der Weisen, die Struktur von Kosmos und Mensch, die Weltentstehung und die Gnosis des Göttlichen darstellen. Die Quellen für diese Bilder sind teilweise mehrere Hundert Jahre alt, sonst kaum zugänglich und im Buch allesamt in einer erstaunlichen Qualität und teilweise in Farbe wiedergegeben. Die vom Autor hineingetragene Systematik (Unterteilung in Makrokosmos, Opus Magnum, Mikrokosmos und Rotation) erweist sich bei tieferer Betrachtung als sehr passend und nützlich und führt wie ein innerer roter Faden durch die geistigen Welten von Mystikern, Dichtern, Propheten, Visionären, Kabbalisten und Magiern. Die beigegefügte Texte beschränken sich auf das Notwendigste und vermeiden weitgehend Bewertungen und Einordnungen, dem Leser das eigene Abenteuer der Entdeckung überlassend. Besonders interessant fand ich die vielfältigen und sonst nirgendwo zu findenden Darstellungen des kabbalistischen Lebensbaums, die Abschnitte zu Signaturen, magischen Schriften, Licht und Finsternis und Stufenleitern. Aber natürlich ist das Werk eine wahre Fundgrube vor allem für diejenigen, die sich der Königin der Künste, der Alchemie verschrieben haben, denn gerade in dieser Hinsicht ist das Buch unerschöpflich. Ich finde das Buch sehr gelungen, weil es den Zugang zum Verständnis der *prisca sapientia*, des uralten überlieferten Wissens von den göttlichen Dingen, nicht über den logischen Verstand, sondern über die Sinne vermittelt, ganz gemäß der Intention der ursprünglichen Schöpfer. (FC)

Erschienen im Taschenverlag
2003, 711 S., 19,99 Euro
ISBN 3-8228-1511-X

Amir D. Aczel
Die Natur der Unsterblichkeit
Mathematik, Kabbala und
das Geheimnis des Aleph



Manche glauben heutzutage immer noch, daß Bücher erscheinen, weil Autoren sie gerne schreiben wollen. Die Tatsache, daß ein Buch eben ein Produkt ist und für einen speziellen Markt gezielt konzipiert und hergestellt wird, erscheint absurd, ist aber mehr und mehr der Fall. So ein Kochrezept hat wohl auch beim vorliegenden Titel ursprünglich Pate gestanden: Man nehme einen wortgewandten Experten aus einem bestimmten Wissensbereich (in diesem Fall ein Professor für Mathematik und Statistik), läßt ihn über ein faszinierendes Thema, das die Mehrzahl der Leser vermutlich nicht versteht, aber gern verstehen würde, schreiben (z.B. gewisse Teilgebiete der höheren Mathematik wie die Zahlentheorie), würzt das Ganze mit einem gehörigen Schuß Rätsel und wissenschaftlicher Abenteuerlust (die Unendlichkeit und merkwürdige Paradoxa), tut noch ein wenig Mystizismus dazu (hier die Kabbala und jüdische Mystik) und fertig ist ein Bestseller! Ein solches Rezept bringt es mit sich, daß das fertige Buch nicht unbedingt umfangreich werden (überschaubare Kapitel) und auch nicht zu sehr in die Tiefe gehen darf, weil sonst die Gefahr besteht, daß das kaufende Klientel nach den ersten Dutzend Seiten intellektuell überfordert und enttäuscht aufgibt. Infolgedessen mutet der Autor an doch nicht wenigen Stellen dem um Verständnis ringenden Leser mathematische Fachbegriffe zu, die er nirgendwo erklärt, während er woanders sehr schön



Schritt für Schritt schwierige Themen nachvollziehbar aufbaut. Ein Blick ins Internet bestätigt diese Sichtweise, gibt es doch mittlerweile Mathematiklehrer, die sich dazu berufen fühlen, einzelne Passagen des Buches noch einmal langsamer, umfangreicher und für den Leser einfacher zu erklären.

Ich will damit nicht sagen, daß Aczels Buch nicht verständlich wäre, ganz im Gegenteil. Wer bereit ist, sich in die logische Kunst der Mathematik hineinzudenken und den Mißmut zu vergessen, den etliche Jahre Schulunterricht in dieser Hinsicht angehäuft haben, stößt auf wirklich wunderbare, unglaubliche und fruchtbare Schätze. Die Freude am Denken nicht verlernt zu haben, kann eine sehr angenehme Erfahrung sein. Das Thema des Buches kreist um die Unendlichkeit und ihre mathematische, philosophische und metaphysische Faßbarkeit und um einen Mann, der wie kein anderer um diese Faßbarkeit gerungen hat, selbst um den Preis der eigenen geistigen Gesundheit: Georg Cantor (1845 - 1918), seiner Zeit Mathematikprofessor in Halle. Wenn man einmal von den oben geschilderten Schwächen des Konzepts absieht, die wohl mehr dem Verlag als dem Autor anzulasten sind, ist Amir Aczel eine sehr spannende Mischung aus Geistesgeschichte, mathematischer Wissenschaft, anekdotenreicher Schilderung der involvierten genialen Denker und philosophischer Fragestellung gelungen.

Ich habe mich dem Buch mehr aus der Sichtweise des Kabbalisten genähert und muß sagen, daß es in der Tat sehr merkwürdige und überraschende Verbindungen und Verquikungen zur modernen Mathematik gibt, ähnlich wie man ja auch der Quantenmechanik in der Physik nachsagt, altes esoterisches Wissen zu bestätigen. Natürlich kommt man nicht um die Beschäftigung mit stetigen und diskontinuierlichen Funktionen, mit reellen, transzendenten und natürlichen Zahlen, mit Konvergenz, Grenzwerten und was dergleichen Vokabular noch ist, herum. Aber der eigentliche Hintergrund ist das seit Jahrtausenden währende Ringen des Menschen, den Standort seines Geistes inmitten unendlicher und chaotisch anmutender Kategorien der Schöpfung zu verstehen und das Ziel ist damit im Grunde genommen reine Bewußtseinsweiterung. „Die Natur der Unendlichkeit“ lädt zum Weiterdenken und Philosophieren ein und das macht das Buch sehr spannend, sowohl für klassische Leser von Science Fiction, als auch für Metaphysiker, Magier und Kabbalisten. (FC)

**Erschienen im Rowohlt Verlag
2002, 249 S., 9,90 Euro
ISBN 3-499-61358-1**

**Michel Chossudovsky
Global Brutal
Der entfesselte Welthandel,
die Armut, der Krieg**



Globale Probleme verlangen nach globalen Lösungen und da dieser Planet mitsamt seiner angeblich so intelligenten Rasse mit einem ganzen Sack voller Probleme zu kämpfen hat, leuchtet diese einfache Formel jedem gewöhnlichen Menschen ein. In den letzten Jahrzehnten ist jedoch klageworden, daß den Menschen unter dem Stichwort *Globalisierung* etwas verkauft wird, das so weit von Menschenwürde, Wohlstand, freiem Welthandel und Gleichberechtigung der Nationen entfernt ist wie der Andromedanebel von der Erde.

Michel Chossudovsky, einer der intellektuellen Aktivisten der Antiglobalisierungsbewegung von Seattle und Genua, ist Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität von Ottawa und führt in „Global Brutal“ sehr einleuchtend, ausgezeichnet recherchiert und nachvollziehbar vor Augen, daß die Glücksverheißungen der „Schönen Neuen Welt“ nichts als rhetorische Floskeln sind und daß die sogenannten „Marktreformen“, „Strukturanpassungen“ und „Handelsliberalisierungen“ nur eines im Sinn haben, die im wahrsten Sinne des Wortes *brutale* Ausweitung von Einflußzonen zum Zwecke der Profitoptimierung und Gewinnausweitung, kurz gesagt der Bereicherung von wenigen auf Kosten der Mehrheit. Die Ergebnisse dieser angestrebten Globalisierung sind daher bereits jetzt weltweit in einem Ausmaß zu verzeichnen, das frühere Wirtschaftskrisen weit in den Schatten stellt: Existenzunsicherheit, Armut, Hunger, Krieg, verschärfte Ausbeutung und Destabilisierung ganzer Volkswirtschaften. Es sind die offensichtlichen Fakten, die für sich sprechen und die dieses Buch zu einem unbedingten Muß für jeden machen, der verstehen will, was derzeit eigentlich vor sich geht und wohin dieser Prozeß führen wird - nicht nur in irgendwelchen Ländern der Dritten Welt, sondern genauso bei uns in Euro-

pa. Als Wirtschaftswissenschaftler macht der Autor bestimmte Strukturen ausfindig, die überall die gleichen Ziele mit ähnlichen Methoden verfolgen: Weltbank, IWF, WTO, CFR, die Allianz der großen Privatbanken, Investment- und Währungsspekulanten und deren politische Handlanger, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt vor allem in einem Land auszumachen sind: den USA. Es geht dabei nicht um billigen Antiamerikanismus, sondern vielmehr um den Widerstand gegen eine lügnerische und heuchlerische Politik, deren Marionetten willige Vollstrecker von mächtigen Hintermännern sind, die alles in allem nur unter eine einzige Kategorie fallen: *schwerstkriminell*. Chossudovsky geht auf diese Strukturen hinter den eigentlichen Kulissen nur wenig ein und beschränkt sich auf die wirtschaftlichen Abläufe, aber was er zu sagen hat, läßt jeden freien Geist schaudern.

Besonders eindrucksvoll sind (neben vielen anderen) die Beispiele Jugoslawiens und der ehemaligen Sowjetunion. Deren Auflösung und die gewaltsame Spaltung Jugoslawiens waren nach landläufiger Auffassung und geschickter Manipulation der Medien lediglich ein bedauerliches Endergebnis von „ethnischen Spannungen“ und des „aggressiven Nationalismus“ Serbiens. Aber mit „dem von NATO-Gewehren gesicherten bosnischen Friedensabkommen präsenzierte der Westen Ende 1995 ein ‚Wiederaufbau‘-Programm, das dieses geschundene Land seiner Souveränität in einem Maße beraubte, wie es in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr geschehen war.“ (S. 280) Der Autor spricht in diesem Zusammenhang von der „Neokolonie Bosnien“ unter Verwaltung einer „Kolonialadministration“, die von den USA und ihrer Verbündeten eingesetzt wurde. Von den öffentlichen Medien bewußt verschwiegen, hat diese Administration das Recht, die Regierungen von Bosnien-Herzegowina, sowie der Republika Srpska zu *überstimmen!* Nach einer Dekade westlicher „Wirtschaftshilfe“ ist aus dem einstigen erfolgreichen sozialistischen Industriestaat (Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 6,1%, freie Gesundheitsversorgung, hohe Bildungsrate und Lebenserwartung) ein zersplitterter Trümmerhaufen übriggeblieben, dessen industrielle Basis zerstört oder von ausländischen Monopolen übernommen wurde. Unter der Ägide des IWF wurde dem gesamten Balkan ein Konkursprogramm ohnegleichen aufgezwungen. Zwischen 1991 und 1994 wurden allein eine Million jugoslawische Arbeitnehmer entlassen, in Rumänien 6000 Staatsunternehmen liquidiert oder privatisiert. 17000 ungarische Unternehmen



gingen Konkurs. Nach der Streichung von Subventionen und Sozialleistungen nahm die Armut in einem Maße überhand, die ohne Beispiel für Europa ist. In Rußland sank die Lebenserwartung von Männern in lediglich 5 Jahren von 64 auf 58 Jahren! Bei alledem spielte der milliardenschwere Spekulant George Soros im Hintergrund eine herausragende Rolle, während in den Zeitungen über den ach so bösen Milosevic als neuen Hitler gefaselt wurde. Ganz im Gegenteil instrumentalisierte man die faschistische UÇK mit ihren Verbindungen zum Drogenhandel und dem internationalen Verbrechen, um vom Kosovo aus Jugoslawien den Garaus zu machen. Besonders begehrt richteten sich die Blicke der internationalen Investoren auf den riesigen Trepa-Industriekomplex, dessen Wert auf 5 Milliarden Dollar geschätzt wird. Im August 2000 wurde der Komplex militärisch besetzt und mittlerweile ist er von den Vereinten Nationen (!) einem westlichen Konsortium übergeben worden. So macht man das heutzutage! Kolonialismus reinsten Wassers unter angeblich demokratischen Zielsetzungen. Wenn man heute in den Medien nichts mehr über die eindeutig terroristische und von der CIA finanzierte UÇK hört, so liegt das lediglich daran, daß sie übereinstimmend in „Kosovo Schutztruppe“ umbenannt wurde! Das Licht, daß dabei auf den Journalismus fällt, mit seinem ganzen heuchlerischen Getue um freie Berichterstattung und seinem ständigen vorausleitenden Gehorsam ist dabei wiederum mehr als düster. In Rußland sieht es nicht besser aus. Hier wurde der Zusammenbruch geschickt durch die „Dollarisierung der Preise“, sprich durch Währungsmanipulationen herbeigeführt. 1992 stiegen infolgedessen die Verbraucherpreise um 9900%. Der Brotpreis stieg um mehr als das Hundertfache. Die Löhne stürzten ins Bodenlose. Selbst ein Uni-Professor verdient um die 8 Dollar im Monat. Rußland wird heute zur Dritten Welt gerechnet. Bis 1993 war dabei die Hälfte der russischen Geschäftsbanken unter die Fittiche der Mafia geraten. Staatseigentum und -unternehmen wurden für einen Appel und ein Ei an ausländische Spekulanten veräußert. Wie weit die Möglichkeiten der Geldmafia gehen, wird daran deutlich, daß sogar die beiden Häuser des russischen Parlaments 1993 aufgelöst wurden, als diese gegen das mörderische „Stabilisierungsprogramm“ intervenierten. Es ist bezeichnend, daß die ständig erhöhten Militärausgaben der USA bereits 1999 300 Milliarden Dollar überschritten, ein Betrag, der dem gesamten Bruttoinlandsprodukt der Russischen Föderation entspricht! Besonders perfide ist der Mechanismus, Volkswirtschaften soweit zu destabilisieren, daß die Regierungen dieser Länder zinsschwere Kredite bei

Weltbank und IWF aufnehmen müssen. Kredite, deren Zinsen sie nie tilgen können und die letztendlich an die Gläubiger zurückfließen, jene Leute, die für das Elend überhaupt erst verantwortlich waren.

Ob man nun heute nach Afrika schaut oder nach Argentinien und Venezuela, nach Südkorea oder Vietnam, es läuft überall dasgleiche ab. Der ständig wachsende Druck auf die Sozialsysteme in Westeuropa (siehe die sogenannte Reformdiskussion in Deutschland) ist ein Anzeichen, daß es auch in den Wohlstandsstaaten bald vorbei sein wird mit der beschaulichen Stimmung. Reformen finden in Wirklichkeit gar nicht statt, die eingesparten Gelder fließen sowieso nur in die Tilgung der Kredite. Das Land selbst und seine Bewohner hat nichts davon.

„Global Brutal“ wurde aufgrund der Brisanz des Themas natürlich von der offiziellen Meinung angegriffen. Rezensenten sprachen von „überflüssigem Pathos“, „gebetsmühlenartig wiederholte Anschuldigungen“ und „fehlende wissenschaftlich fundierte ökonomische Analyse“. Ich muß es noch einmal so deutlich sagen: *Die Fakten sprechen für sich* und die sogenannten Experten und Herren Akademiker, deren Ziel es ist, Michel Chossudovsky zu diskreditieren, offenbaren nichts weiter als ihren eigenen Opportunismus. Schwachsinn! Dieses Buch ist brennend interessant und *uneingeschränkt* zu empfehlen. Lest selbst, die Augen öffnen sich dann von ganz allein.

Die deutsche Ausgabe ist noch mit zusätzlichen Informationen und einem Kapitel zum 11.9. versehen. Das Buch kann nur über Zweitausendeins bezogen werden. (FC)

*Erschienen im Verlag Zweitausendeins
2002, 476 S., 12,75 Euro
ISBN 3-86150-441-3*



**Bernhard Wörrle
Heiler, Rituale und Patienten
Schamanismus in den
Anden Ecuadors**



Curanderismus, der Schamanismus der Anden, wird populär seit die Heiler aus Peru, Kolumbien oder Bolivien für Aufsehen sor-

gen. Die Curanderos in Ecuador dagegen sind bislang unbekannt geblieben. Vielleicht weil die Tätigkeit der Heiler bis Ende 1998 noch illegal war. Heute allerdings verbreiten sie sich rasant, die Curanderos waren nie zuvor so zahlreich und vor allem fällt auf, daß sie oft auch noch sehr jung sind. Der Autor machte ein Jahr Feldforschung und orientierte sich an neuerer Ethnologie, wie z.B. Douglas Sharon (selber Schüler des Inka-Schamanen Don Eduardo Calderon) oder Favred-Saads über französische Hexerei, die beide direkt aktiv den Traditionen beitraten, anstatt zu beobachten. Ecuador ist eine dynamische Kultur: die Alten sprechen kaum Spanisch, die Jungen verstehen dagegen fast kein Quecua mehr, können dafür aber sogar Englisch oder Deutsch. Man besitzt Handys, Farbfernsehen und tanzt zu Techno, ist aber im Schamanismus verwurzelt geblieben. Dieser Schamanismus ist erstaunlich individuell, kaum eine Technik eines Heilers gleicht der eines anderen. Diese Vielfältigkeit entsteht schon aufgrund des in ganz Südamerika verbreiteten interethnischen Schamanennetzwerkes.

Schamanenschüler lernen bei Lehrern von der Küste bis nach Amazonien und von Kolumbien über Ecuador bis nach Peru und wahrscheinlich noch sehr viel weiter. Diese Tradition läßt sich zurückverfolgen bis in präkolumbianische Zeiten und ist heute ja noch viel einfacher geworden. Sie entstand nicht einmal so sehr um sich einen Lehrer zu suchen, sondern viel mehr aus dem gegenseitigen Testen der schamanischen Kräfte, dem Interesse an Austausch. Sobald sich zwei Schamanen treffen, erproben sie sofort ihre Kräfte, selbst wenn es dabei nur darum geht, wer zuerst besoffen sein wird. Das schamanische Inventar an Kraftgegenständen wurde aufgrund dieses Austausches sehr breit und es hat den Anschein als seien alle sehr stolz auf individuellen Exotismus anstatt sich auf eine feste gemeinsame Tradition zu beziehen. Entgegen der oft mystifizierenden Esoterik wird Schamanismus unverhohlen als Geschäft definiert, es geht dem Heiler ums Geld verdienen. Alle verfügen über viel Erfahrungen mit den vielfältigen halluzinogenen Drogen Südamerikas und interessieren sich ebenso für jede Art Magie. Selbst die „Schlüssel König Salomos“ mit den Talismanen, Zaubersprüchen, Exorzismen, der Hierarchie der Höllengeister sind ihnen bekannt, genauso unterscheiden sie in roter, weißer und schwarzer Magie und dergleichen mehr. Die überlieferte chaldäische und ägyptische Magie, die praktiziert wird, ist in Europa längst vergessen. Als zeitgenössischer Schamane gilt es über so viel unterschiedliches Wissen zu verfügen wie nur möglich. Auch finden die Schamanen, der beste Schutz vor fremden Zauberritualen sei es, diese zu



lernen. Dabei befolgt man eine Gratwanderung zwischen Lernen und Berufung. Beides ist gleich wichtig. Wer nicht lernen mußte, ist kaum glaubhaft, doch wer zu viel vom Lernen erzählt, dem fehlt unter Umständen die eigentliche Gabe. Seit wenigen Jahren gibt es eine Vereinigung der Schamanen und dort wird sehr kontrovers diskutiert, was denn eigentlich einen Schamanen ausmacht. Seit Gründung dieser Organisation nehmen die magischen Kriege zwischen konkurrierenden Zaubernern allerdings eher zu.

Neben den Portraits einiger Schamanen und mit ihnen verbundenen Anekdoten geht der Autor ausführlich auf die Mythen dieser Indios ein sowie die mit diesen verbundenen Kräfte im Aufbau der Mesa und ihrer Werkzeuge. Auch werden die verschiedenen Ursachen von Krankheiten detailliert dargestellt. Diese liegen entweder bei Geistern der Natur oder im Schadenszauber, der nicht nur die Gesundheit sondern auch die Existenzgrundlage betreffen kann. Dabei sind in der Praxis die Grenzen fließend. Das Ritual zum Schutz des Patienten ist oft gleichzeitig mit einem Zauber gegen jemand anderen verknüpft. Der Ablauf der Rituale wird genauestens geschildert und analysiert und am Ende auch neben den Heilern der Typ von Patienten unter dem Gesichtspunkt warum sie zum Schamanen gehen beleuchtet. Die Palette, die sich diesen Patienten anbietet, entspricht buntestem New Age: Traditionelle Schamanen, Kartenleser, Heilpraktiker mit Kneippschen Methoden, Irisdiagnosen, Wunderscharlatane. Es gibt einfach alles in Ecuador und auch das Verhältnis zu den normalen Ärzten ist gut. Man arbeitet respektvoll zusammen, denn jeder kennt sehr gut die Grenzen seiner Zuständigkeit. Im weltweiten Trend liegen natürlich die Schamanen vorn. Die Schamanenorganisation Ecuadors baut mit finanzieller Hilfe einer NGO und staatlichen Touristenunternehmen ein Zentrum und Vorführungen der Rituale in Hotels auf. Was vor 1998 verboten war, steht jetzt unter ganz besonderem Schutz. Schon 1989 hatte der Dalai Lama anerkannt, daß sich das spirituelle Machtzentrum der Erde von Tibet in den Andenraum verschoben habe und der Ausverkauf hat begonnen. Denn die Workshop-Traveler sind nicht krank, sondern verfügen über Geld und sind neugierig. Die Performance könnte tatsächlich zum Theater werden und vom Heilungsritual bliebe dann nur noch Folklore. Die Heiler sollten wissen, was sie da tun. (Berthold Röth)

Erschienen im Dietrich Reimer Verlag
2002, 408 S., 30,00 Euro
ISBN 3-496-02740-1



Frank Geerk
Paracelsus – Arzt unserer Zeit
Leben, Werk und Wirkungsgeschichte des Theophrastus von Hohenheim



Paracelsus hat viele Schriften hinterlassen, die erst in heutiger Zeit ziemlich umfassend zugänglich geworden sind. Dennoch hielt er selber nichts vom Bücherschreiben, weswegen ihm vielleicht eine Biografie über sich auch gar nicht gefallen hätte. Aber das bleibt Spekulation.

Jedenfalls bietet der Autor Frank Geerk einen faszinierenden Gesamtblick auf den vor 500 Jahre tätigen großen europäischen Geist. Dieser beginnt mit der langen Monografie und setzt sich fort mit einer Auswahl aus dem Gesamtwerk von Paracelsus, unzähligen Essays späterer Paracelsus-Forscher, Texte zur Wirkungsgeschichte incl. der Literaturpoeten und okkulten Beschäftigung mit seinem Werk. Der ideale Einstieg in dieses vielfältige Gebiet, umfangreicher und besser ist das derzeit nicht möglich. (Berthold Röth)

Erschienen im Patmos Verlag
2001, 528 S., 17,95 Euro
ISBN 3-491-69038-2



Niklas Luhmann – in der aktuellen Literatur

Niklas Luhmann (1927 – 1998) zählt zu den bedeutendsten Soziologen des vergangenen Jahrhunderts. Seine wichtigsten Leistungen sind der Anschluß der soziologischen Theorie an die neuere Systemtheorie und die Entwicklung einer Theorie der Gesellschaft. Wer sich einen Überblick über die Systemtheorie Luhmanns verschafft, erkennt sehr schnell, daß Luhmann das Ziel verfolgte, eine Art Kompendium und Metatheorie für alle anderen Theorien zu schaffen. Er versucht, alle wissenschaftlichen Disziplinen zu rezipieren und für seine Theorie fruchtbar zu machen.

Niklas Luhmann
Einführung in die Systemtheorie



Dieses posthum veröffentlichte Werk von Luhmann ist die Transkription einer seiner letzten Vorlesungssemester Winter 91/92 an der Universität Bielefeld, wo er bis zu seiner Emeritierung 1993 lehrte. Es ist eine Fundgrube für einfache Ideen im Umgang mit schwierigen Fragen seiner Theorie und ihm ging es dabei darum, seinem studentischen Publikum ein eigenes Arbeiten zu ermöglichen. Der Verlag wirbt damit, daß es der verständlichste Text von Luhmann überhaupt sei, den jeder gut nachvollziehen könne. Diese Einführung in die Systemtheorie klärt die wichtigsten Grundlagen der allgemeinen und der soziologischen Systemtheorie mit Hilfe präziser Begriffsvorschläge und einer Fülle von Beispielen. Gerade in jetziger Zeit, wo Luhmanns Systemtheorie in unterschiedlichsten Disziplinen auf zunehmende Resonanz stößt, sollte man wenigstens diese Einführung von Luhmann selber gelesen haben. Luhmann erweitert mit seinen Theorien die Soziologie Talcott Parsons, der erstmals entgegen der langen europäischen Tradition das psychische System weg vom Denken auf das Wahrnehmen verlagerte. Eigentlich gibt es eine allgemeine Systemtheorie gar nicht, obwohl in der soziologischen Literatur immer auf sie bezug genommen wird, sondern mehrere allgemeine Systemtheorien, die versuchen systemtheoretische Ansätze zu verallgemeinern, in dem sie die Schranken bestimmter Disziplinen überschreiten. Früher wurde die Idee des Gleichgewichts als eine Theorie betrachtet, die die Störfähigkeit eines Systems bezeichnet und auch lokalisiert und der Akzent lag auf Stabilität. Luhmann hielt es für fraglich, ob es ein Wert sei, ein System stabil zu halten und bezweifelte, daß man überhaupt vom Gleichgewicht als einem stabilen Zustand sprechen kann. Auch stellt er den Sinn der Individualität in Frage, denn er konnte dafür kein kulturelles Programm entdecken. Die Programme einzigartig zu sein und sich selbst zu verwirklichen, entlarvt er als trivial und banal, denn in der Realität läuft es bei ihnen ja darauf hinaus gerade kein Individuum zu sein.



Luhmann geht es weniger darum, zu wissen, wie die Welt ist, als viel mehr darum, wie sie beobachtet wird. Das sind schwierige philosophische Fragen, aber selbst in der Therapie gibt es mittlerweile die Entwicklung dahin, daß man sagt, jeder habe seine Konstruktion, und auch die Therapeuten selbst konstruieren nur, wenngleich auch mit Erfahrung und professioneller Selbstsicherheit, aber immer auch wiederum diagnostisch und therapeutisch auf den Versuch abgestimmt. Diagnosen sind ein Versuch, der sich selber nicht ausreichend reflektiert, sondern am Resultat sieht, ob etwas funktioniert hat oder nicht. Obwohl Luhmann außereuropäische Kulturen nicht ausreichend kennt, gelangt er mit seinen Einsichten sehr nahe an die schamanischen Sichtweisen, wenn er das Gebiet von Sehen und Nichtsehen streift. Klar ist, daß man nicht nur nicht sieht, was man nicht sieht, sondern darüber hinaus nicht sieht, das man nicht sieht, was man nicht sieht. Der entscheidende Punkt ist, daß man sieht, was man sieht und dadurch so fasziniert ist, daß man nicht zugleich das Nichtsehen von allem anderen als Bedingung des Sehens – als transzendente Bedingung des Sehens – mitsehen kann. Ebenso zum Schamanismus hinführend sind seine Überlegungen zu allgemeinen Zeitfragen und Zeitbewußtsein. Wenn er dabei auf die griechischen Philosophen wie Aristoteles etc. zurückgreift, betrachtet er diese auf ihrer Zeitebene, indem er bewußt macht, daß der heutige Mensch sich - um diese zu verstehen - abgewöhnen muß, so differenziert zu denken, wie wir heute denken. Philosophie heute ist nicht das was sie zur Zeit ihrer Gründer war, statt dessen viel zu verkopft und kompliziert. Eigentlich war sie ursprünglich vom Denken und der direkten Erfahrung her viel einfacher. Für einen Soziologen wie Luhmann ist der Sprung da allerdings auch einfacher, denn nach seiner Systemtheorie ist es nicht zwingend notwendig, daß man sich überhaupt am Menschen orientieren muß. Für die Soziologie muß nicht alles, was am Menschen und im Menschen abläuft, das Thema sein. Mit solchen Überlegungen gelangt er am Ende seiner Einführung zur wirklichen Sache, den Formen der Kommunikation und ihrer Theorie. Kommunikation selber kann weder hören noch sehen noch fühlen. Sie hat keine Wahrnehmungsfähigkeit. Wem das nicht klar ist, wenn er von Kommunikation spricht, dem werden die wesentlichen Punkte von Luhmanns Theorie verschlossen bleiben. Nur wer das versteht, wird sein Bewußtsein im Luhmanns Sinn verändern. Sprache ist Zeichenanwendung. Noch bei Platon und natürlich in der älteren religiösen Tradition war das Kennen der richtigen Namen der Dinge immer eine wichtige Eigenschaft der Weisen. Es erforderte eine gewisse Reinheit, d.h. man mußte rein

sein, um die richtigen Namen zu kennen. Es ist faszinierend Luhmanns Vorlesungen zu lesen, die er verständlich und einfach aufbaut, nach und nach ergänzt und entwickelt und der komplette Stoff am Ende mehr und mehr spannender wird. Die Einführung ist allerdings nicht mit ganz leicht Verständlichem, Populärisiertem oder für Anfänger Geeignetem gleichzusetzen. Luhmann hat in dieser Vorlesungsreihe versucht, in seine begrifflichen Instrumente einzuführen und ist darüber hinausgegangen nur das zu wiederholen, das sowieso in seinen Büchern steht.

(Berthold Röth)

Erschienen im Carl-Auer-Systeme Verlag
2002, 347 S., 24,90 Euro
ISBN 3-89670-293-0



Niklas Luhmann Macht



Luhmanns Überlegungen zum Machtbegriff aus dem Jahre 1975 führen zurück auf die Gesellschaft als Bedingung der Möglichkeit von Macht, also eine Machttheorie auf dem Umweg über eine Gesellschaftstheorie. Es geht um die Klärung, was es besagen könnte, wenn man Macht als symbolisch generalisiertes Medium der Kommunikation behandelt und Machtanalysen (insbesondere von Geld, Wahrheit und Liebe) auf diese Weise in einen gesellschaftstheoretischen Zusammenhang einordnet.

Luhmann ging schon immer von der Grundannahme aus, daß soziale Systeme sich überhaupt erst durch Kommunikation bilden, also immer schon voraussehen, daß mehrfache Selektionsprozesse einander antizipativ oder reaktiv bestimmen. Kommunikation kommt nur zustande, wenn man die Selektivität einer Mitteilung verstehen, d.h. zur Selektion eines eigenen Systemzustandes verwenden kann. Alle Systeme versteht er potentiell als Konflikte. Für Macht gilt da nichts anderes wie auch für Liebe oder für Wahrheit. In jedem Falle bezieht sich die einflußnehmende Kommunikation auf einen Partner, der in seinen Selektionen dirigiert werden soll. Jemand, der Macht hat, verfügt über mehr Alternativen als

der dem die Macht fehlt. Durch Ausübung von Macht wird Unsicherheit entweder erzeugt oder beseitigt. Luhmann trennt Macht streng vom Begriff des Zwangs. Für ihn wird mangels Macht Zwang ausgeübt. Ausnahme sind komplexe Systeme, welche Entscheidungen über die Anwendung von Macht zentralisieren, was bedeutet, daß sie Macht bilden müssen um Zwang zu ermöglichen. Die Kausalität der Macht besteht in der Neutralisierung des Willens, nicht unbedingt in der Brechung des Willens des Unterworfenen. Luhmann bezeichnet im Gegensatz zu ihm vorausgegangener Theorien Macht nicht mehr als Eigenschaft oder Fähigkeit. Macht ist statt dessen eine codegesteuerte Kommunikation. Macht instrumentiert nicht einen schon vorhandenen Willen, sondern erzeugt diesen Willen erst und kann ihn verpflichten, ihn binden und ebenso auch in Versuchung führen und scheitern lassen. Macht ist schon strukturell auf Kontrolle des Ausnahmefalles aufgebaut. Macht wird nicht automatisch ausgeübt, denn das würde den Machthaber überanstrengen. Der Machthaber verhält sich zu seiner eigenen Macht selektiv, er überlegt sich ob er sie einsetzen will oder nicht, er muß sich selbst disziplinieren können. Luhmann verweigert sich einer zu engen Assoziation von Mächtigkeit und Gefährlichkeit, da er das nur für archaische Gesellschaften und archaisches Denken adäquat hält, also für Gesellschaften ohne ausdifferenzierte Kommunikationsmedien. Symbolisierung ist ein unerläßliches Requisite der Machtbildung. In sehr elementaren Sinn ist Macht immer ein Code. Ein Code ist Macht im Reinzustand. Zum Code der Macht gehört nur die Symbolisierung der Machtquellen, der Macht-schranken usw., nicht aber die jeweiligen Selektionen des Machthabers, seine Wünsche, seine Befehle. Macht ist „von Natur aus“ diffus und fluktuierend verstreut. Nur mit Hilfe der Unterscheidung von rechtmäßiger und rechtswidriger Macht läßt sie sich unter ein klares Entweder/Oder bringen. Der binäre Schematismus von rechtmäßiger und unrechtmäßiger Macht kann die größere Macht sein, ohne sich dieser Schematisierung zu stellen. Der Schematismus von rechtmäßiger/unrechtmäßiger Macht wird dann durch einen zweiten, systeminternen Schematismus von formaler/informaler Macht gesteuert, der nur für Eingeweihte benutzbar ist. Jedes Engagement macht einen Machthaber unfrei, denn er gerät unter Folgezwang. Auch damit ist kein „Ausarten“ der Macht in physische Gewalt gemeint. Wie anfangs erwähnt, geht Luhmann davon aus, daß Macht durch Ausübung von physischem Zwang annulliert wird. Selbstverständlich hat dennoch Macht aber eine Beziehung zu physischer Gewalt. Denn Luhmann geht davon aus, daß es in der natürlichen Lebens-



welt zunächst keine physische Gewalt, keine kontextfreie Wahrnehmung und keine Libido an sich gibt, die sich ihre Partner erst sucht. Dies belegt er durch künstliche komplexe Systeme wie unsere modernen Staatsgesellschaften, die auf Gewalt beruhen, aber durch Gewalt nicht zu kontrollieren sind. Gerade ihr Monopol auf die Entscheidung über physische Gewaltanwendung macht sie anfällig für Revolution – für den Rückgriff auf Gewalt zur Änderung eines unkontrollierbarer komplexen Systems mittels regressiver Progression. In diesem besonderen Fall der Macht fürchtet man Machtmißbrauch der Macht durch den Machthaber. Sobald zentralisierte Macht sichtbar und disponibel wird, kommt das Problem des Tyrannen auf, der despotisch und willkürlich über die Macht verfügt. Mit den Mitteln gegen Machtmißbrauch sind wir hilflos, denn sie greifen die Realität nicht, sondern dienen nur zur Stimulierung von Aggression. Luhmann führt mit seiner Theorie der Kommunikationsmedien über dieses Problem hinaus. Er stellt sie in den Zusammenhang mit der Evolutionstheorie, die besagt, daß Evolution darauf beruht, Unwahrscheinlichkeiten normal zu machen. Im Grunde geht er damit als Soziologe einmal mehr in den Bereich der modernen Quantenphysik oder auch analog dazu in den des alten schamanischen Denkens. Ausgezeichnet sind seine Analysen der Macht im Organisationsbereich, wobei er die ganzen zeitgemäßen „Mitbestimmungs“-Modelle belächelt und enttarnt, denn sie suggerieren nur Mitbestimmung, aber sind keine Werkzeuge, wirkliche Macht von oben zu verändern. Im Grunde funktioniert dieses Modell nicht, weil es überhaupt nicht zum Komplex Macht gehört, sondern eigentlich dem Komplex der Liebe entspricht. (Berthold Röth)

Erschienen bei UTB
2003, 156 S., 12,90 Euro
ISBN 3-8252-2377-9



Julia Iwersen
Wege der Esoterik
Ideen und Ziele

Die Beschäftigung mit Esoterik ist seit einigen Jahren wieder rückläufig. Die Erwartungen des New Age haben sich nicht erfüllt. Statt dessen wurde alles kommerzialisiert und mittlerweile wird in der Gesellschaft Esoterik nur noch über die unzähligen Ratgeber- und Lebenshilfe-Angebote wahrgenommen. Dennoch ist sie natürlich vorhanden und eigentlich nur wieder an ihre Position einer eher im geheimen und von Eingeweihten praktizierten Lebensweise zurückgekehrt. Die meisten Bücher, die einen Überblick zur Esoterik bieten, stammen von kirchlichen oder sogenann-

ten „objektiv-wissenschaftlichen“ Kreisen. Natürlich sind beide Herangehensweisen durch ihre Weltbilder sehr befangen und sich dessen oft nicht einmal bewußt.

Julia Iwersen sieht die Geschichte der Esoterik im westlichen Kulturkreis allerdings als wirkliche philosophisch-religiöse Alternative und beschreibt sehr tiefgehend und neutral deren Entwicklung in den letzten hundert Jahren. Die Begrenzung auf diesen Zeitraum macht ihre Arbeit um so interessanter. Damit der Leser ihre komplexen Ideen einordnen kann, faßt sie die vorhergegangenen Strömungen dennoch vorab auf ca. 50 Seiten zusammen und schon darin - und noch mehr im eigentlichen zeitlichen Schwerpunkt - erweitert sie immens die bekannten vorliegenden Forschungen und bringt diese auf aktuellsten Wissensstand, den vor ihr noch niemand in solcher Weise vorlegte. Denn trotz des erneuten Rückzugs in den gesellschaftlichen Untergrund steckt die Erforschung der Esoterik noch in den Anfängen. Die Kritiker der Esoterik sind weiterhin sehr mächtig. Vor allem die kirchlichen Stellen für Weltanschauungsfragen unternehmen da – aus eigentlich sehr klar ersichtlicher eigener Motivation – ihr „Bestes“ um zu diffamieren und diese Informationen werden leider auch von den staatlichen Einrichtungen zur „Sektenbekämpfung“ vorbehaltlos übernommen. Bereits seit dem 13. Jahrhundert behauptet die Kirche die Esoterik sei vom Teufel inspiriert und belegt das bis hin zu den Konstruktionen eines regelrechten Satanskults. Solche Beschuldigungen sind unzutreffend, denn selbst die, die sich als „satanistisch“ bezeichnen, verstehen sich nicht als Verehrer des Bösen oder widergöttlichen Prinzips.

Man muß nicht in allem die Meinung der Autorin teilen, aber sie sieht sicherlich ihre Ansichten selber ebenso wenig als absolut gültig an, sondern versteht sie als Anregungen für die Diskussion in der Auseinandersetzung mit der Thematik.

Erst 1965 geboren ist sie nach einem Studium in Geschichte, Philosophie und Religionswissenschaft heute Lehrbeauftragte an den Universitäten Hamburg und Bremen mit Schwerpunkt auf Gnosis und Esoterik. In letzter Zeit sind bereits einige Bücher von ihr erschienen. Nachdem zeitlich bedingt die „Ikonen“ auf diesem Gebiet nach und nach versterben, ist sie ein großer Lichtblick für die universitär-esoterische Auseinandersetzung. Und die Tatsache, daß sie eine Frau ist und sich auf der bislang eigentlich männlichen Domäne zu behaupten weiß, zeigt, daß im Grunde wohl doch ein Paradigmenwechsel stattgefunden hat. Julia Iwersen ist auf dem besten Weg zu einer der künftigen Koryphäen zu werden, weswegen der Blick auf ihre weiteren Werke zu hal-

ten sicherlich ratsam ist. Es ist nämlich mehr als erfrischend ihre Gedanken zu lesen.

(Berthold Röth)

Erschienen bei Herder
2003, 256 S., 14,90 Euro
ISBN 3-451-04940-6

☞ • TONTRÄGER • ☞

Schwadorf & Konstanz
the vision bleak



Nun, der Name dieses Projekts erinnert stark an ein Gespann von Kolonialwarenhändlern aus Omas Zeiten und das (gelungen) nostalgische Outfit (der Herren als auch der CD) scheint diesen Eindruck zu bestätigen. Doch belehrt uns der düstere Blick eines Besseren; hier wird etwas angeboten, daß Oma das Blut in den Adern gefrieren lassen würde.

Dabei ist Fans der Szene längst klar, daß wir es hier nicht mit zwei Unbekannten zu tun haben. Ulf Theodor Schwadorf war das kreative Herz der Band EMPYRIUM (die es nicht mehr gibt) und Allen B. Konstanz trat unlängst mit dem provokativ bebilderten Album „Mord nicht ohne Grund“ von „Ewigheim“ in Erscheinung („Im Grunde allen das Gleiche: Blut, Kot, Blumen und Sonnenschein.“). Auf der Single-CD „the vision bleak“, die zwei Stücke (und sonst nichts) enthält, bekommen wir dem Label zufolge „großes Horrortheater“ zu hören. Dies ist etwas übertrieben; aus welchem Grund ich mich wovor fürchten sollte, ist mir bei diesem Genre immer nicht ganz klar. Was uns nicht hindern sollte, gute Musik zu genießen. Das erste Stück hat mich persönlich doch sehr an Type-O-Negative erinnert, immerhin und offensichtlich talentiert ... Und Nr. 2 läßt erstmal richtig erahnen, daß bei den beiden mehr drin ist. Bleischwere Gitarrensounds, ein beunruhigendes Mellotron und rauchige Stimmen, voller Abglanz der Finsternis, ja so sollte es sein - Gothic Rock feinsten Wassers. Man darf wirklich gespannt sein, was dieser ersten Auskopplung folgt. (FC)

Prophecy Productions
August 2003, 10 min, 5 Euro
www.prophecy.cd



BEZUG UND VERSAND

DER GOLEM wird direkt über die Verlagsadresse bzw. das Internet vertrieben. Bestellungen bitte über die angegebenen Kontaktmöglichkeiten.

DER GOLEM erscheint regelmäßig viermal pro Jahr, und zwar zu
Samhain (1. Nov.)
Imbolc (2. Febr.)
Walpurgis (30. April) und
Lammas (1. Aug.).

✧ **Zahlungsbedingungen:**

Grundsätzlich Vorkasse per Scheck an unsere Adresse, Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands möglich) oder Vorabüberweisung auf folgende Bankverbindung:

Deutsche Bank 24 (BLZ 8207 0024) Konto Nr. 3997913

✧ **Versand Deutschland:**

Versand nach Vorkasse oder Angabe der Bankverbindung für Lastschrift.
Zum Einzelpreis des Heftes (5,80 €) kommen 0,80 € Versandkosten hinzu.

✧ **Dauerbezug (Abo):**

Nur mit Abbuchungsauftrag an uns. Automatische, versandkostenfreie Auslieferung nach Erscheinen der jeweils aktuellen Ausgabe. Das Abo läuft immer mindestens bis zum Ende des Kalenderjahres und verlängert sich stillschweigend um ein weiteres Jahr. Die Kündigungsfrist beträgt mindestens 4 Wochen vor Ende jedes Kalenderjahres. Bei Adreß- oder Kontoänderung bitte unbedingt den Verlag informieren!

Das Jahresabo kostet 22 €. Der Betrag wird zu Jahresbeginn fällig.

✧ **Versand Ausland:**

Versand ins Ausland grundsätzlich nur nach Vorkasse (Scheck/Bargeld an unsere Adresse oder Vorabüberweisung). Bankeinzug ist aus banktechnischen Gründen leider nicht möglich. Es werden immer Versandkosten berechnet, auch bei Abonnenten:

Schweiz: Heftpreis: 10 SFr + 2 SFr Versand
Abo: 33 SFr + 10 SFr Versand

Euro-Länder: Heftpreis: 5,80 € + tatsächliche Versandkosten

IMPRESSUM

DER GOLEM erscheint im
Hadit Verlag.

Inhaberin/Herausgeberin:
Gundula Freytag

Redaktion:
Frank Cebulla
Gundula Freytag

Satz und Layout: Hadit Verlag
Druck: Osiris Druck Leipzig

Erscheinungsweise:
4 Ausgaben jährlich

Preis pro Heft: 5,80 € / 10 SFr

Jahresabo: 22 € / 33 SFr

Namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren. Alle Veröffentlichungen, Texte, Grafiken, Fotos und Bilder unterliegen den strengen Grenzen des Urheberrechts, d.h. Beiträge dürfen ohne Erlaubnis des Verlages oder der jeweiligen Autoren und Urheber NICHT vervielfältigt, kopiert, nachgedruckt, in elektronischen Medien abgespeichert oder in irgendeiner sonstigen Form weiterverbreitet oder verwertet werden. Zuwiderhandlungen werden umgehend zur Anzeige gebracht.

Beiträge, Manuskripte, Leserbriefe etc. sind herzlich willkommen. Der Verlag behält sich Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eingesandtes Material muß frei von Rechten Dritter sein.

KONTAKT:

**Hadit Verlag G. Freytag,
Ascherhütte Nr. 57
07646 Albersdorf
Tel./Fax 036692-36640**

E-Mail:
redaktion@golem-net.de

Internet: www.golem-net.de
www.hadit.de

ISSN 1439-0639

DER GOLEM

I M I N T E R N E T

mit aktuellen Infos, Artikel-Archiv,
Inhaltsverzeichnissen der GOLEM-Nummern,
Leserforum, magischen Intentionen und
Texten, Online-Bestellung,
Kontaktmöglichkeiten, Gästebuch,
Linkempfehlungen u.a.

<http://www.golem-net.de>

Mail: redaktion@golem-net.de





Ausblick



Ausgabe Nr. 15 des GOLEM erscheint zu Imbolc 2004 (Februar).

**Dem GOLEM tut Austausch, Diskussion, Kritik und Meinungsäußerung gut!
Schreibt uns, teilt Euch mit, stellt in Frage ...
Wenn Euch die Zeitschrift zusagt, freuen wir uns über eine Weiterempfehlung
an Freunde, Bekannte, magische Mitstreiter ...**

In der nächsten Ausgabe

„Techgnosis: Magie, Gedächtnis und die Engel der Information“

von Erik Davis

„Necronomicon - Dem Tod einen Namen geben“

von W. H. Müller

„Die Wandlungen des Apollon und des Dionysos -
Kulturhistorische Spurenlese“

von Frank Lerch

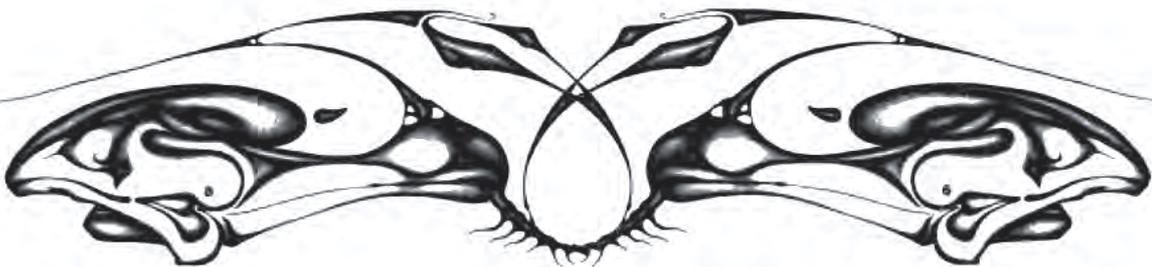
„NEXT - DER RITUS“

von Frater .717. und Frater M

„Die Tunnel Seths“ (Teil III)

von Aufsteigender Adler

**und weitere magische Perlen,
Buchbesprechungen, Tonträger, Leserbriefe
u. a. m.**



Des großen LEBENS Inhalt
folgt ganz dem SINN.
Der SINN bewirkt die Dinge
so chaotisch, so dunkel.
Chaotisch, dunkel
sind in ihm Bilder.
Dunkel, chaotisch
sind in ihm Dinge.
Unergründlich finster
ist in ihm Same.
Dieser Same ist ganz wahr.
In ihm ist Zuverlässigkeit.
Von alters bis heute
sind die Namen nicht zu entbehren,
um zu überschauen alle Dinge.
Woher weiß ich aller Dinge Art?
Eben durch sie.

Laotse, Tao te king, 21

Im Internet unter
www.golem-net.de



HADIT VERLAG

ISSN 1439-0639